MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

29 (18.1.1936) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-389166

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.30 Mk. einschl. 42 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Krappmühlstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Samstag, 18. Januar 1936 | 147. Jahrgang — Nr. 29

Ernste Erkrankung des Königs von England

Die Aerzte sind „nicht unbesorgt"

Bronchialkatarrh mit Herzschwäche - Die königliche Familie am Krankenbett

(Funkmeldung der NMZ.)

— London, 18. Januar.

Eine am späten Abend des Freitag ausgegebene Mitteilung besagt, daß der König von England an Bronchialkatarrh und Anfällen von Herzschwäche leidet. Sein Zustand gebe zu einer gewissen Besorgnis Anlaß.

„Daily Telegraph" meldet aus Sandringham, daß sich die Erkrankung des Königs in den späten Abendstunden des Freitag verschlimmert habe. Die Leibärzte des Königs hätten sich für Sauerstoffbehandlung entschieden. Lord Dawson und der Leibarzt Sir Stanley Hewett seien während der Nacht im Schloß Sandringham geblieben.

In einer späteren Meldung aus Sandringham heißt es, daß der König heute nacht friedlich in seinem Zimmer schlafe. Von den Mitgliedern der königlichen Familie sind die Königin, der Prinz von Wales, der Herzog von York und die Prinzessinnen Elisabeth und Margaret Rose im Schlosse anwesend.

Die Verlautbarung der Aerzte, in der „einige Beunruhigung" über den Zustand des Monarchen ausgedrückt wurde, ist kurz vor Mitternacht im englischen Rundfunk verlesen worden. Die Morgenblätter, die in großer Aufmachung über die Erkrankung König Georgs berichten, erinnern daran, daß der König bereits im Juni letzten Jahres an einem Bronchialkatarrh litt, der jedoch keine ernsten Folgen hatte.

König Georg hat im Juni 1935 seinen 70. Geburtstag begangen.

Die Meinung der Hofkreise

— London, 18. Januar.

Zu der Erkrankung des englischen Königs wurde — wie Preß Association meldet — am Freitagabend in Hofkreisen erklärt, daß die Erkrankung nicht nur auf eine plötzliche Erkältung zurückzuführen sei.

Es wurde betont, daß König Georg sieben Jahre lang die schweren Pflichten seiner Stellung erfüllt habe, nachdem er sich von seiner Krankheit im Winter 1928/29 erholt hatte, die ihn jedoch für Krankheitsanfälle empfänglich gemacht habe. Ferner werde auch gesagt, daß der König im vergangenen Monat durch den Tod seiner Schwester Victoria in tiefe Trauer versetzt worden sei, die sich auf seinen Gesundheitszustand nachteilig ausgewirkt hat.

Aufruhr in Godjam?

Nach Meldungen aus italienischer Quelle soll es in der Provinz Godjam zu einem Aufstand gegen den Negus gekommen sein. Die Provinz Godjam ist besonders wichtig deshalb, weil sie den Tanasee, die Quelle des Blauen Nils, beherbergt. Unser Bild zeigt den Blauen Nil einige Stunden nach dem Ausfluß aus dem Tanasee. (Steinlechner, M.)

Was sagt Addis Abeba zur Graziani-Offensive?

„Bisher nur Kämpfe der Vorhuttruppen - der eigentliche Widerstand kommt erst" - Der Sieg im römischen Urteil

— Addis Abeba, 18. Januar. (U. P.)

Verantwortliche Regierungsstellen bestreiten, daß die gegenwärtigen militärischen Operationen im Dolo-Sektor strategisch so bedeutend seien, wie von den Italienern behauptet wird. Das gehe schon daraus hervor, daß die abessinischen Truppen, die in diesem Gebiet den Italienern gegenüberständen, verhältnismäßig gering an Zahl seien. Die im Ausland verbreitete Zahl von 100 000 sei erheblich übertrieben.

Hinsichtlich der weiteren Entwicklung an der Südfront ist man dementsprechend in Regierungskreisen keineswegs pessimistisch. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß der italienische Vormarsch schon sehr bald auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen würde. Der nördliche Teil der Provinz Bale sei von der abessinischen Heeresleitung erst als das eigentliche Widerstandsgebiet in Aussicht genommen. Die Geländeverhältnisse begünstigten dort eine wirksame Verteidigung, und hier seien auch die Hauptstreitkräfte der abessinischen Südarmee konzentriert.

Rom ist hoch befriedigt

— Rom, 17. Januar.

Die siegreiche Offensive des Generals Graziani ist in ganz Italien mit lebhafter Genugtuung aufgenommen worden. Die Zeitungen veröffentlichen spaltenlange Berichte. Die tatsächliche Bedeutung des italienischen Sieges werde man, wie übereinstimmend erklärt wird, erst später übersehen können. Doch sei außer Zweifel, daß dieser Sieg die weitere militärische Entwicklung stark beeinflussen werde.

Die erste unmittelbare Folge der Niederlage sei, daß die Abessinier von einem Teil der für sie so wichtigen Kenya-Grenze vertrieben und damit die über diese Grenze kommenden reichen Zufuhren teilweise unterbunden werden könnten. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß nach diesem Siege neue abessinische Truppen, die für die Tigre-Front bestimmt seien, an die Somalifront geworfen würden. Auf jeden Fall liege trotz der vielen im Ausland umlaufenden Falschmeldungen, die Initiative auf den abessinischen Kriegsschauplätzen ganz in italienischer Hand.

7000 qkm besetzt?

— Rom, 18. Januar. (U. P.)

Siebentausend Quadratkilometer abessinischen Gebietes haben die weißen und farbigen Truppen General Grazianis nach den hier aus Mogadischo eingetroffenen Nachrichten in den vier ersten Tagen der neuen Offensive im Süden erobert. Das besetzte Gebiet umfaßt etwa ein Dutzend Dörfer, die den Abessiniern in verzweifelten Nahkämpfen abgerungen werden mußten. Die wichtigsten dieser Ortschaften sind Torbi, dem besondere Bedeutung zukommt, weil es an der großen Karawanenstraße von dem Hafen Italienisch-Somalilands, Mogadischo, über Dolo nach Addis Abeba liegt, weiter Haleio, Sciau und Bogolmal.

Die italienischen Berichte sprechen davon, daß zweihundert abessinische Scharfschützen gefangengenommen worden seien, die von wohlgeschützten Stellungen in den zahlreichen Höhlen aus die vorrückenden italienischen Abteilungen unter heftiges Feuer genommen hatten, um ihnen die Verfolgung zu erschweren. Die Säuberung des zerrissenen Höhlengeländes vom Feind war eine überaus schwierige Aufgabe, die erst nach Ueberwindung zähen Widerstandes der verstreuten abessinischen Scharfschützentrupps erledigt werden konnte.

Der Völkerbund - Englands Hoffnung!?

Ein Völkerbund, wie ihn Eden sich wünscht: „Stark gegen jeden Angreifer"

— London, 17. Januar.

Seine erste Rede als Außenminister, die allgemein mit Spannung erwartet wurde, hielt Eden am Freitagabend vor seiner Wählerschaft in Leamington.

Eden führte u. a. aus, es habe im letzten Jahr zwei hervorragende Tatsachen gegeben, die das Augenmerk der Welt auf sich gelenkt hätten: das Wiederauftauchen eines starken Deutschland, das das Recht in Anspruch nehme, sich wieder zu bewaffnen, und die Stärkung des Völkerbundes. Nach dem Austritt Japans und Deutschlands und nach dem Fehlschlag der Abrüstungskonferenz habe es geschienen, als ob die großen Hoffnungen, die man auf den Völkerbund gesetzt habe, enttäuscht worden seien. Die Pessimisten hätten jedoch Unrecht behalten. 1935 sei das kollektive Vorgehen durch den Völkerbund zum erstenmal einer schweren Probe unterworfen worden. „Wir haben", so erklärte Eden, „einen langen Schritt vorwärts gemacht. Aber wir haben noch in keiner Weise das Ende des Weges erreicht.

Wir müssen über den gegenwärtigen Streit hinaus sehen und einige wichtige Punkte festhalten. Ich werfe Sie auf zwei dieser Punkte hin.

Der erste ist, daß man es einem Angriff nicht erlauben sollte, Erfolg zu haben. Der zweite: Die Mitglieder des Völkerbundes, wenn sie gemeinsam handeln, sollten so stark und einig sein, daß jeder Angreifer jetzt oder in Zukunft erlernt, daß eine friedliche Verhandlung und nicht ein Angriff nicht nur der bessere, sondern auch der einzig erfolgreiche Weg ist, um Beschwerden abzustellen."

Nachdem Eden noch einmal wiederholt hatte, daß die Stärke des Völkerbundes selbstverständlich davon abhänge, in welchem Umfang alle Mitglieder des Völkerbundes bereit seien, ihre Rolle zu spielen, und daß es kein kollektives System geben könne, in dem die volle Last nur von einer oder zwei Mächten getragen werde, erklärte er, daß die Welt von der wirksamen Errichtung eines Kollektivfriedenssystems noch einen besonderen Nutzen habe: Es sei der einzige Weg zu einem Rüstungsabkommen. Im übrigen, so meinte Eden, sei es ein Fehler, sich einzubilden, daß die Regierung oder das Volk Englands gegen oder für ein Land sei: Die englische Politik richte sich nicht gegen eine Einzelnation, sondern nur gegen Verletzungen der Völkerbundssatzung.

England werde immer auf der Seite des Kollektivsystems gegen jede Regierung oder jedes Volk stehen, das durch eine Rückkehr zur Gewaltpolitik den Frieden breche, den England durch dieses System zu schützen suche.

Die englischen Völkerbundswünsche

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 18. Januar.

Die gestrige außenpolitische Rede Edens in Leamington wird von der Presse allgemein mit Befriedigung aufgenommen. Besonders begrüßt werden seine Ausführungen, in denen die Völkerbundstreue Englands hervorgehoben wird. Die Blätter weisen jedoch darauf hin, daß Eden keine greifbaren Mitteilungen über die Politik gemacht habe, die er auf der bevorstehenden Völkerbundsratssitzung verfolgen wird.

Die „Times" zeichnet die Ziele der englischen Politik auf Grund der Eden-Rede wie folgt:

1. Ein starker Völkerbund zur Abschreckung des Angriffs.
2. Ein Völkerbund der Vernunft und Aussöhnung, um Sicherheit zu geben, daß echte Beschwerden auf anderem Wege beseitigt werden können.
3. Ein umfassender Völkerbund, der fähig ist, die Ordnung auf Befriedung zu stützen.
4. Ein Rüstungsabkommen.

Lindberghs Kind gefunden?

Immer neue Sensationen um Hauptmann

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Neuyork, 18. Januar.

Die Behörde in Akron im Staate Ohio untersucht nun die Angaben der Mutter eines fünfjährigen Jungen, der nach Angabe einer Frau das Kind Lindberghs sein soll.

Der Junge wurde im Hause des Lastwagenführers Dollen in Schutzhaft genommen. Die Frau behauptet, daß sie vor zwei Jahren verstorbene Frau Dollens eine Freundin Violet Sharps war, die vergiftet wurde. Dollen soll angeblich bezweifelt haben, daß es sich bei dem Knaben um sein Kind handle.

Als sich Dollen 1932 auf einer Ueberlandfahrt befand, sei er plötzlich nach Hause gerufen worden, da sein kleines Kind angeblich erkrankt sei. Als er zu Hause eintraf, habe er festgestellt, daß dies nicht der Fall war. Außerdem habe er erklärt, daß ihm das Kind fremd vorkomme, da es Lockenhaar habe. Später habe er bemerkt, daß seine Frau über viel Geld verfügte. Einmal habe er bei ihr sechshundert Dollar gefunden, über die sie keine Rechenschaft ablegen konnte. Die Frau behauptet, sie sei eine entfernte Verwandte der verstorbenen Frau Dollen und kenne alle Einzelheiten des Falles Lindbergh.

Japans künftige Flottenpolitik

— Tokio, 17. Januar. (U. P.)

Das Echo von Japans Ausscheiden aus der Londoner Flottenkonferenz war hier verhältnismäßig gering, da die japanische Oeffentlichkeit schon seit einiger Zeit auf eine derartige Entwicklung vorbereitet war.

Sowohl Außenminister Hirota als auch der Marineminister erklärten, daß sie das Scheitern der Flottenkonferenz bedauerten, daß sie aber weiterhin den internationalen Frieden und die maritime Abrüstung als Ziel vor Augen hätten. Auf der anderen Seite fand sich in keiner offiziellen Aeußerung eine Andeutung, der man entnehmen könnte, daß Japan auf seine Forderung nach Flottengleichheit mit England und den Vereinigten Staaten zu verzichten gewillt ist. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung in London hält man es für möglich, daß die Konferenz sich in den nächsten Tagen noch einmal mit den letzten japanischen Vorschlägen befassen wird. An eine Einigung glaubt jedoch niemand.

Verschiedene Mutmaßungen werden darüber angestellt, ob die japanische Regierung nunmehr sofort eine Erhöhung ihrer Flottenausgaben beschließen werde. Gegenwärtig geht die überwiegende Ansicht dahin, daß das Marinebudget vorläufig nicht geändert werden solle, und daß Japan seine zukünftige Flottenpolitik davon abhängig machen wird, was die anderen Staaten, vor allem Amerika, demnächst in dieser Richtung unternehmen werden.

Rasche Arbeit in London

— London, 17. Januar. (U. P.)

Nachdem Japan die Flottenkonferenz verlassen hat, machten die Verhandlungen rasche Fortschritte. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß möglichst umgehend ein Abkommen erreicht werden soll.

MARCHIVUM

Herr Lester greift die Danziger Regierung an

Ein bezeichnender Jahresbericht des Danziger Völkerbundskommissars: Politische Vorwürfe gegen die Regierung und persönliche Angriffe gegen Forster — Die Entsendung eines Ermittlungsausschusses gefordert

— **Danzig**, 18. Januar.

Der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Sir Lester, hat dem Generalsekretariat des Völkerbundes einen Jahresbericht für das Jahr 1935 übermittelt. Der Jahresbericht stützt sich auffallenderweise und im Gegensatz zu der bisherigen Gepflogenheit nicht auf die sachlichen Angaben der Danziger Regierung. Der Völkerbundskommissar hat es vielmehr zum erstenmal für richtig befunden, dem Sekretariat des Völkerbundes eine vollkommen eigene Stellungnahme zuzuleiten, die in der vorliegenden Fassung geeignet erscheint, eine vom Danziger Standpunkt aus nur bedauerliche Zuspitzung des bisherigen loyalen Verhältnisses Danzigs zu den Instanzen des Völkerbundes herbeizuführen.

Der Bericht, der bei der Behandlung der Danziger Fragen auf der bevorstehenden Ratstagung dem Rat vorgelegt wird, ist in der Hauptsache eine eingehende Stellungnahme auf rein innerpolitische Danziger Verhältnisse,

wobei sich der Hohe Kommissar des Völkerbundes die zahlreichen von der Danziger Opposition vorgetragenen Petitionen und Beschwerden zu eigen macht.

Es ist bezeichnend, daß der Völkerbundskommissar bereits in der Einleitung seines Jahresberichts seine Bedenken dagegen äußert, daß die Entwicklung der Danziger Politik im vergangenen Jahre „zur Schaffung eines tatsächlichen nationalsozialistischen Gemeinwesens" geführt habe. Der Völkerbundskommissar scheut sich nicht, anschließend der Danziger Regierung

„eine in ständig wachsendem Maße verfassungswidrige Politik"

sowie die Nichtachtung der der Danziger Regierung vom Völkerbundsrat erteilten formellen Empfehlungen vorzuwerfen.

Nicht weniger bedenklich muß es erscheinen, wenn der Völkerbundskommissar weiterhin die unbewiesene Behauptung aufstellt,

daß die letzte Danziger Volkstagswahl unter verfassungswidrigen Gesetzen durchgeführt worden sei.

Der Völkerbundskommissar läßt hierbei völlig außer acht, daß das höchste und von der Regierung völlig unabhängige Danziger Gericht die Verfassungsmäßigkeit der Volkstagswahl eingehend nachgeprüft und bestätigt hat.

Herr Lester nimmt dann einige vorübergehende Verbote jüdischer und oppositioneller Danziger Zeitungen durch den Danziger Polizeipräsidenten zum Anlaß, um die Lage der öffentlichen Presse in Danzig als „völlig unbefriedigend" zu bezeichnen. Desgleichen nimmt der Völkerbundskommissar zum Anlaß, daß die Sitzungen des Danziger Parlaments gewöhnlich nur etwa eine Stunde dauerten, obwohl ihm bekannt sein dürfte, daß die Tagesordnung und die Dauer der Sitzungen ausschließlich durch die demokratische Entschließung der Mehrheit des Parlaments bestimmt werden. Der Völkerbundskommissar beanstandet weiterhin das Verbot einer marxistischen Gewerkschaftsorganisation, wobei er sich vorbehaltlos die Argumente der Oppositionsparteien zu eigen macht, die diese in einer gemeinschaftlich von der Sozialdemokratie, dem Zentrum und der deutschnationalen Reßgruppe unterzeichneten Denkschrift geltend gemacht haben.

Ueberaus bezeichnend für die innere Einstellung des Völkerbundskommissars Lester und für die Verkennung seiner Zuständigkeiten in Danzig ist

ein besonderes Kapitel seiner Denkschrift, das sich mit der Person des Danziger Gauleiters der NSDAP, Albert Forster, beschäftigt.

Der Völkerbundskommissar nimmt daran Anstoß, daß Gauleiter Forster von den Mitgliedern der NSDAP, die sich ja alle freiwillig der Partei angeschlossen haben, Gehorsam fordert und daß er den Mitgliedern der NSDAP den Eid gegenüber dem Führer der Bewegung in Deutschland abnimmt.

Herr Lester nimmt schließlich daran Anstoß, daß sämtliche Mitglieder der Danziger Regierung, die ja durchwegs von der Mehrheit des Danziger Volkstages ordnungsmäßig gewählt worden sind, Mitglieder der NSDAP und als solche dem Gauleiter parteipolitisch untergeordnet seien. Herr Lester zitiert in diesem Zusammenhang verschiedene Reden des Gauleiters Forster, in denen dieser dem Bekenntnis der Danziger Bevölkerung zum Deutschtum und zu dem Führer der Deutschen Ausdruck verlieh. Dabei muß allerdings selbst Herr Lester zugeben, daß diese Ausführungen des Gauleiters in den Versammlungen den stärksten Beifall der Danziger Bevölkerung fanden. Das hindert Herrn Lester nicht auf der nächsten Seite seines Berichts von

dem anscheinend anwachsenden Mangel an Vertrauen zur nationalsozialistischen Führung in den Reihen der Danziger Bevölkerung zu sprechen und in diesem Zusammenhang insbesondere der Danziger Polizei den ungeheuerlichen Vorwurf der Parteilichkeit zu machen.

Mit der gleichen Tendenz einer Bevormundung der Danziger Bevölkerung hinsichtlich ihrer Gefühle wendet sich der Völkerbundskommissar in seinem Bericht auch gegen den Danziger Senatspräsidenten Greiser.

Auf Grund dieser Einstellung, die lebhaft an die seinerzeit von Herrn Knox im Saargebiet verfolgte Tendenz erinnert, kommt der Völkerbundskommissar Lester in seinem Bericht zu der allerdings unbewiesenen Behauptung, daß die Danziger Regierung trotz der verschiedenen Empfehlungen des Völkerbundsrates

ihre Politik nach wie vor nicht im Geiste und nach dem Wortlaut der Verfassung führe.

Die Danziger Regierung sei von politischen Gedanken beseelt, die zu den Gedanken der Verfassung in Gegensatz stünden und die Danziger Regierung halte sich für berechtigt, ständig die Vorstellungen des Hohen Kommissars unbeachtet zu lassen und besonderen Empfehlungen seitens des Rates des Völkerbundes nicht nachzukommen. Herr Lester erklärt wörtlich, daß die Mittel, die dem Hohen Kommissar zur Verfügung stehen, zur Zeit nicht befriedigend seien, und er regt weiter die Bestellung eines Ermittelungsausschusses für Danzig durch den Rat des Völkerbundes an.

Deutschland gibt acht!

— **Berlin**, 18. Januar.

Der Völkerbundsrat wird sich auf seiner nächsten, am Montag beginnenden Tagung auch mit einigen Petitionen der Danziger Oppositionsparteien zu beschäftigen haben, die vom Hohen Kommissar des Völkerbundes, Lester, an den Bund weitergeleitet wurden. Mit dieser Angelegenheit, die für die Souveränität der Freien Stadt von größter Bedeutung ist, beschäftigt sich ausführlich der „Völkische Beobachter". Er schreibt u. a.:

Deutschland ist gewillt, die Fragen des Danziger Schicksals nicht außer acht zu lassen, sie im Gegenteil sehr aufmerksam zu verfolgen.

Wir sehen im Falle Danzig mit Erstaunen, wie der Völkerbund sich ohne rechtliche Legitimation in die inneren Verhältnisse der Stadt einmischen soll, die noch nie so eindeutig geklärt waren, wie heute, wo die Regierungspartei bei weitem die bisher größte Gefolgschaft von allen regierenden Gruppen gewonnen hat. Wenn diese Methode Wirklichkeit werden sollte, und

wenn damit der Völkerbund auf Anraten des Herrn Lester sich regelmäßig mit den Petitionen der Opposition befassen sollte, dann bedeutet dies die absichtliche Herbeiführung einer absoluten Anarchie in Danzig.

Dann wird mit dieser Methode zum Ausdruck gebracht, daß Streitfragen gesucht werden sollen, um damit eben nach Möglichkeit den Nationalsozialismus zu treffen. Dann wird aber endgültig jede geordnete und ungestörte Regierungstätigkeit in Danzig unmöglich gemacht sein. Deutschland müßte es angesichts der engen Verbundenheit des Reiches mit der Freien Stadt als bewußte Unfreundlichkeit ansehen, wenn die Politiker, die in Genf über die Petitionen zu befinden haben, nicht die einzig mögliche klare Haltung zu diesen Fragen einnehmen würden. Denn damit, es sei nochmals betont, wird über das fernere Schicksal der Freien Stadt entschieden.

Die Fernseh-Sprechanlage

— **Berlin**, 17. Januar.

Ueber die Entwicklung der Fernsehtechnik in Deutschland äußert sich Admiral H. Goetsch vom Reichspostministerium in dem Organ der Fachschaft Reichspostverwaltung „Deutsche Postzeitung". Von zukunftsreicher Bedeutung sei die Weiterentwicklung der 1929 im Reichspostzentralamt hergestellten Fernsehsprechanlage. Sie biete die Möglichkeit, daß zwei Personen, die ein Ferngespräch miteinander führen, sich gegenseitig sehen. Eine solche Anlage gebe auch Taubstummen die Möglichkeit, ein „Ferngespräch" miteinander zu führen. Praktische Bedeutung könne das „Fernsehsprechen" aber erst erlangen, wenn größere Städte mit geeigneten Leitungen verbunden sind. Das Reichspostzentralamt habe daher in Zusammenarbeit mit geeigneten Firmen die für Uebertragung von Fernsehsendungen brauchbaren Kabel entwickelt und auf einer Versuchsstrecke ausprobiert. Für die Versorgung ganz Deutschlands mit Rundfunkfernsehdarbietungen müßten zunächst die Aufstellungsorte weiterer Fernsehsender ermittelt werden. Zu diesem Zweck habe die Deutsche Reichspost 1935 einen fahrbaren Ultrakurzwellen-Doppelsender für Bild- und Tonübertragungen bauen lassen.

Kerkerurteile wegen Flugblattverteilung in Oesterreich. Vor dem Schnellgericht in Wiener-Neustadt (Nieder-Oesterreich) wurden 18 Nationalsozialisten zu je einem Jahr schweren Kerkers verurteilt.

Der Reichspropagandaminister vor den Berliner Parteigliederungen

Dr. Goebbels gegen Spießer und Reaktionäre

Der Unterschied zwischen Reaktion und Revolution — Der ewig unzufriedene Spießer — Und der Ersatz dafür: die Treue der ärmsten Volksgenossen – Unsere Wehrmacht als Neutralitäts- und Friedensschutz

— **Berlin**, 18. Januar.

Die Gautagung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP am Freitagabend in der Deutschlandhalle, in deren Mittelpunkt eine bedeutsame Rede des Gauleiters, Reichsministers Dr. Goebbels, stand, gestaltete sich für die mehr als 20 000 Teilnehmer aus allen Gliederungen der Partei zu einem starken, eindrucksvollen Erlebnis.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnenabordnungen sämtlicher Parteigliederungen mit über 800 Feldzeichen, Fahnen und Standarten eröffnete der stellvertretende Gauleiter Görlitzer mit einer kurzen Ansprache die Tagung, um dann dem Gauleiter

Reichsminister Dr. Goebbels

zu seiner großen Rede das Wort zu geben.

Dr. Goebbels sprach einleitend über

die grundsätzlichen Unterschiede zwischen Reaktionären und Revolutionären.

Der Reaktionär sehe nur das Schöne und Große in der Vergangenheit. Der Revolutionär blicke auf die großen Leistungen der Gegenwart und Zukunft. „Es ist nichts an dem", erklärte Dr. Goebbels, „als sei der große Umwälzungsprozeß zu Ende, sondern er geht fort und wird noch einige Jahrzehnte weitergehen müssen. Wir werden uns von den Sorgen des Alltags nicht gefangen nehmen lassen und nicht den Blick für die Zukunft verlieren. Uns selbst werden einmal die Schwierigkeiten von heute klein erscheinen.

Alle Schwierigkeiten kommen und vergehen. Das sind Sorgen, die nur den kleinmütigen Menschen bedrücken.

Der Nationalsozialist geht mit einer stolzen Verachtung darüber hinweg!

(Starker, anhaltender Beifall.)

Dr. Goebbels setzte sich dann mit jenen Spießern auseinander, die alle Erfolge als Selbstverständlichkeit hinnehmen, aber über die kleinen dadurch entstehenden Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten meckern. „Demgegenüber müssen wir", so rief Dr. Goebbels unter dem begeisterten Beifall der Versammlung aus, „uns zur Wehr setzen. Denn wenn wir das nicht täten, so würden wir allmählich mit unserer Anständigkeit an die Wand gequetscht."

Mit großer Offenheit sprach Dr. Goebbels über die Probleme der Gegenwart, insbesondere über die bekannte Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember, verursacht durch die Saisonverhältnisse, schlechte Witterung, Rohstoff- und Devisenschwierigkeiten. Die Tauschverträge mit dem Auslande hätten sich noch nicht voll auswirken können. Man könne jedoch erwarten, daß diese Schwierigkeiten Ende Februar oder Anfang März überwunden sein werden. Da wir gezwungen waren, Devisen für nationalpolitische Zwecke zu benutzen, waren wir genötigt, für andere Zwecke Devisen einzusparen. Das deutsche Volk habe keine Kolonien und keine Rohstoffe und müsse versuchen, sich recht und schlecht durchs Leben zu schlagen, solange es nicht den nötigen Lebens- und Wirtschaftsraum besitze. Ein so übervölkertes Land wie Deutschland brauche solchen Raum. Kein Einsichtiger in der Welt verschließe sich heute dieser Forderung. Die nationalsozialistische Regierung nehme ferner nicht nur keine Auslandskredite auf und gebe sich dafür in die Gewalt der Banken, wie das ihre Vorgänger getan hätten, sondern sie sei darüber hinaus sogar bemüht, die damals leichtsinnigerweise aufgenommenen Kredite abzudecken. „Denn", so rief Dr. Goebbels unter begeisterter Zustimmung aus, „wir wollen eine freie Nation sein. In Deutschland ist es nicht die Bankwelt, die regiert, sondern es ist eben die Regierung! So lebt Deutschland zwar vielleicht bescheiden, aber immerhin doch von dem, was es sich selbst erarbeitet und erkämpft. Es ist darum kein Zufall,

daß gerade die ärmsten Volksgenossen, die selbst um Not und Kampf wissen und sich gleichfalls ohne fremde Hilfe durchschlagen müssen, so leidenschaftlich an dieser Regierung und an diesem Regime hängen.

Tosende, minutenlange Heilrufe lösten dann die Feststellung des Ministers aus: „Wenn es auch über diese und jene innere kulturpolitische oder kirchliche Frage Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse geben sollte —

in außenpolitischen Dingen ist die ganze Nation einig!

Eine Spekulation auf die Uneinigkeit unseres Volkes in Fragen dieser Art wäre eine schlimme Fehlspekulation. Heute kann uns niemand mehr zwingen, etwas zu tun, was gegen die Interessen unseres Landes verstößt. Was Deutschland anlangt, so kann die Welt schon in Frieden leben. Wir bereiten ihr keine Sorge. Wir kümmern uns nur um unsere eigenen innerpolitischen Angelegenheiten und hegen den Wunsch, daß alle anderen Staaten ein gleiches tun.

Deutschland ist nicht nur eine Insel des Friedens — es ist eine befestigte Insel des Friedens, die sich darum des Friedens erfreut, weil sie in der Lage ist, ihre Freiheit zu schützen. Einen Krieg anzuzetteln, wäre für die nationalsozialistische Regierung, die man im Ausland so gern als eine Autokratie bezeichnet, sehr viel gefährlicher als für irgendeinen der sogenannten demokratischen Staaten, in denen eine Mehrheit den Krieg anzetteln kann, die am Schluß des Krieges gar nicht mehr da ist und darum auch nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden kann.

Wenn aber einzelne Männer ihrem Volke gegenüber eine wirkliche, wahre Verantwortung in sich tragen, so werden sie sich hüten, dieses letzte Risiko ohne Not und für andere Zwecke als für die Verteidigung des nationalen Lebens auf sich zu nehmen.

Dr. Goebbels fand die gleiche gespannteste Aufmerksamkeit, als er anschließend im Schlußteil seiner fast zweieinhalbstündigen Rede auf

das Verhältnis zwischen Führung, Partei und Volk

zu sprechen kam. In zu Herzen gehenden Worten erinnerte Dr. Goebbels an den so stolzen, aber auch schweren Weg, den die alten Parteigenossen nun seit 10 Jahre gemeinsam gegangen sind. „Gewiß bringt das Leben des Alltags Enttäuschungen und Erbitterung mit sich, es gilt einen stetigen Kampf zu führen mit der menschlichen Unzulänglichkeit und mit den Widrigkeiten des Tages.

Aber was ist das alles gegen die Enttäuschungen, die der Führer in seinem 15jährigen Kampf durchgemacht hat, ohne deswegen an dem Ziel irre zu werden. Unter solcher Last wären die meisten von uns zusammengebrochen. Vergessen wir doch über den Widerwärtigkeiten des Alltags nicht die unendlichen Fülle treuen und herzlichen Dankes, der gerade von unseren ärmsten Volksgenossen wieder und wieder zum Ausdruck gebracht wird, von jener Masse unverdorbener, wahrhaft idealistisch eingestellter Menschen, die das Leben so nehmen wie es ist.

Während der Rede des Gauleiters setzte immer wieder lauter Beifall ein, der sich bei den vielen besonders mitreißenden Kernsätzen zu begeisterten Zustimmungskundgebungen steigerte.

Die Schlußworte seiner denkwürdigen Rede gingen förmlich unter in dem anhaltenden Beifall der 20 000, die dann spontan die Nationalhymnen anstimmten.

Verschwörung gegen Stalin?

Gerüchte um ein Flugzeugunglück

— **Charbin**, 17. Januar.

Am 29. November vorigen Jahres stürzte über dem Moskauer Flugplatz ein eben in den Dienst gestelltes sowjetrussisches Spezialflugzeug ab, wobei die amtliche Absuchekommission und die Besatzung den Tod fanden. Zu diesem schweren Unfall, über den seinerzeit die gesamte Presse eingehend berichtete, will die in Charbin erscheinende Zeitung „Charbinskoje Wremja" aus sowjetrussischen Kreisen erfahren haben, daß es sich in Wahrheit um einen gegen Stalin geplanten Anschlag gehandelt habe, der durch ein technisches Versehen 48 Stunden zu früh ins Werk gesetzt worden sei.

Das Blatt weiß zu melden, daß das abgestürzte Flugzeug für Stalin persönlich und die höchsten Spitzen der Sowjetunion hätte in den Dienst gestellt werden sollen. Einzelheiten über die Ursache des Unglücks seien nicht bekannt geworden, doch dürfte es sich um einen besonders gefährlichen Explosivstoff gehandelt haben. Im Verlauf der von der G.P.U. durchgeführten Untersuchung seien Massenverhaftungen und angeblich auch bereits zahlreiche Erschießungen vorgenommen worden.

Wien und Prag

Die Prager Verhandlungen Schuschniggs abgeschlossen

— **Prag**, 17. Januar.

Die politischen Verhandlungen, die zwischen dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Hodza und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg geführt wurden, sind am Freitagabend abgeschlossen worden.

Die Uebereinstimmung in allen Fragen, insbesondere in bezug auf die Politik im Donauraum, wurde festgestellt und bekräftigt.

Die Erneuerung und Erweiterung des sogenannten Schiedsgerichtsvertrages von Brünn, der im Mai 1936 nach zehnjähriger Dauer abläuft, wurde beschlossen, seine Ergänzung zu einem Freundschaftspakt vereinbart.

In wirtschaftlichen Fragen wurden zunächst Vereinbarungen nicht getroffen, sondern die Durchführung der aus der grundsätzlichen Uebereinstimmung sich ergebenden Maßnahmen den beiderseitigen Fachmännern überlassen. Ein Gegenbesuch tschechoslowakischer Staatsmänner in Wien wird stattfinden, doch wurde eine Frist dafür noch nicht festgesetzt.

Reichshandwerkertag 1936

— **Berlin**, 17. Januar.

Auf der ersten großen Arbeitstagung, die in Frankfurt a. M. zur Vorbereitung des diesjährigen Reichshandwerkertages stattfand, gab Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt einen Ueberblick über seine Pläne. Im Gegensatz zur vorjährigen Tagung wird danach das Handwerk diesmal kein Massenaufgebot nach Frankfurt a. M. schicken, sondern einen großangelegten Führerappell abhalten, an dem als Zuschauer teilzunehmen selbstverständlich auch den übrigen Angehörigen des Handwerks möglich ist. Der Reichshandwerkertag beginnt mit am 4. Juni mit einem großen Presseempfang; am nächsten Tage folgt die erste Arbeitssitzung der Reichsbetriebsgemeinschaft und des Reichsstandes mit dem großen Rechenschaftsbericht des Reichshandwerksmeisters. Weiter ist für diesen Tag der Empfang der Wandergesellen anberaumt. Der folgende Hauptag wird durch das „Wecken" eingeleitet und in der Feier in der Paulskirche, im Handwerkerfestzug und einer großen Kundgebung seinen Höhepunkt finden. Der vierte und die folgenden Tage sind Sonderarbeitstagungen und Arbeitssitzungen verschiedener Reichsinnungsverbände vorbehalten. Der Gedanke einer großen Handwerkerausstellung ist für dieses Jahr fallen gelassen worden, weil die Zeit zwischen ihr und der unmittelbar vorher stattfindenden großen Reichsnährstandschau in Frankfurt a. M. für die technischen Vorbereitungen nicht ausreichen würde. Der Reichshandwerksmeister betonte noch grundsätzlich, daß nur noch alle drei bis fünf Jahre eine Massendemonstration des deutschen Handwerks in Frankfurt a. M. erfolgen soll.

Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Glasner; Verantwortlich für Lokales, Wirtschaft und Nachrichtenblatt: Dr. Karl Wörner; Handelsteil: Dr. Fritz Bode; Kulturfeuilleton: Dr. Karl Hammer; Sport: Willy Müller; Südwestdeutsche Nachrichten, Bild- und Bildberichte: Carl Wilhelm Frankel; Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Jenke, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Schriftleitung in Berlin: Jakob Burg, W 35, Potsdamerstraße 38.
D.-A. XII 1936.
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B 21.00
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B 20.00
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 18. Januar.

Schafft Kleingärten

Ein wesentliches Ziel der nationalsozialistischen Wohnungs- und Siedlungspolitik ist, den Menschen wieder mit dem Boden zu verbinden. Als Neubauten werden deshalb in erster Reihe Eigenheime mit ausreichendem Gartenland gefördert. Viele Menschen wohnen aber in Mietshäusern, oft dringt wenig Sonne und Luft in ihre Wohnung, die Luft, die sie atmen müssen, ist durch Staub und Gerüche verunreinigt. Tagsüber arbeiten sie angestrengt in einer Fabrik, Werkstatt oder im Büro. Gutes Licht und gute Luft ist hier oft nur spärlich vorhanden. Meist mangelt es auch an der erforderlichen Bewegung, oder der Körper wird durch die Berufsarbeit nur einseitig beansprucht. Für alle diese Menschen ist Arbeiten in einem Garten körperlich und seelisch eine Wohltat. Wer im Garten arbeitet, vergißt Aerger und Verdruß, die Bewegung im Freien kräftigt seinen Körper und hält Krankheiten fern.

Der Gärtner beobachtet das Keimen der Samen, das Heranwachsen der Pflanzen, das Reifen der Frucht und das Dahinwelken der Natur im Herbst; er sieht die Einwirkung von Regen, Wind, Luft und Sonne, er wird durch den Garten auf das engste mit der Natur und ihrem geheimnisvollen Walten verbunden. Das ist es, was dem entwurzelten Städter besonders nottut. Für die gesundheitliche und geistige Entwicklung der Kinder ist der Aufenthalt in Luft und Sonne eines Gartens und das Vertrautwerden mit der Natur äußerst wertvoll. Dabei ist die Arbeit im Garten keine Tätigkeit, die mit Ausgaben verbunden ist; im Gegenteil, durch Fleiß und Geschick kann mit Gartenarbeit die Lebenshaltung wesentlich verbessert und die Ernährung reichhaltiger und abwechslungsvoller gestaltet werden.

Reichsstatthalter Robert Wagner hat deshalb schon vor einigen Monaten eine Aktion eingeleitet, damit in den Wintermonaten neues Gartengelände geschaffen und im Frühjahr zur Bewirtschaftung an solche abgegeben werden kann, die sich keines Gartens erfreuen. Mit dem Vollzug sind die Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau und die Gemeinden beauftragt. Diese Anstalt gibt den Gemeinden zur Einrichtung und Bereitstellung von Kleingärten niederverzinsliche Darlehen. Die Bedingungen sind im Bad. Ministerialblatt für innere Verwaltung vom 7. Dezember 1935 veröffentlicht. Wer kein oder zu wenig Gartenland hat, wende sich an das Bürgermeisteramt seines Wohnortes und suche dort um Zuteilung oder Vermittlung eines Gartens nach.

So war es nicht gedacht!

Als vor einigen Tagen in der Breiten Straße die Verkehrsschilder angebracht wurden, die das Aufstellen von Fahrrädern von den Straßenecken ab auf zwanzig Meter bis zu den Schildern verboten, war man beglückt über diese Anordnung. Daß die Radfahrer nicht gleich die Anordnung verstanden, war begreiflich. Aber wie schon berichtet wurde, war die Polizei auf dem Posten und machte jedem Sünder seine Uebertretung durch einen Strafzettel klar. Nun glauben aber die Kraftfahrer auf dieser für das Abstellen von Fahrrädern verbotenen Strecke, daß sie hier parken dürften. Dadurch wird aber genau das Gegenteil dessen erreicht, was mit der neuen Anordnung bezweckt werden soll. Die Kraftfahrer müssen sich bewußt sein, daß die Schilder nur deswegen aufgestellt wurden, um die Uebergangsmöglichkeiten über die Straße freizuhalten. Wenn sie nun ihre Fahrzeuge dort aufstellen, wird die Straße weiterhin geradezu verbarrikadiert wie zuvor. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, damit nicht die Schilder geändert zu werden brauchen und das Abstellverbot für die Fahrräder auch ausdrücklich auf die Kraftfahrer ausgedehnt werden muß.

Aus Sandhofen

Unsere Jungbauern und -bäuerinnen sowie alle Landhelfer und Landhelferinnen waren im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Adler" zu einer Pflichtversammlung zusammengekommen. Nach einer kurzen Begrüßung erteilte der Landjugendleiter dem Redner des Abends, Kreisjugendleiter, Parteigenosse Albert Bühler das Wort. Der Redner behandelte den kommenden Reichsberufswettkampf, sowie das Erbhofgesetz. Mit der Filmvorführung „Die Saat geht auf" brachte die Gaufilmstelle Baden der NSDAP im Union-Theater einen Einblick in das große Verantwortungsgebiet des deutschen Bauernstandes. Weiterhin liefen die Filme „Jugend am Werk" und Altgermanische Bauernkultur. Kreisbauernführer Pg. Treiber sprach am gleichen Abend über: „Der Reichsnährstand und seine Aufgaben".

In dem dichten Nebel der letzten Tage, der nur eine mäßige Sicht zuließ, kam es auf dem Weinheimer Weg zwischen zwei Fahrzeugen zu einem Zusammenstoß. Während das leichtere Fahrzeug stark beschädigt wurde, ist die Sache doch ohne Verletzungen abgegangen. Der Personenwagen mußte abgeschleppt werden, sein Widersacher, ein Lieferwagen, konnte die Weiterfahrt fortsetzen.

Werbung für das Deutsche Fachbuch

Der Leiter der Reichsgruppe Industrie, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, nahm zu der Frage „Deutsche Buchwerbung und Reichsberufswettkampf 1936" wie folgt Stellung: „Von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung, der Veranstalterin der Deutschen Buchwoche, ist angeregt worden, mit dem Reichsberufswettkampf 1936 eine Werbung für das Deutsche Fachbuch durchzuführen, die dieses besonders dem gewerblichen Nachwuchs näherbringen soll. Ich begrüße diese Anregung und werde sie in der Reichsgruppe Industrie zusammengeschlossenen Unternehmungen darauf aufmerksam machen, daß, wenn Lehrlinge und Jungarbeiter aus irgend einem Anlaß ausgezeichnet werden sollten, dies nach Möglichkeit in Form von Fachbüchern geschieht. Denn dies liegt im gleichen Maße auch im Interesse der wirtschaftlichen Unternehmungen, da die Beschäftigung mit guten Fachbüchern für den Lehrling und Jungarbeiter Ansporn und Anreiz zu höheren Leistungen bedeuten kann."

Prinz Karneval deckt die Karten auf

Ein Blick hinter die Kulissen des Karnevalausschusses — Die Vorbereitungen für den „Ersten Großen" sind in vollem Gange

Nach der erfolgreichen ersten „Feneria"-Sitzung im Fasching 1936 ist es Zeit, ein wenig den Schleier zu lüften, der den Reigen der großen karnevalistischen Veranstaltungen noch verhüllt. Eine Besprechung mit Verkehrsdirektor Böttcher ergab, daß der Plan in großen Zügen nunmehr feststeht. Eingeleitet werden die Faschingsfeste, für die der Karnevalausschuß verantwortlich zeichnet, durch den

„Ersten Großen" am Samstag, dem 1. Februar, im Rosengarten.

Man ist davon abgekommen, den Versammlungssaal in die Festräume einzubeziehen. Dafür wird wie in früheren Zeiten, der Musensaal im Faschingsglanze erstrahlen. Und zwar wird man diesen Saal in einen Biergarten nach bayerischer Art mit einer Bauernkapelle, Schrammelmusik und sonstiger volkstümlicher Unterhaltung verwandeln. An beiden Seiten sollen offene Abteilungen zum Niederlassen bei einem Glase Bier einladen. Frisches Grün soll die Zwischenwände bilden. Von sogenannten „Rosenlauben" kann also keine Rede sein. Die übrige Fläche des Saales, zu dem man vom Nibelungensaal über die Bühne durch die Orgelnische gelangt, wird für den Tanz freigehalten.

Der Bierkeller bleibt geschlossen. Der Musensaal soll ihn ersetzen. Der Versammlungssaal kann ganz gut Garderobezwecken dienstbar gemacht werden. In der gleichen Weise wie die beiden Längsseiten des Musensaales soll auch der Umgang unter der Galerie des Nibelungensaales aufgeteilt werden. Also erstehen auch hier wieder die Rosenlauben, aber, wie erwähnt, in einer Form, die in unsere Zeit paßt. Etwas ganz Neues ist für die Bühne als Einlage ausgedacht. Mehrere hiesige Kleiderkünstler beteiligen sich an einem

Preismaskenstecken.

Zur Aufklärung sei mitgeteilt, daß die Wettbewerber die Aufgabe haben, in wenigen Sekunden mit Stoffen ein Maskenkostüm zusammenzustecken. Lebende Modelle werden sich sicher in genügender Zahl zur Verfügung stellen. Die besten Leistungen, durch Sachverständige begutachtet, werden mit Preisen ausgezeichnet. Als weitere Einlagen, die den allgemeinen Tanz unterbrechen, sind einige Tänze des Nationaltheater-Balletts vorgesehen. Die Leitung des Tanzteiles wurde, um mehr Ordnung in das bunte Treiben zu bringen, einem hiesigen Tanzmeister übertragen. Verraten sei noch, daß auch ein sog. „Ballontanz" geplant ist, ein Scherz, der jedenfalls großen Beifall finden wird. Ein Luftballon wird am Fuß oder am Arm der tanzenden Dame befestigt. Man ist sich noch nicht darüber einig, welcher von beiden Arten der Befestigung der Vorzug zu geben ist. Die Paare, die sich an diesem Tanz beteiligen, haben die Aufgabe, die anderen Ballone zu vernichten. Ist der Ballon am Fuß befestigt, dann kann man ihn leicht zertreten, da er nur einige Zentimeter über dem Boden schwebt. Trägt ihn die Dame am Arm, dann kann man ihn ebenso leicht mit den Händen zerdrücken. Der Ballon, der aus dieser Schlacht als letzter unversehrt hervorgeht, ist Sieger und wird preisgekrönt.

Man kann diesen Andeutungen entnehmen, daß die Persönlichkeiten, die dieses Ballfest vorbereiten, bestrebt sind, durch neue Ideen das allgemeine Maskentreiben abwechslungsreich zu gestalten. Speise und Trank werden zu volkstümlichen Preisen zu haben sein. Für die Ausschmückung des Nibelungensaales sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Daß Mannheims gute Stube ein ebenso geschmackvolles wie farbenprächtiges Festkleid erhält, dafür bürgen die künstlerischen Kräfte, denen die Ausführung übertragen wurde. Der Eintrittspreis ist im Vorverkauf auf 3 Mark festgesetzt. An der Abendkasse wird ein Aufschlag von einer Mark erhoben.

Ein „Böser-Buben-Ball"

Dem „Ersten Großen" folgt acht Tage später der zweite, der als „Böser-Buben-Ball" aufgezogen werden soll. Da der Eintrittspreis im Vorverkauf auf eine Mark ermäßigt wurde, ist auch dem Minderbemittelten Gelegenheit geboten, einen Rosengarten-Maskenball zu besuchen. An der Abendkasse kostet der Eintritt 1,50 Mark. Die Bezeichnung „Böser-Buben-Ball" ist der Sammelbegriff für eine recht volkstümliche Kostümierung. Vor allem sind viele Typen aus dem Alltagsleben erwünscht. Mit ganz geringen Mitteln kann man sich in ein Faschingsgewand stecken, das auch dem Zuschauer gefällt. Wer sich nicht entschließt, Frack oder Smoking im Schrank zu lassen, soll veranlaßt werden, wenigstens eine bunte Faschingsmaskenmaske zu tragen, die in mannigfachster Ausführung in den hiesigen Geschäften zu haben sein wird.

Prinzenhuldigung und Feuerwerk am Faschingssonntag

Der faschingsmäßige Tagesablauf des 9. Februar hat ebenfalls eine Veränderung erfahren. Nach dem Umzug, für den bereits Vorschläge vorliegen, die in ihrer Verwendbarkeit 100 v. H. mehr wert sind als die vorjährigen, weil sie durch keine Generalidee beeinflußt wurden, ist den Einheimischen und Fremden Gelegenheit geboten, sich in den Gaststätten zu erfrischen. Aber dann werden sich hoffentlich viele Tausende zum Friedrichsplatz zur Prinzenhuldigung begeben. Das abendliche Schauspiel schließt mit dem üblichen Höhenfeuerwerk ab. Man hat den Huldigungsakt vom Rosenmontag auf den Sonntag verlegt, um die Fremden zu veranlassen, länger als im Vorjahre in Mannheim zu bleiben. Der Rosenmontag soll zwar nicht völlig sang- und klanglos verstreichen, man ist sich aber noch nicht klar darüber, wie man die Bevölkerung unterhalten will. Daß der „Feneria" für nachmittags (Kreppelkaffee) und abends (Herrensitzung) die „Libelle" mit Beschlag belegt hat, wurde bereits mitgeteilt. Es ist möglich, daß auch nach dem „Ersten Großen" ein Kreppelkaffee abgehalten wird. Aber er ist noch keine beschlossene Sache.

Wir glauben mit diesen Mitteilungen, die noch nicht spruchreifes verheimlichen, den Wissensdurst aller Faschingsfreunde in Mannheim und in einer Umgebung von hundert Kilometer einigermaßen zu befriedigen. Weitere Einzelheiten werden zu gegebener Zeit veröffentlicht. Soviel aber kann heute schon gesagt werden, daß sich die Leitung des Verkehrs-Vereins mit dem Karnevalausschuß die größte Mühe gibt, um die kommenden Faschingswochen recht kurzweilig zu gestalten. Sch.

Wo meldet sich der entlassene Soldat?

Wo der gemusterte Dienstpflichtige und angenommene Freiwillige aus dem Stadtkreis Mannheim?

Nach einer soeben veröffentlichten Verlautbarung müssen die Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes, die die seit Einführung der Wehrpflicht vorgeschriebenen Meldungen bei den Wehrersatzdienststellen und Ersatzbehörden vielfach unterlassen haben, diese Meldungen umgehend nachholen, da künftig Wehrpflichtige des Beurlaubtenstandes, die über die Meldepflichten schon belehrt worden sind und sie trotzdem nicht erfüllen, bestraft werden. Hierzu gehören in erster Linie die aus der Wehrmacht entlassenen Soldaten, die gemusterten Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 und angenommene Freiwillige.

Während im übrigen Deutschen Reich die Wehrüberwachung den Wehrmeldeämtern obliegt, obliegt sie in der entmilitarisierten Zone, zu der Mannheim gehört, den Unteren Ersatzbehörden-Zweigstellen. Dementsprechend haben sich die aus der Wehrmacht entlassenen Soldaten, deren Wohnsitz der Stadtkreis Mannheim ist, nach ihrer Entlassung bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Unteren Ersatzbehörde, Zweigstelle Mannheim 1 und 2, anzumelden und weiterhin jeden Wohnungs- oder Wohnsitzwechsel zu melden. Gemusterte Dienstpflichtige der Jahrgänge 1914 und 1915 und angenommene Freiwillige, deren Wohnsitz der Stadtkreis Mannheim ist, haben bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Unteren Ersatzbehörde, Zweigstelle Mannheim 1 und 2, jeden Wohnungs- und Wohnsitzwechsel zu melden.

Die Untere Ersatzbehörde-Zweigstelle ist zuständig für den politischen Verwaltungsbezirk Stadtkreis Mannheim und gehört mit der Zweigstelle Mannheim 3 zur Unteren Ersatzbehörde Mannheim. Die Zuständigkeit der Unteren Ersatzbehörde, Zweigstelle Mannheim, ergibt sich im einzelnen aus den Anlagen einer „Verordnung zur Aenderung der Wehr- und Ersatzbezirkseinteilung für das Deutsche Reich", die der Reichsminister des Innern und der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht unter dem 31. Dezember 1935 veröffentlicht haben. Durch diese Verordnung hat die Wehrbezirkseinteilung und die Ersatzbezirkseinteilung vom 22. Mai 1935 mit dem 31. Dezember 1935 ihre Geltung verloren; an ihre Stelle ist mit Wirkung vom 1. Januar 1936 eine Neueinteilung getreten.

Nach dem Wehrgesetz unterliegen Soldaten, die nach einjähriger aktiver Dienstpflicht oder nach einer achtwöchigen Ausbildung bei Ergänzungseinheiten entlassen werden, der Wehrüberwachung. Desgleichen gemusterte Dienstpflichtige des Jahrgangs 1914, die einen Musterungsausweis und Ersatzreserve I-Schein erhalten haben und noch nicht zur Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht ausgehoben sind, die gemusterten Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, die einen Musterungsausweis, ferner Freiwillige, die einen Annahmeschein erhalten haben.

Ein zweites Rundfunk-Wunschkonzert

Ueber 6000 Mark für das WHW eingegangen

Das fünfstündige Wunschkonzert, das der Deutschlandsender zugunsten des WHW veranstaltete, hat einschließlich der Sachspenden und der aus dem Ausland eingegangenen Spenden einen Betrag von weit über 6000 Mk. ergeben. Da wegen der überaus zahlreichen Eingänge leider nicht alle Wünsche im Laufe der Sendung berücksichtigt werden konnten und darüber hinaus täglich weitere Wunschzettel und Spendenquittungen eingehen, hat sich der Deutschlandsender entschlossen, das Wunschkonzert am Sonntag, dem 26. Januar, von 18.30 Uhr bis 24 Uhr, in einem noch größeren Rahmen mit bekannten Solisten und sieben Kapellen fortzusetzen.

Kündigung durch Telegramm zulässig

Eine interessante Rechtsfrage stand in einem Prozeß zur Entscheidung, der vor dem Landesarbeitsgericht verhandelt worden ist.

Eine Sekretärin, die bei einem größeren Unternehmen beschäftigt war, hatte am 31. Juli vorigen Jahres ein Telegramm erhalten, in dem ihre Kündigung zum 31. Dezember 1935 ausgesprochen wurde. Das Telegramm trug als Unterschrift lediglich den Namen des kündigenden Unternehmers, nicht aber die Namen der vertretungsberechtigten leitenden Angestellten, die die Kündigung verfügt hatten. Am nächsten Tag traf eine schriftliche Bestätigung durch einen Brief ein, der volle Unterschriften trug.

Die entlassene Angestellte erhob daraufhin Klage gegen die Firma und machte geltend, daß erst die briefliche Kündigung vom 1. August rechtswirksam sei, so daß sie noch bis zum nächstfolgenden Termin, dem 31. März beschäftigt werden müsse. Im übrigen sei die Kündigung unbillig hart und willkürlich.

Das Landesarbeitsgericht stellte sich in seinem Urteil (Arb.-Rsp. 1936 S. 9) auf den Standpunkt, daß die Kündigung durch Telegramm durchaus zulässig sei, weil grundsätzlich keine besonderen Formvorschriften hierfür beständen. Ein formeller Mangel, wie er in diesem Falle von der Klägerin beanstandet worden sei, werde hier durch die nachträgliche, von vertretungsberechtigten Personen unterzeichnete Bestätigung geheilt.

Nach der Sachlage, wie sie sich aus der Verhandlung ergab, wurde aber die Kündigung als unbillig angesehen und der Klägerin für den Fall eines Nichtwiderrufs der Kündigung eine Entschädigung von 3000 Mark zugesprochen.

Ehefrauen erbaten Hilfe . . .

Verschiedentlich sind die Kreisgeschäftsstellen der NSV. von Ehefrauen um Hilfe gebeten worden, weil deren arbeitslose Ehemänner die Unterhaltspflicht vernachlässigten, indem sie ihre Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung zum Teil vertranken oder sonst für sich selbst verbrauchten. Auf Anregung einer Gauamtsleitung des Hauptamts für Volkswohlfahrt hat nun der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch Rundschreiben an die Präsidenten der Landesarbeitsämter festgestellt, daß keine Bedenken bestehen, in solchen Fällen auf Antrag der Kreisfürsorger und -fürsorgerinnen einen angemessenen Teil der wöchentlichen Unterstützungen unmittelbar an die Ehefrau des Hauptunterstützungsempfängers auszuzahlen.

** **Die Fliegerortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen** hat damit begonnen, ihre allwöchentlich stattfindenden Abende durch Kurzvorträge zu bereichern, die, von Fachleuten dargeboten, die brennenden Fragen der Luftfahrt berühren. Die Leitung dieser Vorträge liegt in den Händen des Fliegerkettenführers Ganter, der die Reihenfolge mit einem fesselnden Vortrag über das Muskelkraftflugproblem wirkungsvoll eröffnete. Mit knappen Strichen umriß Ganter den gegenwärtigen Stand und die Zukunftsmöglichkeiten des durch Muskelkraft betriebenen Flugzeuges. Diese Vorträge sind so recht geeignet, weitere Kreise für den Luftsportgedanken zu gewinnen, wobei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen sein möge, daß die allwöchentlich am Donnerstagabend stattfindenden Kameradschaftsabende allen Freunden der Luftfahrt offen stehen.

** **Nachgebühr für nicht freigemachte Drucksachen.** Nichtfreigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben oder Mischsendungen werden von der Post nicht befördert. Werden versehentlich solche Sendungen abgesandt, so hat die Post bisher für Sendungen unter Hülle bis zum Gewicht von 1 Pfund die Gebühr für einen freigemachten Brief und für Drucksachen in Kartenform, sofern sie den Bestimmungen für Postkarten entsprachen, die Gebühr für eine freigemachte Postkarte erhoben. Nach einer neuen Bestimmung soll künftig in solchen Fällen das Eineinhalbfache der Gebühr einer gleich schweren entsprechenden Sendung in Ansatz kommen. Verweigert der Empfänger die Zahlung, so werden die Sendungen nach Streichung des Gebührenansatzes als unzulässig zurückgesandt.

Was hören wir?

Sonntag, 19. Januar

Reichssender Stuttgart

6.00: Hafenkonzert. — 8.25: Bauernfunk. — 9.00: Evang. Morgenfeier. — 10.00: Vom 2. und 3. Reich. — 10.30: Kleine Kunststunde. — 11.15: Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald. Volkslieder. — 12.00: Musik am Mittag. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Musik am Mittag (Fortsetzung). — 13.50: 10 Minuten Erzeugungsschlacht. — 14.00: Kinderfunk. — 14.15: Aus Leben und Werkstatt. — 15.00: Handmusik. — 15.30: Chorgesang. — 16.00: Neue Bücher aus Köln. — 18.00: Unsere Heimat. — 18.30 Erbgesundheitslehre, 1. Monatsfilm. — 19.00: Kleine Stücke für Violine und Klavier. — 20.00: Bunt ist die Welt der Oper. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Sonderbericht von den deutschen Schwimmerschaften. — 22.35: Tanzfunk. — 24.00: Nachtkonzert.

Aus Mannheim über Stuttgart

20.00 bis 21.00: Bunter Abend aus dem Nibelungensaal.

Deutschlandsender

8.00: Bauernfunk. — 9.00: Sonntagsmorgen ohne Sorgen. — 10.00: Morgenfeier. — 10.45: Fantasien auf der Orgel. — 11.00: Winter. Ein Gedichtkreis. — 11.30: Don-Cosaken singen (Aufnahme). — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Kinderfunkspiel. — 14.30: Musikalische Unterhaltung. — 15.20: Scheherazade, Sinfonische Dichtung. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Melodie und Rhythmus. — 19.40: Deutschland-Sportecho. — 20.00: Bunt ist die Welt der Oper. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Hinweis

Wieder Schwimmermaskenball im Pfalzbau. Auch in diesem Jahre findet wieder am Samstag, dem 8. Februar der Ludwigshafener große Maskenball des LSV. mit Prämiierung der originellsten Masken in sämtlichen Räumen des Pfalzbaues statt. Auch der „Kehraus" des Schwimm-Vereins (Fastnachtdienstag) wird, wie bisher, im Pfalzbau stattfinden.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

4. Seite / Nummer 29 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — Samstag, 18. Januar 1936

Aus Baden

Ein Dammbruch in Brühl

Die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen

n. **Brühl**, 18. Jan. Infolge der dauernd steigenden Hochwassermengen des Altrheins ist im vorderen Koller der Gemarkung Brühl zwischen der Leimbach und dem Fischweiher Nr. 8 ein Dammbruch eingetreten, so daß die gesamten Fischweiher einschließlich vorderen Koller, ferner die auf diesem Gelände durch die Gemeindeverwaltung Brühl vor einigen Tagen in Angriff genommenen Meliorationsarbeiten der vollständigen Ueberschwemmung zum Opfer gefallen sind. Neben der Erstellung einer Dammwache hat die Gemeindeverwaltung bereits die Sicherheitsmaßnahmen ergriffen, so daß mit einer Gefahr für Menschenleben nicht zu rechnen ist.

Große Heidelberger Ausstellung zum Universitätsjubiläum 1936

* **Heidelberg**, 18. Jan. Die Stadt Heidelberg beabsichtigt, anläßlich der Ende Juni 1936 stattfindenden 550-Jahrfeier der Universität eine große Ausstellung zu veranstalten, in der Heidelbergs Anteil am deutschen Geistesleben der Vergangenheit und Gegenwart gegenüber allen Verkennungen und Mißdeutungen klar herausgestellt wird. Die Ausstellung soll zeigen, wie das heutige aus nationalsozialistischem Geist geborene Werk die besten Impulse der deutschen Vergangenheit aufgenommen hat. Die Lage an der Westgrenze des Reiches hat zur Folge, daß gerade in diesem Bezirk Deutschlands immer wieder in der Geschichte die Aeußerungen benachbarter Kulturkreise aufgenommen und ausgewertet wurden. Aber erfreulicherweise hat diese Grenzlage andererseits dazu geführt, daß gerade in Heidelberg trotz dieser Einflüsse und gerade wegen dieser starken Bedrohung immer wieder besondere Kräfte als Hüter und Gestalter des deutschen Volkstums wirksam waren. Die Ausstellung soll die große Heidelberger Ueberlieferung festhalten, sie soll den Bürgerstolz und Bürgersinn neu erwecken, sie soll aber auch den zahlreichen deutschen Volksgenossen von außerhalb zeigen, welche Schätze der deutschen Vergangenheit gerade hier ruhen; sie soll schließlich dem Ausländer offenbaren, daß der Nationalsozialismus an die Quellen deutscher Volkstumsgut anknüpft und daß das nationalsozialistische Gedankengut unzerstörbar mit dem Geist der deutschen Geschichte verbunden ist.

---

* **Freiburg**, 18. Januar. Zwischen Freiburg und St. Georgen hat sich ein junges Mädchen von einem Zug überfahren lassen. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

* **Wertheim**, 18. Jan. Der Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenbergsche Förster Friedrich Kästner stürzte in der Dunkelheit auf dem Heimweg in der Nähe des Otterraines in eine tiefe Klinge, wo er tödlich verunglückte. Man fand den 62jährigen Mann am anderen Morgen mit einer starken Kopfwunde tot auf.

Ministerpräsident Köhler sprach

Die Stellung des Beamten in der Nation

Große Beamtenkundgebung in Freiburg

* **Freiburg i. Br.**, 17. Januar. **Am Donnerstagabend sprach im überfüllten Festhallesaal der badische Ministerpräsident Walter Köhler zu der Freiburger Beamtenschaft.**

Der Ministerpräsident erinnerte zunächst an die Zerrissenheit, die im deutschen Volk nach 1918 herrschte, an den Standes- und Klassenunterschied, der damals in das Volk hineingetragen wurde und von dem naturgemäß auch die deutsche Beamtenschaft erfaßt worden sei. Eine gewisse Ablehnung gegen das Beamtentum sei immer vorhanden gewesen. Diese Ablehnung habe ihre natürliche Ursache darin gehabt, daß die Regierung, deren Autorität der Beamte schließlich verkörperte, im Volk immer weniger Resonanz gefunden habe. Die Beamtenschaft müsse daher dem Nationalsozialismus dankbar sein, daß er diesem Zustand ein Ende bereitet habe, daß er eine Plattform geschaffen habe, auf der die deutsche Beamtenschaft wieder so wirken könne, wie es ihre Pflicht gebiete.

Der Ministerpräsident erinnerte dann wieder an die unwürdigen Zustände der Parteienwirtschaft und des Parlamentarismus, wo eine Partei die Verantwortung auf die andere abzuwälzen versuchte. „Für das", so betonte der Ministerpräsident mit Nachdruck, „was in den letzten drei Jahren in Deutschland geschehen ist, trägt der Nationalsozialismus vor sich selbst, vor dem Herrgott und vor dem Volke die alleinige und restlose Verantwortung." In diesem Zusammenhang wies der Redner auf die großen Aufgaben hin, die der Lösung harrten, als der Nationalsozialismus die Macht ergriff.

In einem Appell an die Beamtenschaft betonte der Ministerpräsident, daß die Beamten die Repräsentanten des Staates, das Sprachrohr des Staates seien.

Sie hätten die Aufgabe, auch dem letzten Volksgenossen zu helfen, wenn er irgendwie nicht mehr weiter könne. Sie müßten, wenn auch nur durch ein freundliches Wort, dem Volksgenossen zeigen, daß sie nicht achtlos an ihm vorübergehen. Der Mann aus dem Volke müsse erkennen, daß der Beamte dasselbe warme Herz habe für seinen Mitbürger wie der Mann, der in Berlin die Geschicke des deutschen Volkes leitet.

„Das ist", so betonte der Redner, „was der Nationalsozialismus über Ihre Pflichterfüllung hinaus von Ihnen verlangt." Nach kurzen Ausführungen über das Verhältnis von Staat und Kirche kam der Ministerpräsident auf die Wehrfreiheit des deutschen Volkes zu sprechen und wandte sich dann an die kleinen Geister, die ihre kleinen und kleinsten Sorgen den großen Aufgaben der Gegenwart gegenüberstellen. Noch jede große Zeit habe ihre Schwierigkeiten gehabt und das Schicksal habe uns in eine Zeit hineingestellt, in der wir beweisen könnten, ob wir diese Schwierigkeiten zu überwinden verstehen. Abschließend streifte der Ministerpräsident noch kurz die außenpolitische Lage.

Die Rede des Ministerpräsidenten, die häufig durch lebhafte Beifallskundgebungen unterbrochen wurde, fand begeisterte Aufnahme. Ein „Sieg-Heil!" auf den Führer und das Horst-Wessel-Lied beendeten die Kundgebung, für deren Ausgestaltung sich der Reichsarbeitsdienst (Sprechchor), die Kreiskapelle und die Freiburger Sängerschaft zur Verfügung gestellt hatten.

Im März: Gauparteitag in Karlsruhe

Bekannte Führer der Bewegung im Reich erwartet

\# **Karlsruhe**, 18. Jan. In Karlsruhe wird am 21. und 22. März, wie der „Führer" in seiner heutigen Ausgabe mitteilt, der Gautag 1936 der NSDAP, Gau Baden, stattfinden, zu dem bekannte Führer der Bewegung im Reich erwartet werden. Wie der Stellvertretende Gauleiter Pg. Röhn in einer Besprechung der Gauamtsleiter im Adolf-Hitler-Haus mitteilte, wird diese Veranstaltung unter dem Leitgedanken stehen: Der Nationalsozialismus die weltanschauliche Grundlage alles Aufbauwillens!

*

Am 21. März werden Sondertagungen der verschiedenen Parteigliederungen stattfinden, die durch die Teilnahme der Reichsamtsleiter ihre weittragende Bedeutung erhalten. Am Sonntag, dem 22. März, vormittags, ist eine Kreisleitertagung vorgesehen. Den Höhepunkt des Gautages bildet eine Großkundgebung am Nachmittag. Er schließt mit einer Festvorstellung im Staatstheater am Abend. Gauorganisationsamtsleiter Pg. Kramer erläuterte die umfassenden organisatorischen Vorarbeiten. Schon im äußeren Bild der Stadt muß der Gautag sein festliches, einmaliges Gepräge finden. Gaupropagandaleiter Pg. Schmid sprach über die gemeinsam von der Gauleitung und der Landesstelle durchzuführende Gaukulturwoche, die dem Gautag vorausgehen soll. An jedem Tag dieser Woche wird ein Gebiet des künstlerischen Schaffens im Gau Baden in vollendeter Form herausgestellt werden. Die Gaukulturwoche schließt mit einer großen Kulturkundgebung der Partei, auf der der Gauleiter sprechen wird.

Noch einmal Heimstätten-Prozeß

Die neue Verhandlung vor der Heidelberger Strafkammer

* **Heidelberg**, 18. Januar.

Nachdem das Reichsgericht dem Antrag der Verteidiger auf Revision des Urteils im Heimstättenprozeß vom 8. Mai 1934 gegen den Geschäftsführer Pfleger, seinen Stellvertreter Rohn und den Angestellten Gönnheimer stattgegeben hat und das Urteil aufgehoben wurde, hat am Freitag vor der Großen Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Pfeiffer in beschränktem Umfange eine zweite Verhandlung begonnen. In der Verhandlung, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, sind insgesamt 45 Zeugen und vier Sachverständige geladen worden.

Seinerzeit war nach 23 Verhandlungstagen gegen die Angeklagten folgendes Urteil verkündet worden: Pfleger wegen betrügerischen Bankrotts, mehrfacher erschwerter Urkundenfälschung, genossenschaftlicher Untreue, Unterschlagung und mehrfachen Betrugs eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 2000 Mark Geldstrafe; Rohn wegen gleicher Verfehlungen und wegen Beihilfe zur genossenschaftlichen Untreue drei Jahre Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und 600 Mark Geldstrafe; Gönnheimer wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott und genossenschaftlicher Untreue und Betrugs acht Monate Gefängnis und 70 Mark Geldstrafe.

In der neuen Verhandlung soll besonders die Frage des Bankrotts und inwieweit es sich um Untreue handelt, sowie die Art der Buchführung und der Aufwand der Geschäftsführer erörtert werden.

Die Anklage zeigt in voller Klarheit die gewissenlose Art, wie die Heimstättenhaussparkasse die Sparer anzuführen verstand. Acht Mann hatten am 1. August 1930 mittellos die Genossenschaft gegründet. Es war kein Grundstock, auch nur für die notwendigsten Ausgaben, vorhanden. Der Hauptangeklagte Pfleger steckte noch dazu sogar in Schulden! Die ersten Spareinlagen mußten gleich zur Deckung der Verwaltungsunkosten herangezogen werden, so daß schon im Dezember des Gründungsjahres eine Schuld von 11 682,87 Mark bestand. Schon damals hätte der Konkurs angemeldet werden müssen, aber immer wieder verstanden es die Angeklagten, bei Prüfungen durch gefälschte Bilanzen den wahren Stand der Genossenschaft zu verheimlichen. Durch falsche Werbung, durch Inserate, in denen sie Erfüllung der Verträge innerhalb kürzester Zeit versprachen, konnten die Gauner immer wieder neue Sparer gewinnen.

Sie wiesen immer darauf hin, daß sie durch Fremdmittel Vorteile gegenüber allen anderen Kassen gewähren könnten und vermochten durch ihre unlauteren Werbemethoden selbst Millionenverträge abzuschließen. Die Treuhänder, die vom Reich aus zur Ueberwachung der Genossenschaft eingesetzt wurden, täuschte man ebenso wie einen Teil der Vorstandschaft über die wahre Geschäftslage.

Man fälschte nicht nur Bilanzen, man änderte auch Quittungen, machte falsche Buchungen oder entfernte aus den Büchern ganze Blätter, um bei einer Nachprüfung die Verfehlungen zu verdecken.

Infolge dieser Straftaten ist die Sparkasse im Frühjahr 1932 zusammengebrochen und den Sparern entstand daraus ein beträchtlicher Schaden. Teilweise wurden sie um Spareinlagen, die oft sehr hoch waren, geschädigt. Die Bilanz selbst weist einen Verlust von 130 000 Mark aus, so daß die Sparer also nur eine Quote ihrer Einlage zurückerhalten können und das auch nur langsam, da das ganze Vermögen der Heimstätten-GmbH in Darlehensforderungen, Hypotheken und Grundschulden besteht. Ein weiterer Schaden entsteht ihnen noch, weil die Verträge nicht erfüllt werden konnten und die Sparer nun nicht mehr ihren Verpflichtungen gegenüber ihren Gläubigern nachkommen vermögen. Dieser Schaden übersteigt natürlich den der verlorenen Einlagen bei weitem.

Die Anklage wirft Pfleger, Rohn und Gönnheimer vor allem vor, daß sie es unterlassen haben, das Konkursverfahren anzumelden, in der Absicht, die Gläubiger zu schädigen, da Handelsbücher und Privaturkunden gefälscht, falsche Gehalts- und Spesenentnahmen getätigt, die Sparer durch Betrügereien hintergangen, und auch die Gesellschaft durch Veruntreuungen geschädigt haben. — Die Anklageschrift, in der die einzelnen Fälle angeführt sind, umfaßt über 200 Seiten, so daß der erste Verhandlungstag allein benötigt wurde, um sie zu verlesen.

Fortuna war ihm hold!

Ein Schäfer gewinnt 500 Mk. bei der WHW-Lotterie

* **Bad Mergentheim**, 18. Januar. Ein Schäfer aus der Gegend von Bad Mergentheim nahm als er für einige Stunden in Würzburg weilte, ein Los der Reichswinterhilfslotterie und gewann damit 500 Mark. Wider alles Erwarten hatte er zunächst nicht einmal große Freude an seinem Gewinn und ging nur ungern zu der ihm bezeichneten Zahlstelle. Er erklärte, er habe nur sehr wenig Zeit und müsse wieder heim zu seinen Schafen. Erst als er die hundert Fünfmarkstücke vorgezählt bekam, glitt ein frohes Lächeln über sein wetterhartes Gesicht.

Neuverhandlung im Kanterprozeß

* **Saarbrücken**, 18. Jan. Die neue Verhandlung im Kanterprozeß wird am 3. Februar 1936 vor der detachierten Strafkammer Saarlautern des Oberlandesgerichts Köln stattfinden. Der Senat wird sich zu diesem Zweck von Saarlautern nach Saarbrücken begeben, so daß die Verhandlung im Schwurgerichtssaal des Alten Landgerichts stattfindet. Bekanntlich war Dr. Kanter, der frühere Generaldirektor der Walsheimbraurei, von der Strafkammer Saarbrücken zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren vier Monaten und einer Geldstrafe von 3000 Mark verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte sowohl Staatsanwalt wie Angeklagter Berufung eingelegt.

Autobahnbau nördlich von Frankfurt

Schon Ende September soll ein Teilstück eingeweiht werden

* **Frankfurt a. M.**, 17. Jan. Vor der Einweihung des Bauabschnitts Frankfurt—Darmstadt—Heidelberg der Reichsautobahn, wurde die Arbeit auf dem nördlich von Frankfurt gelegenem Bauabschnitt begonnen. Die Arbeiten gestalten sich hier verhältnismäßig schwierig, da vielfach mit ungünstigem Untergrund gerechnet werden muß und große Brückenbauten erforderlich sind. So ist gegenwärtig der Bau der 300 Meter langen Brücke über das Urselbachtal im Gange, eines der mächtigsten Bauwerke der Reichsautobahn in unserem Bezirk. Die nördlich von Frankfurt verlaufende Strecke führt durch ein landschaftlich äußerst reizvolles Gebiet, in dem wichtige Bäder und romantische Flecken liegen, die von der Bahn aus leicht erreicht werden können. Trotz aller Schwierigkeiten soll ein weiterer Teilabschnitt der Reichsautobahn, nämlich die Strecke Frankfurt—Bad Nauheim, bis zum 28. September 1936 fertiggestellt sein, so daß sie bis zu diesem Termin eingeweiht werden kann.

Erfolgreiche Brunnenbohrung

* **Bad Dürkheim**, 18. Januar. Die im vergangenen Herbst begonnene Erbohrung eines Brunnens in einer Tiefe von 45 Meter zur Gewinnung zusätzlichen Leitungswassers ist nun mit dem Ergebnis durchgeführt, daß die Schüttung 60 bis 75 Kubikmeter Wasser pro Stunde beträgt. Zwecks Anschluß an die städtische Wasserversorgung wird ein neues Pumpwerk mit Zentrifugaltauchtiefpumpe erstellt. Im benachbarten Freinsheim wird in den nächsten Tagen mit der Erbohrung eines Brunnens — ebenfalls auf Grund des Wünschelrutenausschlages — begonnen, um vier angeschlossene Gemeinden zusätzlich mit Wasser zu versorgen.

---

* **Tauberbischofsheim**, 18. Jan. Das 18 Monate alte Kind eines hiesigen Landwirts goß ein Topf mit kochendem Wasser vom Herd. Der Inhalt ergoß sich über das Kind und verursachte so schwere Verbrühungen, daß das Kind trotz sofortiger ärztlicher Behandlung nicht mehr gerettet werden konnte.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 18. Januar: Der Vorstoß eines kräftigen Tiefdruckwirbels brachte uns am Freitag zunächst unter verbreiteten Regenfällen eine Zufuhr milder, subtropischer Luft. Von der Rückseite des Wirbels strömt dann unter heftigen Temperaturrückgang polar-maritime Luft nach, die vielfach und besonders in Nord- und Mitteldeutschland auch verbreitete Regenfälle brachte. Ein neuer Wirbel wird bereits im Laufe des Samstag neue Niederschlagstätigkeit bei schwach ansteigenden Temperaturen bringen. Anschließend kann wieder Abkühlung erwartet werden.

Voraussage für Sonntag, 19. Januar

Noch verbreitete Niederschlagstätigkeit (in den höheren Lagen Schnee), wechselnd bewölktes Wetter mit einzelnen Schauern, kräftige westliche Winde, wieder kälter.

Höchsttemperatur in Mannheim am 17. Januar + 7,3 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 18. Januar + 1,1 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 1,1 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 0,8 Millimeter = 0,8 Liter je Quadratmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rheinpegel	14.	15.	16.	17.	18.
Konstanz	3,08	2,95	3,36	3,19	3,11
Rheinfelden	1,80	2,06	2,62	2,54	2,4
Basel	4,50	5,09	4,36	3,95	3,75
Maxau	6,81	7,25	7,3	6,74	6,16
Mannheim	4,08	4,40	4,61	4,60	4,42
Bingen	1,42	1,60	1,76	1,76	1,67
Köln	5,30	5,72	6,00	6,10	5,96

Neckarpegel	15.	16.	17.	18.
Mannheim	0,92	0,75	0,76	0,72
Jagstfeld	—	—	—	—
Gundelfingen	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Eberbach	—	—	—	—

Schneebericht

vom Samstag, 18. Januar

Taunus, Rhön, Vogelsberg, Odenwald, Spessart, Westerwald, Hunsrück, Eifel und Sauerland bieten keine Schneesportmöglichkeiten.

Schwarzwald:

Feldberg: bewölkt, — 7 Grad, Schneehöhe 45 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Ski sehr gut.

Schauinsland: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 5 Zentimeter Neuschnee, keine Sportmöglichkeit.

Bärental-Altglashütte: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, davon 5 Neuschnee, Ski gut.

Hinterzarten-Lifeser: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 8 Zentimeter, Pulverschnee, keine Sportmöglichkeit.

Titisee-Furtmwagen: leichter Schneefall, — 8 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, keine Sportmöglichkeit.

Schönwald-Schonach: leichter Schneefall, — 2 Grad, Schneehöhe 5—30 Zentimeter, Neuschnee, Sport beschränkt.

St. Georgen: harter Schneefall, — 2 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Neuschnee, Sport beschränkt.

Herrischried: harter Schneefall, — 5 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, davon 5 Zentimeter Neuschnee, Sport gut.

Unterkrumel-Rohrhein: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Knöbis-Zuflucht: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 5—10 Zentimeter, Pulverschnee, Sport beschränkt.

Sand-Rißkerhöhe: leichter Schneefall, — 3 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Neuschnee, Sport beschränkt.

Todtnau: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Neuschnee, verharscht, Ski und Rodel beschränkt.

Alpen:

Garmisch-Partenkirchen: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, verharscht, Ski und Rodel sehr gut.

Staut-Kreuzeck: bewölkt, + 1 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, gefroren, Ski und Rodel gut.

Predigstuhl: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Oberstdorf: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 3 Zentimeter, verharscht, Ski und Rodel nur stellenweise.

Oberjoch: Schneetreiben, 0 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, gefroren, nur Rodel möglich.

Oberammergau: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, verharscht, Ski und Rodel sehr gut.

Schneferner-Haus: Nebel, — 6 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, Pulverschnee, Ski sehr gut.

Thüringerwald

Oberhof: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, verharscht, Ski und Rodel mäßig.

Harz:

Braunlage: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, davon 2 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel nur stellenweise.

Schierke: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 6 Zentimeter, davon 2 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel nur stellenweise.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Der Zirkushund

Von Josef Friedrich Perkonig

Ich habe diese kleine Geschichte von einem Freunde, sie hat sich in einem französischen Städtchen wirklich ereignet und läßt mich fragen: „Verdienen es die Tiere nicht, daß man in ihnen Wesen mit einem gewissen Verstande sieht und sie schützt vor Unverständnis und Roheit?"

Da war in jenem Städtchen ein Zirkus angekommen, von der Art, wie sie kleinere Orte zu besuchen pflegen. Ein armseliges Unternehmen, das ein paar Menschen und Tieren ein karges Brot öfter verspricht als sichert. Während die Zirkusleute damit beschäftigt waren, das kleine Leinwandzelt aufzustellen, stahl sich ein Pudel, der auch zu der Künstlergruppe zählte, abseits, die Sehnsucht trieb ihn zu seinesgleichen und irgendwo auf einem Anger sammelte sich um den fremden Gast, der bei seinen Artgenossen wohl auch durch seine reine, weiße Wolle Ehrfurcht erwecken mochte, bald eine Schar von Hunden.

Konnte er sich nun der Zudringlichkeit seiner Brüder nicht erwehren oder hatten es sich nach der ersten Scheu einige raufluftige Köter vorgenommen, den schönen Bruder zu zausen, geschah es nun aus Eifersucht oder Neid, oder drängte den Pudel der Ehrgeiz, den anderen Hundeherrschaften zu beweisen, wie sehr er sich von ihnen unterschiede, oder aber regte sich in ihm etwas wie Zirkusblut — jedenfalls geschah etwas Köstliches, was jemand, der gut verborgen war, von ferne mit ansehen konnte, und so ist die hübsche Begebenheit nicht unter Tieren allein geblieben.

Alle die Köter hatten sich in einen Kreis zurückgezogen und inmitten dieses Ringes vollbrachte nun der Pudel seine Kunststücke, eines nach dem anderen, als geschähe es vor Zuschauern, die sich seine Kunst etwas kosten ließen. Er stand auf dem Kopfe, stolzierte bald auf den Vorderfüßen, bald auf den Hinterfüßen herum, er überschlug sich in der Luft, kurz und gut, er bewies in seiner großartigen Tätigkeit den minderen Brüdern ihre ganze jämmerliche, nichtsnutzige, nutzlose Geringfügigkeit.

Und alle die schmutzigen, verhungerten, triefäugigen, aber auch die glücklicheren Hunde, für die ein Herr sorgte, sie glotzten erstaunt ihren wunderbaren Bruder an, der nicht müde wurde, ihnen vorzutanzen, vorzuspringen. Und zuletzt schlich einer nach dem anderen, als wäre er tief beschämt worden, als trauere er über sein eigenes Unvermögen, davon und übrig allein blieb nur mehr der Pudel, der allen Entschwundenen ein paarmal nachbellte, als spräche er damit: „So, daß ihr es nur wißt."

Wahrhaftig geschehen in einer kleinen französischen Stadt.

Können Tiere zählen?

In einem aufschlußreichen Lichtbildervortrag gab der Königsberger Professor Dr. Koehler, der sich schon seit Jahrzehnten mit der Frage befaßt, wie weit Tiere zweckbewußt handeln können, einige Ergebnisse seiner Forschungen bekannt. Diesmal berichtet er über die Frage, ob Tiere zählen können. Prof. Koehler hat seine Versuche mit Tauben durchgeführt, und zwar unter Ausschaltung jeder menschlichen Einmischung. Es waren 300 geschickt angeordnete Versuche notwendig, bis die Taube Mengenunterschiede festzustellen vermochte und die größere Menge, und zwar zwei Körner, wählte und die kleinere, ein Korn, liegen ließ. Weitere Versuche mit größeren Mengen im Verhältnis von 6:5 hatten dasselbe Ergebnis, wobei es allerdings ab und zu vorkam, daß das Tier über Nacht die erlernten Kenntnisse vergessen hatte. Prof. Koehler kam zu dem Ergebnis, daß die Mengenerkennbarkeit bei der Taube etwa dieselbe ist wie beim Menschen, denn auch das menschliche Unterscheidungsvermögen versagt bei fast gleich großen Mengen. 46 von 100 Menschen konnten beispielsweise sogar Mengenunterschiede von 2:1 nicht richtig erfassen. Die Versuche Prof. Koehlers, die der Feststellung dienten, ob Tiere zählen können, sind vollkommen geglückt. In den Versuchen, die größte Geduld forderten, lernte die Taube, eine ganz bestimmte Anzahl aus einer dauernd wechselnden Körnerzahl zu fressen, und zwar zuerst zwei von drei bis sechs Körnern, dann drei von vier bis sieben Körnern und vier von fünf bis neun Körnern, und kürzlich ist es sogar gelungen, daß sie fünf Körner von einer sechs bis elf Körner umfassenden Menge herauszählte. Die Versuche werden fortgesetzt. Wie schwierig sie sind, geht am besten daraus hervor, daß es jedesmal vier Wochen gedauert hat, bis die Taube auf einen höheren Zahlenbegriff umgelernt hatte. — Solche Versuche, die tatsächlich „Denken" der Tiere erfordern, haben natürlich nichts zu tun mit den Abrichtungskunststücken, die man öfters in Varietés usw. beobachten kann und die viel verblüffender wirken.

Die Scharfschützen

Berlin 1848. Die wehrhafte Mannschaft der Landeshauptstadt war zur Bürgerwehr aufgehoben worden, unter ihnen der damals stadtbekannte Kaufmann Protzen, der als Hauptmann eine Kompanie zu führen hatte.

Eines Tages zog dieser an der Spitze seiner Kompanie hinaus zur Hasenheide. Auf den dort gelegenen Schießständen eines Herrn Peters sollten die wackeren Wehrleute ihre Schießkunst erweisen. Acht scharfe Patronen führte jedermann bei sich, und bald donnerten die Büchsen furchterregend über die Hasenheide. Mit stolzgeschwellter Brust sahen Hauptmann und Schützen dem ziehenden Pulverdampf nach. Sich über die Schießergebnisse zu unterrichten, hielt man nicht für nötig; niemand traute dem anderen einen Fehlschuß zu.

Das Schießen war beendet. Da ließ sich der Herr Hauptmann den Besitzer der Schießstände rufen und fragte ihn: „Was sind wir Ihnen schuldig, Herr Peters? Die Berliner Bürgerwehr zahlt alles!"

Bedächtig drehte sich Peters um und meinte: „Einen Augenblick, Herr Hauptmann, da muß ich erst mal nachsehen."

Dann ging er den Stand hinunter zur Scheibe und untersuchte sie eingehend. Bald war er wieder zurück. Treuherzig klopfte er dem Herrn Hauptmann auf die Schulter: „Herr Hauptmann, ick jratuliere. Sie haben nischt zu bezahlen — die Scheibe ist jarsch jäbiert!"

Adolf Noll.

Etwas Zeitungskunde

Die älteste Zeitung der Welt sind die „Peking News". Sie wurden gegen 500 n. Chr. gegründet, also 950 Jahre, bevor Gutenberg den Druck mit beweglichen Lettern erfand.

*

Die älteste, in Deutschland 6mal erscheinende Zeitung war die „Leipziger Zeitung", die 1660 gegründet wurde.

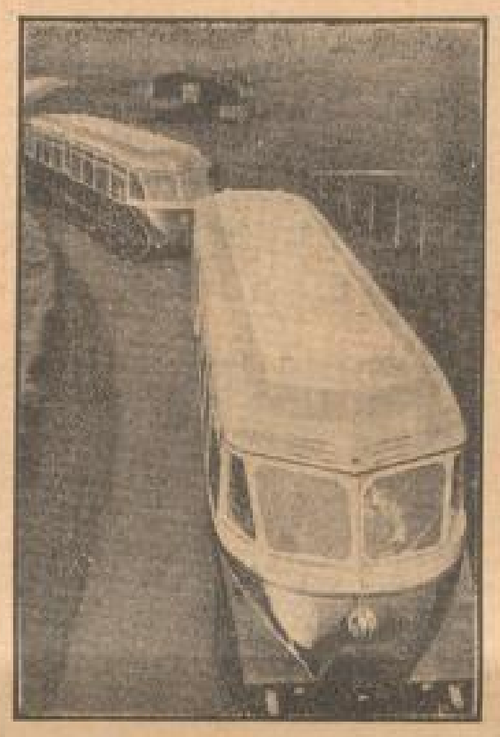
*

Tibet, dessen Flächeninhalt viermal so groß wie Deutschland ist, hat nur eine Zeitung. Sie erscheint monatlich und trägt den Titel: „Der Spiegel der Veränderungen von allen Ecken der Welt."

BILDER VOM TAGE

Die kleine Sonja vor Männern des Arbeitsdienstes

Zum Dank dafür, daß die Arbeitsdienstmänner das slawonische Dörfchen so schnell vom Schnee gereinigt haben, führte Sonja Henie ihnen ein Privatschaulaufen vor. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)



Neue Schnelltriebwagen in England

Diese neuartigen Stromlinienwagen wurden in diesen Tagen von einer der großen Privat-Eisenbahngesellschaften des Inselreiches abgenommen. Ihre Inbetriebnahme soll den Verkehr während der weniger besuchten Arbeitszeit in den großen Industriezentren rationeller gestalten.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Das Allerneueste: Motorrad mit Maschinengewehr

In Mailand ist die große italienische Motorradausstellung eröffnet worden. Dort ist u. a. dieses Motorrad mit aufmontiertem, drehbarem MG zu sehen, das die Guzzi-Werke für die italienische Armee bauen.

(Weltbild, M.)

Die kleinste Zeitung der Welt heißt: „Sahmelaß." Sie erscheint in der Stärke von je 4 Seiten viermal im Jahr und ist für die in Finnland lebenden Lappländer bestimmt.

„Wahrhaftig, Wilhelm, du bist auch nicht gerade auf dem geradesten Wege hereingekommen!" (Humoristisch)

Berliner Brief

Die Stadt als Klavierlehrer. — Der Chor der Stars. — Theaterwunder. — Ein Hauch der Olympiade. — Sorgen um Ministergärten.

Berlin, im Januar.

Die Stadt Berlin wird jetzt Klavierlehrer. Wir bekommen ein städtisches Konservatorium. Neben die Städtische Hochschule für Musik tritt eine von der Stadt Berlin finanzierte Musiklehranstalt von Rang. Seitdem die Städtische Oper in den Besitz des Reiches übergegangen ist, hatte die Stadtverwaltung sich ihre Verpflichtungen gegenüber der Musikpflege sehr leicht gemacht. Aber man hat in ihrem Kreise rechtzeitig begriffen, welch belebender Faktor für eine Stadt von Rang ein hochwertiges Musikleben ist — auch für den Fremdenverkehr. Es kann uns nicht gleichgültig sein, ob die musikbeflissene Elite der Jugend Europas zu ihrer Ausbildung lediglich nach Paris oder wie früher nach Leipzig, Dresden und Berlin reist und dort erinnerungsvolle Studienjahre verlebt, in denen sich lebenslängliche Fäden nach der ganzen Welt anknüpfen.

Die Stadt Berlin gründet nun ihr neues Konservatorium nicht aus dem Nichts, sondern entwickelt die Bestände weiter, die vom ehemaligen Sternschen Konservatorium in der Bernburger Straße übriggeblieben sind. Diese Lehranstalt (im Hause der Philharmonie) hat jahrzehntelang eine große Anziehungskraft besessen. Hier wirkten Lehrer von Weltruf, wie sich später auch ihre Schüler Weltruf erworben haben. Die Neugestaltung unseres Kulturlebens konnte auch an dieser Stätte nicht spurlos vorübergehen. Die Neugestaltung des Berechtigungswesens für die Musiklehrer und die künftigen Berufsberechtigungen ihrer Schüler lichtete hier die Reihen der Lehrenden und Lernenden und bedeutete auch wirtschaftlich eine neue Basis der Anbahn. Mit erfreulich frischer Energie ist die Stadt Berlin eingesprungen. Sie hat die alten Besitzer der Anstalt abgefunden, hat ihren Weiterbestand wirtschaftlich gesichert und einen so ausgezeichneten Musiker wie Professor Kittel, den „Treuhänder der Neunten", zum Rektor gemacht. Unsere künftigen Liszts und Chopins gehen nun bei der Stadt Berlin in die Klavierstunde und die besorgten Mütter und Väter können beruhigt sein — der musikalische Nachwuchs wird in bester Hut sein.

Auch wir Aelteren werden jetzt musikalisch vorzüglich betreut. Da erleben wir jetzt eine „Fledermaus"-Aufführung, die voll heiterster Beschwingtheit ist. Sie startete im Theater im Admiralspalast, das jahrelang geschlossen war. Jetzt ist dieses prachtvolle Eituntheater wieder jeden Abend bis unters Dach auf den letzten Platz gefüllt. Der teuerste Platz kostet zehn Mark — ein Preis, der angesichts der schönen Aufführung gern bezahlt wird. Der glückliche „Kraft-durch-Freude"-Abonnent hat aber auch Anwartschaft, bereits für 90 Pfennige in der allerersten Parkettreihe den Farben- und Frauenrausch dieser Aufführung zu erleben. Ja, so muß Operette gespielt werden; lebensroh und sonnig, mit sieghafter Laune und hinreißender Heiterkeit. Die Balltreuen vom Ball des Prinzen Orlowsky gespenstern noch durch die nächtliche Gasse, in der Gefängnisdiener Frosch nachforsche, ob sein Herr, der Gefängnisdirektor Frank, noch nicht nach Hause gekommen ist. Am Ende des zweiten Aktes wirft sich der Cancan von der Bühne bis ins Publikum hinein und widerlegt alle Legenden, daß Berlin im Dritten Reich muckerisch oder prüde sei. Wenn unsere Olympiagäste kommen, werden sie staunen: so farbenprächtig, so ausgelassen und dabei in jedem Punkte so künstlerisch gewissenhaft wird weder in Paris noch in London Operette gespielt. Irgendwie kommt dadurch zum Ausdruck, daß das neue Deutschland lebensfroh und lebensnah sein will.

*

Das köstliche Trinklied aus der „Fledermaus" vom Brüderlein und Schwesterlein haben wir in der Nacht zum Sonntag von einem Chor gehört, wie er in so glanzvoller Zusammensetzung wohl noch nie erklungen ist. Dieser Chor bestand aus den Stars und Primadonnen der Staatsoper. Jede Note wurde von einer Stimme von Weltruf geschmettert. Dieser Musikrausch war das Ereignis des Opernballs in der Staatsoper. Man sah zum ersten Male die Architektonik des Hauses in der neuen Form, die ihm für die Notwendigkeit gegeben wurde, für Staatsempfänge im Olympiajahr eine würdige Stätte zu besitzen. Es ist eine Möglichkeit geschaffen worden, das gesamte Parkett zu überdecken und so eine Ebene zwischen Bühne und erstem Rang zu schaffen. Dadurch entsteht ein Fest- und Tanzraum, wie er in Europa so leicht nicht seines gleichen hat. Er wurde am Samstag zum ersten Male zugunsten alter Künstler und zur Förderung des mittellosen Nachwuchses in Gebrauch genommen. Eine Nacht, die ein Erlebnis war.

*

Von der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen kriegen wir Berliner auch was ab. Die Mannschaften, die vom Norden und vom Osten kommen, müssen ihren Weg über Berlin nehmen. Das ergibt farbige Bilder auf unseren Bahnhöfen. Das fröhlichste aus dieser Serie erlebten wir am Mittwoch, als die norwegische Mannschaft in Berlin Halt machte. Ihr jüngster Teilnehmer sprang gleich aus dem Abteilfenster auf den Bahnsteig — und bewies uns, wie praktisch Sport auch im Alltag sein kann. Das Schönste an dieser Mannschaft war die Tatsache, daß sie eben nicht bloß eine „Mannschaft" war, sondern eine Gemeinschaft junger Menschen, unter denen sich ein Quartett reizender Sportmädel befand. Zwei davon sind noch nicht einmal der Schule ganz entwachsen und kriegen unterwegs auf der Reise noch Unterricht in Algebra . . .

Um den knappen Berliner Aufenthalt richtig auszunutzen, mieteten sich die Norweger einen Autobus, und während er durch die Straßen schaukelte, überall von den Berlinern freundlich begrüßt, hörten wir etwas von den Uebungen dieser erfolgreichsten Schimannschaft Europas. Mit lächelnden Augen wußten sie von ihrer Silvesterfeier zu erzählen, die sie natürlich als richtige Sportsleute mit einem mitternächtlichen Silvesterspringen ausfüllten — mit einem Springen in Kostüm und Maske. Die schlanksten Jünglinge traten dabei als Dreizentnermänner auf oder sie hatten Damenkleidung angezogen und sprangen in Schleppkleid und Dekolleté von der Schanze. Ein bißchen neidisch werden wohl die anderen Olympiakämpfer in Garmisch auf die herrliche Sporttracht der Norweger sein: sie tragen neuartige Schimützen, die sich rund der Kopfform anpassen, und Schistiefel aus Elchleder mit dem Fell nach außen. Junge Gesichter unter weißblondem Haar dazu — unsere vorübergehenden Olympiagäste hinterlassen auch einen ästhetisch bezaubernden Eindruck.

*

Aber wir haben auch andere Sorgen. Eins der wichtigsten Probleme Berlins ist die Regelung des Verkehrs. Die zunehmende Motorisierung verengt und verstopft die Straßen. Wir müssen daran denken, eine neue bequeme Verbindung der Innenstadt mit dem Westen zu finden. Alle Fahrzeuge, die von West nach Ost, von Ost nach West wollen, sind zum Schluß darauf angewiesen, entweder die Straße Unter den Linden oder die Leipziger Straße zu passieren. Zwei Straßen nur — das ist zu wenig für die Unzahl der Autos, die von einem Ende der Stadt zum andern wollen. Man strebt schon lange darnach, einen dritten großen Straßenzug zu schaffen, der aber als Hindernis auf die Ministergärten zwischen Wilhelmstraße und Tiergarten stößt. Diese Ministergärten geben dem Regierungsviertel etwas Abgeschlossenes, eine Atmosphäre, die sicherlich für die Arbeit verantwortungsvollen Denkens, die hier geleistet wird, wohltuend und fast unentbehrlich ist. Aber die Städtebauer, die nur Statistik sehen, haben eben eine Sitzung abgehalten, in der sie sich für den Durchbruch der Ministergärten vermittels einer großen Autostraße ausgesprochen haben. Wir verstehen sie — aber wir glauben, daß es noch lange dauern wird, ehe wir einsehen, was wichtiger ist: ob die Autos zehn Minuten schneller durch die Innenstadt kommen oder ob Staatsmänner und ihre Mitarbeiter für uns denken und sorgen, ohne daß der Lärm des Moloch Verkehr störend bis in ihre Räume braust.

Der Berliner Bär.

Rudyard Kipling †

Der bekannte englische Schriftsteller und Dichter Rudyard Kipling ist in der Nacht zum Samstag im Alter von 70 Jahren im Middlesex-Krankenhaus in London gestorben.

Bereits in der Nacht zum Freitag hatte sich der Zustand Kiplings, der seit einiger Zeit erkrankt war, verschlimmert. Seine Frau und Tochter waren an sein Bett gerufen worden. Er konnte sich jedoch vorübergehend erholen. Freitag abend hatten die Aerzte noch erklärt, daß sein „Zustand nicht ohne Hoffnung" sei.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Ein wohl einzig dastehender Fall erregt augenblicklich in Frankreich großes Interesse. Es handelt sich um die Entdeckung der Leiche eines seit 18 Tagen aus seiner Heimatstadt Périgueux spurlos verschwundenen Mannes, die jetzt durch die **hervorragende Leistung einer Wünschelrutengängerin** in Bordeaux aufgefunden worden sein soll. Albert Faye, der in einer Mühle in der Nähe von Périgueux arbeitete, kehrte eines Abends nicht mehr nach Hause zurück. Alles Suchen nach dem Vermißten war vergeblich. Sogar Gendarmeriestreifen wurden eingesetzt, aber auch sie haben von dem spurlos verschwundenen Albert Faye nichts finden können. Auf das Zureden von Freunden und Bekannten hat sich nun Frau Faye dieser Tage entschlossen, nach Bordeaux zu fahren, um dort eine gewisse Frau Moreni, eine bekannte Wünschelrutengängerin, um Rat zu fragen. Der einzige Anhaltspunkt, den Frau Faye der Frau Moreni zu geben vermochte, war der, daß ihr Mann möglicherweise in das Flüßchen Isle gefallen und dort ertrunken sei. Mit Hilfe ihrer Wünschelrute und eines Pendels soll nun Frau Moreni zunächst festgestellt haben, daß der Vermißte tatsächlich nicht mehr am Leben sei. Dann folgte sie auf einer Generalstabskarte in Gedanken dem Lauf des Flüßchens Isle und gab alsbald auf das genaueste an, wo sich angeblich der Unfall abgespielt hatte, dem Albert Faye zum Opfer gefallen war. Die Stelle befindet sich rund 4 Kilometer außerhalb von Périgueux, wo das Flüßchen Isle einen scharfen Bogen macht, an der sogenannten „Pont-Café". Mit diesen Auskünften versehen, kehrte die noch etwas mißtrauische Frau Faye nach Périgueux zurück. Die alsbald eingeleiteten Nachforschungen haben die völlige Richtigkeit der Angaben der Wünschelrutengängerin aus Bordeaux bestätigt. Die Leiche des Mannes wurde an der angegebenen Stelle gefunden. Der Unglückliche hatte sich scheinbar in der Dunkelheit verirrt, war in den Fluß gestürzt und dort ertrunken; er hatte sich bei dem Sturz zudem ein Bein und einen Arm gebrochen.

*

— Viele kleine Lebewesen sind mit solchen Kräften ausgestattet, daß wir geneigt sind, Zweifel zu äußern, wenn wir von ihren Leistungen hören. Und doch bestätigen sich stets diese seltsamen Berichte, die uns einen tiefen Einblick in das geheimnisvolle Walten der Natur gestatten. Als Beispiel für eine kaum vorstellbare **athletische Leistung einer anscheinbaren Spinne** läßt sich die Mitteilung anführen, die Graf Hans von Finckenstein in der bei Hugo Bermühler, Berlin, erscheinenden Zeitschrift „Der Naturforscher" macht. Er beobachtete in einem Gewächshaus ein Kreuzspinnennetz, das in einer nicht alltäglichen Art und Weise angelegt war: „In dem Winkel zwischen einer senkrechten, runden Metallverstrebung und dem schrägen Glasdach hatte die Spinne ihr Netz seitlich und oben festgesponnen. An der offenen Seite des Winkels, wo noch eine Befestigung notwendig war, hatte die Spinne das Netz nicht an einem festen Gegenstand angesponnen, sondern einen rundlichen, weißen Quarzstein von etwa 0,6 bis 0,8 Zentimeter Durchmesser leicht eingesponnen und 6 bis 7 Zentimeter hochgezogen. Der Stein hing nun an dem verlängerten äußeren Begrenzungsfaden des Netzes und hielt es durch seine Schwere straff." Die Spinne wurde als Aranea sexpunctata bestimmt, eine Art, die in Schlesien weitverbreitet ist und eine Vorliebe für menschliche Behausungen hat. Doch handelte es sich in vorliegendem Fall offenbar nicht einmal um ein Einzelbeispiel, denn im Laufe eines halben Jahres wurden noch zwei weitere Spinnenathleten aufgefunden. In dem einen Fall hatte das Tier eine abgefallene Gurkenblüte in die Höhe gezogen, im anderen ein Erdklümpchen von etwa gleichen Ausmaßen wie der oben beschriebene Stein. Das Erdklümpchen befand sich gar 30 Zentimeter über dem Boden in der Mitte des Netzes; von beiden Seiten führte je ein Faden schräg abwärts zu ihm hinab. Diese Art der Netzanlage wird folgendermaßen erklärt: „Die Spinne befestigt ihr Netz wie gewöhnlich oben seitlich und unten. Da sich unten meistens ein Beet befand, gelang es zuweilen, daß die Spinne den Faden an einem der vielen lockeren und genügend leichten Gegenstände (wie Stein, Blüte, Erdklümpchen) festspann. Beim Straffziehen des Netzes wurde dann dieser Gegenstand mehr oder weniger weit hochgezogen. War er nun so befestigt, daß er auch freihängend das Netz straff hielt, wurde der neue Zustand von der Spinne so belassen, denn er erfüllte seinen Zweck." Sicherlich wird mancher durch diese Mitteilungen angeregt, den Spinnennetzen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, um ähnliche Fälle athletischer Kraftleistung aufzufinden.

*

— Virginia Overshiner, die im Jahre 1927 zur amerikanischen Schönheitskönigin gekrönt worden war, ist dieser Tage **zum achtenmal vor dem Traualtar** erschienen. Trotz ihrer Jugend — die damalige Miß America ist heute erst 27 Jahre alt — scheint diese Dame also reichlich unternehmungslustig zu sein. Nach ihrer siebenten Ehe hatte sie allerdings, wie sie angab, die Nase voll. Um so mehr war die amerikanische Oeffentlichkeit erstaunt, als sie von den neuen Heiratsplänen der Miß Overshiner mit Arthur Gould-Porter hörte. „Ich kann ohne Männer eben doch nicht leben", so soll diese Venus von Amerika dem Reporter geantwortet haben, der sie auf ihren früheren Entschluß aufmerksam machte. Die Unterschrift, die die nun zum achtenmal Vermählte auf dem Standesamt unter die Papiere setzte, ist entsprechend langatmig geweien, denn sie hat nicht versäumt, die Namen ihrer sämtlichen Ehemänner aufzuführen. Die Unterschrift lautete — Virginia Overshiner Patterson Stark Seeger Gilbert Kahn Cogswell.

*

— Bekanntlich wurden kürzlich durch die große polnische Staatsamnestie 25 000 Gefangene befreit. Außerdem wurden mehrere zum Tode verurteilte Personen zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Die Nachricht von der Amnestie und den Begnadigungen wurde in ganz Polen gut aufgenommen. Aber für einen Polen war sie der Anlaß zu einer Entschädigungsklage gegen die polnische Regierung. Der **polnische Staatsbenker M. Braun verlangt nämlich eine Entschädigung dafür,** daß ihn ein starker Einnahmeausfall infolge der Amnestie entsteht. Er weist darauf hin, daß er sich mit den ihm zugebilligten Einnahmen einverstanden erklärte unter Berücksichtigung einer durchschnittlichen Mindestzahl von zu erwartenden Hinrichtungen. Er wirft der Regierung vor, daß man ihn nicht rechtzeitig davon benachrichtigt habe, daß ein derart starker Einnahmeausfall zu erwarten sei.

*

— In einer mitteldeutschen Universitätsstadt, so berichtet die Fama, erhielt eine junge Frau, die für ihren Haushalt **eine Stütze** suchte, ein Angebot, das ob seiner **scheinbaren Billigkeit** überraschte. Ein recht ordentlich und zuverlässig aussehendes Mädchen, das sich später als eine junge Studentin entpuppte, verlangte, außer freier Kost und Logis im ersten Monat nur eine Vergütung von einem Pfennig, die im zweiten Monat drei, im dritten neun Pfennige, also immer das Dreifache des vorhergehenden Monats betragen sollte. Beglückt teilte die Frau des Hauses ihrem Manne beim Mittagstisch das anscheinend so günstige Angebot mit. Sie war sehr erstaunt, daß dieser gar nicht begeistert war, sondern sehr erstaunt fragte, woher er das Gehalt von mehr als 25 Tausend Mark allein für die Stütze hernehmen solle. Als die junge Frau dies nicht glauben wollte, nahm ihr Mann, seines Zeichens Privatdozent der Mathematik, Papier und Bleistift, um folgendes vorzurechnen:

Februar 1936	1	Pfg.
März	3	"
April	9	"
Mai	27	"
Juni	81	"
Juli	243	"
August	729	"
September	2 187	"
Oktober	6 561	"
November	19 683	"
Dezember	59 049	"
Januar 1937	177 147	"
Für ein Jahr	2657.20	Mk.

*

— **Mit einem Fahrrad traf dieser Tage nach vierwöchiger Abwesenheit die 72 Jahre alte Frau Spanton Cooper** aus Newcastle wieder zu Hause ein. Frau Cooper war vor vier Wochen spurlos aus ihrer Wohnung verschwunden, und alle Verwandten machten sich die größte Sorge um die alte Dame. Man benachrichtigte die Polizei, die auch sofort nach der Vermißten fahndete. Die Tage verrannen, aber von der Greisin war noch immer keine Spur entdeckt worden. Die verzweifelten Familienangehörigen setzten alle Hebel in Bewegung und scheuten auch keine Kosten, um Frau Cooper ausfindig zu machen. Jetzt ist sie nun also von selber in ihre Heimatstadt zurückgekehrt und hat genau geschildert, was sie in der Zwischenzeit erlebt hat. Sie hatte es in ihren vier Wänden nicht mehr ausgehalten, so erzählte die alte Frau, und wollte auch einmal ein Abenteuer erleben. Kurz entschlossen schwang sie sich daher eines Tages aufs Fahrrad. Auf ihrer Fahrt kam ihr dann der Gedanke, diesen kleinen Ausflug in eine richtige Tour umzuwandeln. Vor allem London, das sie zwar nie gesehen hatte, lockte. Es hat der alten Frau dort sehr gut gefallen. Im ganzen hat sie eine Strecke von etwa 1000 Kilometer mit ihrem Rad zurückgelegt.

Warta Wohlig weiche Haut Creme 30 Pfg

Querschnitt durch den Alltag

Ein Mord nach 13 Jahren aufgeklärt

— Köln, 17. Januar.

Einem Beamten der Landeskriminalpolizei Köln gelang es jetzt nach mehr als 13 Jahren, den Mord an dem 36jährigen Karl Göbel vom Rheindampfer „Raymond" aufzuklären. Göbel war am 6. November 1922 in Urmitz bei Weißenturm im Kreise Koblenz an Land gegangen und wurde seit dieser Zeit vermißt. Die im Laufe der letzten Jahre geführte Untersuchung des Falles blieb bis in die letzte Zeit ergebnislos. Jetzt wurde erneut ein Beamter der Landeskriminalpolizei Köln beauftragt, die Nachforschungen in die Hand zu nehmen. In Zusammenarbeit mit den Beamten der Gemeindepolizei und der Gendarmerie in Weißenturm konnte er — wie die Polizeipressestelle mitteilt — einen der Tat verdächtigen Bäckermeister aus Urmitz festnehmen. Dieser gestand nach anfänglichem Leugnen, daß Göbel bei einer Auseinandersetzung von mehreren Personen mißhandelt und dann in den Rhein geworfen worden ist. Göbel versuchte, schwimmend wieder das Land zu erreichen. Er wurde jedoch erneut in den Strom zurückgestoßen, in dem er dann ertrank. Die Täter wurden festgenommen.

Probefahrt eines Anthrazit-Triebwagens

— Köln, 17. Januar.

Auf der Reichsbahnstrecke Aachen—Erkelenz wurde jetzt vor zahlreichen Fachleuten aus dem Reich ein neuer Triebwagen ausprobiert, dessen Motor aus dem Deutz-Fahrzeug-Diesel-Motor entwickelt worden ist. Der Brennstoff dieses gänzlich neuartigen Motors ist Anthrazit. Hersteller dieses Anthrazit-Triebwagens ist die Waggonfabrik Talbot in Aachen.

Der Wagen, der im Auftrage des Landesverkehrsamtes Brandenburg-Berlin für die Oderbruch-Bahn gebaut wurde, hat seine Probefahrt zur vollen Zufriedenheit durchgeführt.

Altonaer Dampfer aufgelaufen

— Altona, 17. Januar.

Der 600 Tonnen große Dampfer „Hilmar Bismark", der der Bismark-Linie Hamburg gehört, der in Altona beheimatet ist und sich auf der Fahrt nach Bergen befand, lief am Donnerstagmorgen im dichten Nebel nördlich von Hangesund in den Schären auf. Die 15 Mann starke Besatzung hat das Schiff, das als verloren gilt, verlassen und sich nach Hangesund begeben.

Großfeuer in Grazer Wollwarenfabrik

— Wien, 17. Januar.

In zwei Magazinen der Schafwollwarenfabrik Jacob Mathleitner & Sohn in Graz entstand am Freitag früh um 3 Uhr ein Brand, bei dem beide Gebäude vollständig eingeäschert wurden. 25 000 Kilogramm Schafwollvorräte sind vollständig vernichtet worden. Der Schaden konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Ellsworth und sein Begleiter am Leben

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 17. Januar.

Der amerikanische Forscher Lincoln Ellsworth und sein Begleiter, der Flugzeugführer Kenyon, die seit dem 24. November v. J. im Südpolgebiet verschollen waren, sind, wie amtlich mitgeteilt wird, völlig gesund.

Die amtliche Mitteilung geht auf eine drahtlose Meldung des Rettungsschiffes „Discovery II" zurück, die am Freitag beim Kolonialministerium in London eingegangen war. Das Rettungsschiff war im Einvernehmen mit der australischen und britischen Regierung ausgerüstet worden und hatte am 2. Jan. Neuseeland verlassen. Zur Suche nach den Verschollenen hatte die „Discovery" zwei Flugzeuge und eine Anzahl Schlitten an Bord.

Ellsworth war mit seinem kanadischen Begleiter, dem Flugzeugführer Kenyon, am 23. November von der Insel Dundee zur Ueberfliegung der Antarktis aufgestiegen. Zum letztenmal hatte man von ihnen 24 Stunden nach dem Start des Flugzeuges gehört.

Neues Erdbeben in Quetta

+ London, 17. Januar.

Die im Mai vorigen Jahres durch ein Erdbeben völlig zerstörte nordindische Stadt Quetta wurde Freitag vormittag von einem neuen Erdbeben heimgesucht. Obwohl die Erschütterungen ziemlich heftig waren, so erreichten sie doch längst nicht die Stärke des vorjährigen Bebens. Da die Wiederaufbauarbeiten erst in den Anfängen sind, wurde nennenswerter Schaden nicht angerichtet.

15 Häuser von einem Erdrutsch fortgerissen

— Paris, 17. Januar.

Nördlich vom See Bourget (zwischen Genf und Grenoble in den Savoyer Alpen) hat ein verhängnisvoller Erdrutsch 15 Häuser des Dorfes Serrières-en-Chantagne fortgerissen. Weitere Häuser mußten geräumt werden. Bisher hat man zwei Tote aus den Trümmern geborgen. Pioniere sind zur Hilfeleistung angefordert worden.

Neue Deichbrüche am Hoangho

— Schanghai, 17. Januar.

Nach Meldungen chinesischer Blätter hat die reißende Strömung des Hoangho, des durch seine verheerenden Hochwasser gefürchteten Gelben Flusses, an der Grenze von Honan und Hopei erneut an zahlreichen Stellen die Deiche durchbrochen. 100 Dörfer sind bereits überschwemmt. Zahlreiche Menschen fielen den Fluten bereits zum Opfer. Tausende mußten Haus und Hof verlassen. Das Elend der Hochwasserflüchtlinge wird durch eine schwere Kältewelle vergrößert, die die Temperaturen bis auf 27 Grad herabsinken ließ.

Die letzte Kunde

ROMAN EINES RENNFAHRERS VON WOLFGANG VON LENGERKE

8

Niemand hatte den Schlachtschrei verstanden, nur Ann. Und sie preßte ihre Hände aufs pochende Herz, ließ sich nieder und flüsterte: „Harry —! Großer Gott: Beschütze Harry!"

Sie sah nicht, daß Festenberg den roten Wagen des Italieners Belloni vor den Tribünen überholte und nun freie Jagd auf Harry machte, gleichzeitig ihn aber vor den Angriffen des Italieners deckend. Sie hörte nicht das Toben der Menschen, nahm keine Kenntnis davon, daß Horn sich bereits in die vierte Position vorgearbeitet hatte.

Die zweite Runde ging zu Ende . . . Harry vergrößerte seinen Vorsprung vor Festenberg auf 700 Meter, und Festenberg lag 300 Meter vor Belloni. Mit zehn Sekunden Abstand aber folgte bereits der kleine Horn.

Nach der dritten Runde hatte Harry seinen Vorsprung auf 800 Meter vor Festenberg ausgedehnt, der wiederum seinen Abstand vor dem erbittert kämpfenden Belloni auf 500 Meter erhöhte, während Horn, mit dem Franzosen Foulier im Schlepp, nur noch acht Sekunden hinter dem Italiener lag. Alle übrigen Fahrer waren bereits um eine halbe bis zwei Minuten zurückgefallen, und viele bauten schon an ihren durch die ungewöhnlich hohe Anfangsgeschwindigkeit zu stark beanspruchten Maschinen herum.

„Harry ist wirklich bewundernswert!" sagte Marianne Tesken am Fenster des überfüllten Tribünenrestaurants zu ihrem Mann und sog am heißen Glühwein. Sie war Marianne Tesken wie immer, als hätte in der Zwischenzeit sich gar nichts in ihrem Leben ereignet gehabt. Ihre Lippen glänzten, und die mandelförmigen Augen hatten nichts von ihrem stets ein wenig rätselhaften Ausdruck verloren.

. . . und das Leben ging weiter.

Tesken lächelte. Auch von seinem Gesicht war jede Spur der letzten Wochen hinweggewischt. Die große natürliche Ruhe breitete sich wieder über ihm aus; nur in seinen Augen hinter den Brillengläsern flirrte es zuweilen. „Ja", sagte er, „der Mann ist nicht totzukriegen. Er gehört zu jenen Männern, die erst im reifsten Alter in ihre höchste Tatkraft hineinwachsen."

„Gehörst du nicht auch dazu?" fragte Marianne neckend und sah ihm verführerisch in die Augen.

Tesken senkte den Blick und lächelte in sich hinein . . . Und Marianne sah über ihn hinweg einen Herrn an, der verwirrt die Augen abwandte . . .

In der Box des Ersatzteillagers stand Neumayer inmitten seiner Monteure, die bereits alles zum Tanken und Reifenwechseln fertigmachten, und las von seinem Doppelchronographen die gefahrenen Rennzeiten ab. Fabelhaft war Harry in der dritten Runde gefahren — eine geradezu unglaubliche Rekordzeit. Festenbergs beste Zeit aber lag nur um zwei Sekunden und die des jungen Horn um fünf Sekunden zurück.

Soeben brauste die Spitze wieder vorüber und hatte damit die zehnte Runde durchfahren. Mit elf Sekunden Abstand folgte Festenberg. Belloni, Horn und Foulier kamen achtzehn Sekunden später fast Wagen an Wagen durch. Es war ein unheimlicher Anblick, und man hatte den Eindruck, als wollten die Ausländer den jungen Deutschen zwischen sich zermalmen, der jedoch keinen Zoll wich und es darauf ankommen zu lassen schien, daß bei einer eventuellen Karambolage die anderen den Hals mit brechen.

„Schild 'raus! Nach der nächsten Runde tanken!" sagte Neumayer zu dem Monteur Möller, der die Zeichen bediente und ein großes rotes T auf gelbem Grunde herunterhängte.

Und dann sah Neumayer zur Tribüne hinauf — dahin, wo Ann stand. Neumayer lächelte.

Bei diesem Rennen hatte er Grund und Zeit zum Lächeln; denn ihm war noch nie vergönnt gewesen, ein so einfaches und klares Rennen zu managen, bei dem sich alles von selbst abwickelte, wie man sich's stets erträumt als Manager eines Rennstalls. Und da dieses Rennen alle von ihm gemanagten Rennen krönte, so konnte er sehr, sehr zufrieden sein. Zudem hatte Neumayer zwei neue Fahrer gewichtet, die Harrys Erbe antreten könnten, falls der demnächst abtrete, was ja schließlich doch eines Tages mal sein mußte, wenn er sich auch noch so sehr an seinen jetzigen Beruf klammerte.

So konnte Neumayer also lächeln . . . Aber während er noch lächelte und dachte, was sich aus seinem Lächeln nicht ganz enträtseln ließ, brauste abermals die Spitze in unverändertem Abstand durch.

Jetzt durfte Neumayer nicht mehr lächeln und denken. Er hatte zu überwachen, daß jeder auf seinem Posten stand und alles handgreiflich war. Denn das Tanken und Reifenwechseln mußte sich innerhalb von vierzig Sekunden vollziehen. Darauf waren alle Monteure in wochenlangem Exerzieren eingeschult. Nur das Fallenlassen eines Hebels, ein nicht exakter Griff konnten das Manöver um Sekunden verlängern. Und Sekunden bedeuteten oft alles bei so einem Rennen.

Und dann erschien Harry, von einem Beifallssturm empfangen. Haarscharf hielt er vor seiner Box. Und während er noch die Brille hochstreifte, waren die geschulten Monteure schon dabei, Brennstoff einzufüllen, neue Kerzen einzuschrauben und die Räder zu wechseln.

Neumayer reichte Harry gewohnheitsmäßig ein Glas Sekt, wobei er mit kritischem Blick die Arbeit der Monteure überwachte.

Harry aber sagte nur „Wasser, Neumayer!" Zwei Sekunden später glückte er schon den Sprudel hinab. Den Rest schüttete er über die glühend heißen Sohlen seiner Stiefel.

Mitten in der Beschäftigung kam Festenberg. Er sprang aus dem Wagen, lehnte alle Erfrischungen ab und half den Monteuren.

„Haube zu, Wagen abgebockt, anschieben . . . Wieder donnerte Harry davon, gerade in dem Augenblick, als Belloni, Horn und Foulier an ihren Boxen vorfuhren.

Und als dann Festenberg und danach Horn, die seine ausländischen Bedränger in der Rufenthaltzeit unterboten hatte und zwei Sekunden vor ihm wieder davongebraust war, ebenfalls abgefertigt waren, verteilt Neumayer die Boxen und ging zwischen diesen und dem die Strecke nach rückwärts absperrenden Zaun ein wenig auf und ab. Er hatte jetzt, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintraten, nichts mehr zu tun und brannte sich eine Zigarre an . . .

Die Füße an den Pedalen und die Hände um das Lenkrad geschlagen, stürmte Harry das schwarze Band entlang, das sich in unaufhörlichen Kurven bergauf und bergab wandte. Seine Lippen waren aufeinandergepreßt, und die hellen, wachen Augen hinter der Brille waren ein wenig zusammengekniffen, als visierten sie scharf ein Ziel.

Bremsen, kuppeln, schalten — Gas — kuppeln, schalten — Gas . . . Immer Gas, soviel der dröhnende Motor nur vertrug . . . Noch sieben Runden! Eine Stimme sagte in Harry: „Du mußt gewinnen! Un wenn sie es dann noch fertigbringen, dich unter fadenscheinigen Begründungen zum alten Eisen zu werfen, dann gnade ihnen Gott! Dann gehen sie mit dahin, wo es kein Wiederkommen gibt . . . Und was geschieht dann mit Ann? Und was wird aus dem kleinen Harry? Nicht daran denken!"

Doch! Harry raste mit 80 Kilometer die lange Gerade herab . . . „Wenn", flüsterte die Stimme wieder deutlich vernehmbar, „wenn du tot bist, dann bekommen Ann und der Junge eine halbe Million und haben keine Sorgen . . . Du auch nicht; denn du weißt dann nichts mehr."

In Harry sprang dann plötzlich ein tolles Verlangen auf, diesen Gedanken auszuführen: einen Moment lang die Augen zu schließen, genügte . . . Aber da flog der Wagen bereits an den Tribünen vorbei — dort, wo auch Ann unter vielen Tausenden stand . . . Und dann warnte der wache Verstand und rief: „Achtung! Haarnadelkurve!"

(Schluß folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Toni Zeller Langlaufsieger

2. Tag der deutschen Schi-Meisterschaften — Rudi Cranz Torlaufsieger Franz Pfnür Erster in der Kombination

Der zweite Tag der Kämpfe um die deutschen Schimeisterschaften in Oberstdorf brachte bei prächtigem aber rauhem Klischee am Vormittag die Entscheidung im Langlauf über 18 Km. und am Nachmittag den Torlauf-Rennen für Männer. Der Langlauf endete etwas überraschend mit dem Siege von Toni Zeller (Ruhpolding), während im Torlauf Rudi Cranz (Freiburg) zum Erfolg kam, Franz Pfnür (Schellenberg), der am Vortag den Abfahrtslauf gewonnen hatte und sich im Torlauf ausgezeichnet plazierte, wurde Sieger im zusammengesetzten Lauf (Abfahrt und Torlauf). — Der dritte Meisterschaftstag, der Samstag, bringt wieder zwei Wettbewerbe, und zwar den Staffellauf über 4 mal 10 Km. und den Torlauf für Frauen.

Wie schon am Donnerstag beim Abfahrtslauf, so gab es auch am Freitag beim 18-Km.-Langlauf ein tatsächliches Feld. Von 208 gemeldeten Teilnehmern fanden sich 200 am Start ein, darunter erfreulicherweise die gesamte deutsche Extraklasse. Die ursprünglich vorgesehene Strecke konnte auch diesmal nicht benutzt werden, vielmehr mußte auf die Ersatzstrecke im Gebirt von Schattenwang zurückgegriffen werden. In technischer Hinsicht machte die Strecke den Läufern keine besonderen Schwierigkeiten, wohl stellte sie an die körperliche Verfassung große Anforderungen. Nach dem Start, der in 1450 Meter Höhe lag, ging es in längerer Schußfahrt bis auf 1100 Meter herunter, dann folgte ein schwerer, 2 Km. langer Anstieg, bei dem rund 750 Meter Höhenunterschied zu bewältigen waren. Dieser „Stich" hatte es „in sich" und hier wurde auch das Rennen entschieden. Von den bekannteren Läufern nahmen Fidel Wagner, Richard Morath und Toni Zeller die Steigung in prächtiger Art, dagegen hatte Willi Bogner, der große Favorit, Schwierigkeiten und Leutnant Deuschl kam auch hart zermürbt oben an. Er schien „verrucht" zu haben, wie viele andere Läufer auch. Beim zehnten Kilometer verzeichnete der spätere Sieger Toni Zeller bereits eine Zeit, die um rund zwei Minuten besser war, als die Bogners. Zeller, der Startnummer 79 hatte, konnte den rund 20 Plätze vorher gestarteten großen Nivellen überholen und als einer der ersten Läufer durchs Ziel gehen. Auch Mop, Morath und Bogner waren unter den ersteren Läufern, aber keiner überraf mehr Zellers Zeit.

Am Nachmittag kurbelten die 30 schnellsten Abfahrtsläufer vom Vortag zum Torlauf, dessen Start beim Alpenhotel Schönblick lag. Die Strecke war 500 Meter lang und wies eine Höhendifferenz von 200 Meter auf. 28 zum Teil recht raffiniert angelegte Tore sorgten für die nötige Schwierigkeit, und auch der auf halbem Weg eingelegte „Knick" hatte seine Tücken. Sieger wurde der Freiburger Jungmann Rudi Cranz, der Bruder unserer Europameisterin, der in prächtiger Verlage den Hang hinunterfegte und im ersten Lauf mit 53,4 Sekunden die schnellste Zeit erzielte. Im zweiten Gang, der auf dem rauhen Schnee durchweg mühsamer Fahren brachte, erzielte er 55,2 und damit eine Gesamtzeit von 1:48,6 Minuten. Franz Pfnür lief 54,7 und 57,2 Sekunden und sicherte sich damit den ersten Platz im zusammengesetzten Lauf. Von den übrigen Läufern konnten noch Toni Bader und Roman Mörsdle sehr gut gefallen. Johann Pfnür und Guzzi Lantschner.

Im Langlauf siegte Toni Zeller in 1:12:20 Stunden vor Willi Bogner (München) 1:15:16 Std., Walter Mop (München) 1:16:25 Std., Franz Reiser (Partenkirchen) 1:16:40 Std. und Gustl Müller (Bayrisch-Zell) 1:19:48 Std. Altmeister Müller wurde damit gleichzeitig Sieger der Altersklasse 1.

Die Ergebnisse:

18-Km-Langlauf: 1. Toni Zeller-Ruhpolding 1:12:20; 2. Willi Bogner-München 1:15:16; 3. Walter Mop-München 1:16:25; 4. Franz Reiser-Partenkirchen 1:16:40; 5. Gustl Müller (Bayrisch-Zell) 1:19:48 Std.

Torlauf: 1. Rudi Cranz-Freiburg 1:49,6 Min. (55,4 und 54,2); 2. Franz Pfnür-Schellenberg 1:50,9 Min. (53,7 und 57,2); 3. Toni Bader-Partenkirchen 1:53,1 Min. (52,7 und 60,4); 4. Johann Pfnür-Partenkirchen 1:56,0 Min. (61,2 und 58,1); 5. Guzzi Lantschner-Partenkirchen 2:00,7 Min. (57,8 und 62,9); 6. Dr. Better-Freiburg 2:02; 7. Müller-Partenkirchen 2:03,4; 8. Roman Mörsdle-Partenkirchen 2:04,1; 9. Hübler-München 2:06,7; 10. Hans Reiser-Partenkirchen 2:11,0; 11. Alfred Müller-München 2:14,6; 12. Max Oberamtsrichter 2:16,3.

Vom Mannheimer Kegelsport

Nachdem nunmehr die Kämpfe der Liga abgeschlossen und beendet sind, wendet sich das Interesse der Kegler den andern beiden Klassen zu. Die A-Klasse hat ihre Vorrunde beendet und die Rückrunde hat begonnen. Alte Reun, die Meinauer hatten die Meisterschaftler bei sich als Gast. Und auf der eigenen Bahn, wo sie bisher als unbesiegbar galten, mußten sie doch einmal eine Niederlage einstecken. Die andern Meinauer, der Club Flottmann, der in der A-Klasse an der Spitze liegt, mußte zur Bahnanbahn. Dort galt es, den Kampf gegen Rhein-Neckar aufzunehmen. Und was Flottmann nie glaubte, es traf ein. Rhein-Neckar gab die Punkte nicht ab. Auch die Feuerbeiner mußten auf ihrer eigenen Bahn dem Club Siegfried die Punkte überlassen. Der Club Kurpfalz, einer der ältesten Vereine mit in Mannheim, verlor gegen die Reichsbahn auf deren Bahn.

Der Stand ist nunmehr folgender: Die beiden Clubs Flottmann und Siegfried haben gleich, beide liefen etwas zurück, ebenso erging es Alte Reun und Kurpfalz. Die Reichsbahnler dagegen holten auf und die folgenden schweren Kämpfe werden es zeigen, ob Flottmann und Siegfried ihre Stellung halten können.

In der B-Klasse ist auch die Vorrunde beendet. Gleich drei Vereine, und zwar Club der Dreizehn, Allianz und Reichsbahn 2 sind punktgleich. Hier wird es noch einen harten Strauß geben, da ein Club in der Klasse verbleiben muß, auch wenn die Rückrunde das gleiche Ergebnis zeitigt, denn es können nur zwei Clubs aufsteigen.

Auch die J-Bahnkegler sind fertig. Es erreichten: Ludwig Hermann 3000 Punkte, Einzelmeister, Hermann Reis 2995 Punkte, Willi Hofel 2141 Punkte, Wilh. Schuler 2081 Punkte, Peter Winkler 1928 Punkte, Hans Geiß 1803 Punkte, Fritz Diefenbach 1662 Punkte, Karl Hofel 2700 Punkte.

Um am Meisterschaftsrennen in Berlin teilnehmen zu können, müssen die J-Bahnkegler total 8 Durchgänge bis zum 1. April abwerfen. Die ersten 6 der Mannheimer J-Bahnkegler trainieren schon fleißig dazu, da sie Mannheim würdig vertreten wollen.

In den Gaumeisterschaftskämpfen, die voraussichtlich schon Ende März in Karlsruhe stattfinden werden, entsendet der Mannheimer Kegelverein 2 Sechser-Mannschaften und Rheinau stellt eine der J-Bahnmannschaft. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Gaumeisterschaftskämpfe eventuell doch auch in Mannheim abgehalten werden, da Mannheim als der größte Verein Anspruch darauf erhebt.

Berufsboxkämpfe in Berlin

Der Saalbau Friedrichshain, die neue Berliner Kampfstätte der Freunde des Berufsboxsports, hat noch nicht den gewünschten Anklang gefunden. Der große Saal war bei der Eröffnungsveranstaltung am Freitagabend nur zur Hälfte gefüllt. Einleitend siegte der Berliner Halbschwergewichtler Franz über 4 Runden gegen den Hamburger Nielsen nach Punkten. — Der Berliner Mittelgewichtler Preußbitzki konnte einen neuen Sieg feiern. Der Kölner Engels verdankte nur seiner flüssigen Faustarbeit, die ihn beim Rückzug sehr zustatten kam, daß er in dem Großstadtendkampf siegend geschlagen wurde. In der dritten Runde hatte er einmal Glück, als er von einem schweren rechten Haken zu Boden geworfen wurde und der Gong die Runde beendete. — Im Schwergewicht war Arno Köblin (Plauen) dem Mannheimer Hermann Kretzmes über acht Runden klar überlegen. Köblin verlegte sich diesmal auf schulmäßiges Boxen und brachte dem Badener deutliche Spuren im Gesicht bei. Der zähe Mannheimer ließ sich sein Herz aber nicht abkaufen und ging keinem Schlagwechsel aus dem Wege, dennoch konnte er den Sieg Köblins nicht verhindern.

Im Hauptkampf des Abends standen sich der deutsche Leichtgewichtsmeister Willi Seisler (Berlin) und der frühere französische Meister Marius Baudry gegenüber. In dem Franzosen stellte sich den Zuschauern ein echter französischer Kampfhahn vor, der mit allen Wassern gewaschen war. Schon nach den ersten Runden wurden Seisler beide Augen geöffnet und unter diesen Umständen stand der Punktsieg des Franzosen nicht außer Zweifel. — Im abschließenden Halbschwergewichtskampf zwischen Erwin Bruch und Walter Sabotitzka gab es einen nicht befriedigenden Ausgang. Bruch hatte Sabotitzka in der ersten Runde bis „acht" und in der dritten Runde bis „neun" zu Boden, verlor aber dennoch den Kampf. An den Seilen unterlief Sabotitzka ein Tiefschlag. Während sich Bruch am Boden wälzte und den Kampf nicht mehr fortsetzen konnte, waren Ringrichter und Ringarzt anderer Meinung, so daß Sabotitzka zum k. o.-Sieger erklärt wurde.

Hockeylokalkampf TB Germania — VfR

Der kommende Sonntagmorgen bringt wieder eine interessante lokale Begegnung im Mannheimer Hockeysport. An den Neuwiesen erwartet der Turnerbund Germania den VfR Mannheim, der zu Beginn der Spielzeit zu einem knappen 1:0-Sieg über die Germanen kommen konnte. Wer Sieger im Rückspiel bleiben wird, ist eine offene Frage.

Die deutschen Schiläufer werden sich an den am 21. und 22. Februar in Innsbruck stattfindenden FIS-Rennen (Abfahrt und Torlauf) beteiligen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch das Springen auf der Berg-Isel-Schanze am 20. Februar beschickt wird.

Die Schwarzwald-Staffelmeisterschaft, die am Sonntag in Schonach entschieden werden sollte, mußte infolge ungenügender Schneeverhältnisse abgesagt und auf den 9. Februar verlegt werden.

Die Fränkische Schimeisterschaft wird am 25./26. Januar in Warmensteinach im Fichtelgebirge entschieden. Das Programm umfaßt Langlauf und Sprunglauf, außerdem einen 10-Km.-Jungmannen-Lauf.

Der Sport am Sonntag

Nachdem in den letzten Tagen die Wintersportplätze der deutschen Gebirge mit einer dichten Schneemasse überzogen wurden und sich das Thermometer wieder um einige Grade gesenkt hat, können die Freunde des

Wintersports

nach wochenlanger Geduldsprobe in Tätigkeit treten. Das kommende Wochenende wird denn auch gleich mit einem umfangreichen Programm „gefeiert". Das wichtigste Ereignis ist wohl die Austragung der Deutschen Schimeisterschaften in Oberstdorf, die die letzte große Probe unserer Olympia-Anwärter ist. Die Meisterschaften, die in diesem Jahre rein national sind, geben den besten deutschen Läufern die Gelegenheit, zu Meisterehren zu kommen. Der Meistertitel fällt dem Sieger im kombinierten Lang- und Sprunglauf zu. Die überragenden Namen werden hier Willi Bogner, Hochenberger, Bogner, Eisgruber, Fischer, Gustl Müller, Gampold und Mop spielen. Weitere Wettbewerbe der Meisterschaften sind der Spezialsprunglauf, die Abfahrts- und Torläufe der Männer und Frauen, der 50-Km.-Dauerlauf und die 4 mal 10 Km.-Staffel. In Oberstdorf wird somit die gesamte Olympia-Klasse vertreten sein, und auch die deutschen Gaue haben von ihrem Meldereht ausgiebig Gebrauch gemacht. Insgesamt sind über 500 Meldungen, allein 17 Mannschaften starten in der Staffel, abgegeben worden. — Während die Schiläufer in Oberstdorf um die Ehren eines Deutschen Meisters kämpfen, tragen die Eisschnellläufer nach ihren Kameraden, die Kunstläufer, die bekanntlich ihre Meister in Garmisch-Partenkirchen ermittelten, die Titelkämpfe in Füssen auf dem Faulenbach-See aus. Die Meisterschaftskämpfe über 500, 1500, 5000 und 10 000 Meter werden durch einen Olympia-Lehrgang eingeleitet. Außer den am Start beteiligten 30 Läufern aus München, Hamburg, Berlin, Königsberg usw. gehen auch die beiden besten deutschen Schnellläufer, Sandtner (München) und Sames (Berlin), die sich seit einigen Wochen zu Trainingszwecken in der norwegischen Schnellauf-Zentrale Hamar aufhalten, an den Start. Aus dem Schisport sind noch die Akademischen Weltmeisterschaften in Mürren und die Staffelmeisterschaften des Gaues Schwarzwald in Schonach erwähnenswert.

An Bedeutung und Reichhaltigkeit steht das Programm im

Fußball

diesmal etwas zurück. In Süddeutschland wird sich zwar der dritte Januar-Sonntag wieder zu einem ereignisreichen Tag gestalten. In allen süddeutschen Gauen stehen im Hinblick auf den nicht mehr allzu fernen Meisterschaftsschluß wichtige Begegnungen zur Entscheidung. Das Programm im einzelnen umfaßt folgende Spiele:

Gau Südwest: Union Niederrad — Eintracht Frankfurt, FSV Frankfurt — Wormatia Worms, FV Saarbrücken gegen Borussia Neunkirchen, FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen, Opel Rüsselsheim — Kickers Offenbach.

Gau Baden: Phönix Karlsruhe — SV Waldhof, VfR Mannheim — Karlsruher FV, Freiburger FC — SV Mühlburg, Amicitia Viernheim — SV Neckarau.

Gau Württemberg: SV Feuerbach—Stuttgarter Kickers, Sportfr. Stuttgart — Sportfr. Eßlingen, Ulmer FV 94 gegen VfB Stuttgart, Sp. Vg. Cannstatt — FV Zuffenhausen.

Gau Bayern: 1. FC Nürnberg — Wacker München, FC München — Bayern München, 1860 München — BC Augsburg. — Jm

Handball

gehen die Meisterschaftsspiele in den süddeutschen Gauen immer mehr dem Ende entgegen. Am kommenden Sonntag sind wieder die Spitzenmannschaften in Front zu erwarten. Das Programm:

Gau Südwest: VfR Kaiserslautern — TSV Herrnsheim, TV Haßloch — SV Wiesbaden.

Gau Baden: SV Waldhof — VfR Mannheim, TSG Rußloch — Tgd. Knielingen, TV Sandhausen — TV 62 Weinheim.

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers — Tgd. Eßlingen, TV Altenstadt — TSG. Göppingen, Tgd. Schwenningen — Eßlinger TSG, TSG Süßen — Tgd. Stuttgart.

Gau Bayern: Bamberger Reiter — Polizei München, Sp. Vg. Fürth — FC Bamberg, TV Milbertshofen — TV Leonhard-Ländersbach, BC Augsburg — Polizei Nürnberg, 1860 München — 1. FC Nürnberg. — Jm

Rugby

wird im Gau Baden ein Meisterschaftsspiel zwischen RG Heidelberg und dem bereits feststehenden Meister, SC Neuenheim, ausgetragen. Die Jünglinge des RC Pfaffenhofen spielt voraussichtlich in Straßburg gegen den RC d'Alsace. — Jm

„Weißen Sport"

werden die schwedischen Hallentennis-Meisterschaften in Stockholm am Sonntag mit den Schlußspielen zu Ende geführt. — In Hamburg wird ein Hallen-Städtekampf zwischen Amsterdam und Hamburg veranstaltet. — Jm

Schwimmen

wurde der vom Fachamt ins Berliner Stadtbad Mitte angesetzte Springertag, der unsere besten Springer auf diesem Gebiet miteinander im Kampf sehen sollte, abgesagt. — Unsere Olympia-Wasserballer erhalten dagegen noch einmal Beschäftigung in einem Reichsturnier. An beiden Tagen des Wochenendes kommen in Berlin 20 Spieler der besten Gaue zusammen, um für die bevorstehenden schweren Kämpfe anläßlich der Olympiade geschult zu werden. — Jm

Boxen

ist nur von einer Veranstaltung zu berichten, und zwar werden in Wiesloch erstmalig Berufsboxkämpfe zur Durchführung gebracht. In den beiden Hauptbegegnungen der am Sonntag stattfindenden Kämpfe stehen sich Altmeister Hein Domgörgen — von der Alpenrose und Willi Müller — Jakob Schönrath gegenüber. — J

Ringen

geht es etwas lebhafter zu. In Ludwigshafen veranstaltet der Reichsbahn TSV ein internationales Turnier, bei dem so bekannte Leute wie die Tschechen Klapuch und Prokop, der Berliner Berlenbinder, Europameister Schäfer (Schwerhalt) u. a. m. auf die Matte gehen werden. — Berlins Stadtstaffel trägt am Wochenende Kämpfe in Schorndorf und Göppingen aus. Neben den süddeutschen Mannschaftskämpfen ist noch der Gaukampf Westfalen — Mittelrhein in Hohenlimburg zu erwähnen. — Der

Radsport

wartet wieder mit einem glänzenden Programm auf. Von den deutschen Winterbahnen veranstalten „Westfalenhalle" Dortmund ein Achtstunden-Mannschaftsrennen, „Die Nacht", die „Deutschlandhalle" Berlin ein 100-Km.-Mannschaftsrennen. In Kopenhagen geht Toni Merkens zusammen mit dem Chemnitzer Norung im „Preis der Nations", einem Zweistunden-Mannschaftsfahren, an den Start. In Paris wird ein 100-Km.-Mannschaftsrennen ausgeladen, das auch Hürtgen-Stiefel und Tietz-Grundahl im Wettbewerb sehen wird. In Basel wird ein Stundenrennen hinter Zweitakterführung ausgetragen und in Brüssel ist seit Freitag ein Sechstagerennen ohne deutsche Beteiligung im Gang.

Verschiedenes

In Nürnberg wird ein Degen-Mannschaftsturnier zwischen den Städtemannschaften von Berlin, Hamburg, München und Stuttgart ausgetragen. Die Olympia-Gewichtheber, Cuscheuk, Gottschalk, Deutsch, Dressel, Manger, Wahl und Schatzmer u. a., gehen in Erfurt an den Start. Es ist zu erwarten, daß hier wieder ein oder der andere Rekord sein Leben lassen muß. Der argentinische Marathonsieger von Los Angeles, Juan Zabala, beteiligt sich am Sonntag an einem von Viktoria Hamburg zu veranstaltenden 12-Km.-Lauf. In Frankfurt a. M. geht am Samstag und Sonntag ein Reitturnier in der Festhalle vonstatten. Frau v. Opel, G. Junge und SS-Unterscharführer Temme sind die bekanntesten Bewerber des Turniers.

Deutsche Hallentennis-Meisterschaften

12 Nationen in Bremen

Vom 20. bis 26. Januar wird der Bremer Tennisverein von 1896 die 21. Deutsche Hallentennis-Meisterschaft durchführen, die wiederum international recht gut besetzt ist. Neben der deutschen Spitzenkloke, von der leidlich unser bester Spieler, Gottfried von Cramm, fehlt, haben noch Vertreter aus elf weiteren Ländern ihre Meldungen abgegeben. Leider vermißt man auch die schwedischen Spitzenspieler Schröder und Dettberg. Trotzdem wird es die verhältnismäßig Reine deutsche Vertretung noch sehr schwer haben, dem ausländischen Ansturm standzuhalten. Heinrich Henkel, Werner Menzel, Dr. Deßart, Gebert, Tobias, Spieth, Buttner, Gentzel, Marcelinis Horn, Frau Schomburgk, Frau Schneider-Fein und Frl. Geßner sind immerhin stark genug, um mit Erfolg in die Kämpfe eingreifen zu können und auch den einen oder anderen Titel an sich zu bringen.

Am stärksten besetzt ist das Männer-Einzel, das 32 Bewerber gefunden hat. „Gesetzt" werden H. Henkel, die Franzosen Landry und Boussus sowie der Pole Tiecelinski. Henkels zählebige Gegner sind der Franzose Genlis und der Jugoslawe Pallada. Landry muß Dr. Deßart und den Schweizer Blümer überwinden, während Boussus den Jugoslawen Pallada und den Ungarn Szöcsi keinesfalls unterschätzen darf. Auch Tiecelinski wird sich hüten müssen, wenn er nicht an Rode (Italien), Werner Menzel und Mulkern (Neuseeland) scheitern will.

Unter den 22 Bewerberinnen im Frauen-Einzel haben die „gesetzten" Frau Sperling-Rothwinkel (Dänemark), Nelly Adamson (Schweden), Jriharne (Frankreich) und die Polin Jedrzejowska die allerbesten Aussichten, ungeschlagen in die Vorschlußrunde zu kommen. Ob hier die deutschen Frauen eine Ueberraschung fertig bringen, bleibt abzuwarten.

Im Gemischten Doppel sind von 16 Paaren Sperling-Siedman, Jriharne-Benties, Adamson-Henkel und Jedrzejowska-Tiecelinski gesetzt. Adamson-Henkel können bis in die Schlußrunde kommen und auch hier ein erstes Wort mitreden.

Nur elf Paare kämpfen im Frauen-Doppel. Sperling-Horn, Schneider-Fein-Jedrzejowska, Adamson-Jriharne und Schomburgk-Zeddeler sind die aussichtsreichsten.

Die Vierzel des Männer-Doppels werden von Mulkern-Siedman, Sakulsenic-Pallada, Henkel-Göpfert und Boussus-Jemain ausgetragen. Hier wird es wieder harte Kämpfe absetzen. Mulkern-Siedman haben in Landry-Genlis gleichwertige Gegner, Dr. Deßart-Menzel werden Sakulsenic-Pallada den Erfolg nicht leicht machen. Henkel-Göpfert dürften Tiecelinski-Sterrup nicht unterschätzen. Ueberaus schwer werden es die Franzosen haben, die Szöcsi-Rode und Ellmer-Erich auszuhalten haben, wenn sie sich den Weg zum Endspiel freimachen wollen.

Im einzelnen verteilen sich die Meldungen auf die verschiedenen Länder wie folgt:

Belgien: Gudauf, Moreau, Nelly Adamson, Frau Hovaux. — **Dänemark:** Ebbesen Sperling, Oberpost Sterrup. — **Frankreich:** Boussus, Genlis, Jemain, Landry, Frl. Jriharne. — **Italien:** Palmieri, Rode. — **Jugoslawien:** Sakulsenic, Pallada. — **Neuseeland:** Mulkern, Siedman. — **Norwegen:** Arit Jensen, Frl. Heidenreich. — **Polen:** Tiecelinski, Fr., Jedrzejowska. — **Schweden:** Torn Rydrdn, Stigbammer, Fr. Gull Roberts, Frl. Marthe Thomssen. — **Schweiz:** Ellmer. — **Ungarn:** Szöcsi.

Kleine Sport-Nachrichten

Abfahrts- und Torläufe werden am kommenden Sonntag vom Schiklub Büßlertal im „Ochsenkopf" im Hornisgrindegebiet durchgeführt. Die Schneeverhältnisse haben sich dort so weit gebessert, daß eine glatte Abwicklung der Veranstaltung gesichert ist.

Eine deutsche Niederlage auch am Freitag bei den schwedischen Hallentennis-Meisterschaften in Stockholm. Heinrich Henkel-Werner Menzel mußten sich von dem französischen Paar Deloncy-Feret 6:3, 3:6, 6:3, 6:4 schlagen lassen. Im gemischten Doppel haben Hilde Sperling-Geßner durch ihren Erfolg über Jriharne/Belizza, der mit 6:2, 6:2 leicht errungen war, bereits die Schlußrunde erreicht.

Den nächsten Handball-Länderkampf gegen Holland trägt Deutschland am 16. August, also im Anschluß an das Olympische Handballturnier in Minden (Westfalen), aus. Der deutsche „Mitmeister" MTV Hindenburg Minden wird den Kern der Nationalmannschaft stellen.

Ueberraschungen in Stockholm

Schwedische Hallentennis-Meisterschaften

Bei den internationalen schwedischen Meisterschaften im Hallentennis gab es in Stockholm wieder einige Ueberraschungen. Den Kämpfen, die sehr gut besucht waren, wohnten wiederum der schwedische König und Kronprinz bei.

Im Männerdoppel wurden die Schweden Schröder-Rydrdn von dem französisch-norwegischen Paar Pelizza-Jensen geschlagen. Henkel trat im gemischten Doppel mit Nelly Adamson auf das deutsche Paar Horn-Menzel, das geschlagen wurde. Dann aber mußten sich Adamson-Henkel von Roberg-Barotra schlagen lassen. Die schwedisch-französische Kombination steht damit bereits in der Vorschlußrunde. Bei den Frauen hat Hilde Sperling als erste die Schlußrunde erreicht, denn sie besiegte auch die Französin Jriharne leicht. Barotra kam über den Neuseeländer Mulkern eine Runde weiter, sein Landsmann Feret hat bereits die Vorschlußrunde erreicht.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Barotra — Mulkern 6:3, 6:2, 6:1. **Frauen-Einzel:** Hilde Sperling — Jriharne 6:0, 6:1. **Gemischtes Doppel:** Adamson-Henkel — Horn-Menzel 5:7, 6:4, 9:7; Roberg-Barotra — Adamson-Henkel 7:5, 8:3. **Männer-Doppel:** Pelizza-Jensen — Schröder-Rydrdn 7:5, 6:4, 6:8, 9:11.

Uebersicht über 10 Jahre Kinderturnen in den Turnvereinen (B-Moser)

Merkens disqualifiziert

Chaillot Sieger in Kopenhagen

Europas beste Amateur-Bahnenfahrer eilagen am Freitagabend auf der gut besuchten Kopenhagener Winterbahn an den Start. Im Mittelpunkt des Programms stand der „Große Winterpreis", ein Flugzeugrennen mit sechs Vorläufen, drei Zwischenläufen und drei Endläufen. Der französische Olympiasieger Chaillot, Weltmeister Merkens und der Holländer Doms kamen als Sieger der Vorschläufe in die Endläufe. Im ersten Lauf siegte Merkens mit einer halben Länge vor Doms und Chaillot. Aus zweiter Position blieb Chaillot im zweiten Endlauf vor Merkens und Doms siegreich und im dritten Endlauf kam Merkens ebenfalls als Erster ein. Das Schiedsgericht disqualifizierte Merkens aber nach den Bestimmungen des Dänischen Radverbandes und schob Merkens bei der Wertung ganz aus, da er den Franzosen Chaillot in diesem Lauf zu Fall gebracht haben soll. Der Endsieg fiel so an Chaillot, dem Doms, Pedersen, Herbert (Holland) und Stieler folgten.

Einen zweiten Höhepunkt erlebte die Veranstaltung in dem Auftreten der deutschen Radball-Weltmeister Schreiber-Bierich vom RV Wanderlust Frankfurt in einem Spiel gegen ihre ewigen Rivalen, die Schweizer Geßler-Oberwalder. Etwas unglücklich wurden die beiden Deutschen mit 11:9 Toren geschlagen.

Generaldirektor Popp 50 Jahre

Am 14. Januar feierte Generaldirektor Popp von den Bayerischen Motoren Werken, Aufsichtsratsmitglied der Daimler-Benz AG, seinen 50. Geburtstag.

Generaldirektor Popp gehört zu jenen deutschen Industriellen, die wirklichen Aufstieg, Weltruf und Weltgeltung ihres Unternehmens erreichen konnten. Ihr Wirken unter hoher zielbewußter Leitung hat es gleicher Höhe als Flugmotoren-, wie auch als Motorrad- und Autowerk gelangt. Erst vor wenigen Wochen hatte unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler den Bayerischen Motoren Werken, geführt von Generaldirektor Popp, einen Besuch ab, bei welchem er sich von dem hervorragenden Aufstieg des Unternehmens überzeugen konnte.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 18. Januar 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 29

Volle Unterbringung der 4½%igen Reichsbahnschätze von 1936

Die Zeichnung auf die 4½proz. Reichsbahnschatzanweisungen von 1936 ist abgeschlossen. Der gesamte vom Konsortium übernommene Betrag ist untergebracht worden. Die Zuteilung an die Zeichner erfolgt in voller Höhe.

Die deutsche Maschinenindustrie im Dezember

Zunahme der Auslandsaufträge

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird geschrieben: Der Eingang an Anfragen und Aufträgen der Inlandskundschaft erreichte im Dezember — zum Teil aus jahreszeitlichen Gründen — den Stand der vorhergehenden Monate nicht ganz. Dagegen erfuhr das **Auslandsgeschäft erfreulicherweise in Anfragen und Aufträgen eine weitere Besserung**. In der Beschäftigtenzahl gleichen sich Zu- und Abgang ungefähr aus. Die Wochenarbeitszeit war durchschnittlich 48 Stunden. Der Gesamtbeschäftigungsgrad der Maschinenindustrie erreichte 78 v. H. Die Unterschiede in der Beschäftigung sind in den verschiedenen Fachgebieten des Maschinenbaues aber nach wie vor sehr groß. Noch bei einem Drittel der Fachgruppen liegt der Beschäftigungsgrad erst bei 50 v. H. oder noch darunter, so bei Holzbearbeitungsmaschinen, Schuh- und Lederindustriemaschinen, Wäschereimaschinen, Hebezeugen und Fördermitteln, Papierherstellungsmaschinen, Druckereimaschinen, Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie und Waagen. In den gesamten Maschinenbauzweigen war auch der Dezembereingang von Inlandsaufträgen fast durchweg rückläufig. Erhöhte Inlandsbestellungen wurden dagegen in Pumpen, Kraftmaschinen, Pressen, Walzwerken, Bergwerksmaschinen, Apparaten für die chemische Industrie und Armaturen gemeldet. An der Zunahme der Auslandsaufträge waren in erster Linie Metallbearbeitungsmaschinen, Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinen, Nahrungs- und Genußmittelmaschinen beteiligt, ferner Hebezeuge und Fördermittel, Erzeugnisse der Druckluftindustrie, Papierverarbeitungs- und Landmaschinen.

Die deutsche Industriewirtschaft im Jahre 1935

Ueber 60 v. H. Produktionssteigerung seit 1932

Die gewerbliche Gütererzeugung Deutschlands hat nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung im vergangenen Jahr im ganzen kräftig zugenommen. Die monatlich berechnete Indexziffer der industriellen Erzeugung (1928 = 100) ist von 84,7 im November 1934 auf 101,0 im November 1935 gestiegen; für das ganze Jahr beträgt die Zunahme 18,3 v. H. Selbst wenn man die vorsichtigste Schätzung zugrunde legt, hat

die industrielle Erzeugung Deutschlands seit 1932 um mehr als 60 v. H. zugenommen;

in den Herbstmonaten des Jahres 1935, als die Entwicklung noch von der Jahreszeit begünstigt war, wurde sogar vorübergehend die Erzeugung des Jahres 1928 erreicht.

Die Industriepreise sind seit ihrem tiefsten Stand im Frühjahr 1933 **um rund 7 v. H. gestiegen**, und auf Teilgebieten ist die Besserung der Erlöse noch größer. Im ganzen aber sind die Industriewaren noch um mehr als ein Viertel billiger als zur Zeit der letzten Hochkonjunktur. Hier kommen die Bemühungen der staatlichen Wirtschaftspolitik zum Ausdruck, die Preise im Interesse der Arbeitsbeschaffung bewußt auf tiefem Stand zu halten. Mit 56 bis 58 Milliarden ℛℳ liegt der **Umsatzwert der Industrie** 1935 daher zwar höher als im Vorjahre, hält sich aber noch um etwa ein Drittel unter dem Stand des Jahres 1928.

Charakteristische Abweichungen gegenüber den Vorjahren ergaben sich in Teilen der Verbrauchsgüterindustrie, vor allem in solchen Zweigen, die für den elastischen Bedarf arbeiten; diese sind 1935 im Aufschwung zurückgeblieben. Die eigentliche Stütze des Aufschwungs sind im vergangenen Jahr die für den Anlagebedarf arbeitenden Industrien gewesen. Das Tempo des industriellen **Wachstums** hat sich von 1934 auf 1935 verlangsamt. In Preisen des Jahres 1928 berechnet, hatte das Produktionsvolumen von 1932 auf 1933 um etwa 7 Mrd. ℛℳ, von 1933 auf 1934 um rd. 14 Mrd. ℛℳ zugenommen; von 1934 auf 1935 beträgt die Steigerung — wenn man die Produktion des Saargebiets nicht mitrechnet — etwa 9 bis 10 Mrd. ℛℳ. Diese Abschwächung im Tempo des Wachstums tritt in der Regel immer dann ein, wenn die Erzeugung einen gewissen Hochstand erreicht hat.

Reiseverkehr mit der Schweiz

Die neuen Bestimmungen

Der Leiter der Reichsstelle für **Devisenwirtschaft** hat **neue** Bestimmungen über den Reiseverkehr nach der **Schweiz** erlassen. Danach können Reisekreditbriefe und andere Reisezahlungsmittel bis zum Betrage von 500 ℛℳ je Person und Kalendermonat ohne Genehmigung der Devisenstellen von den hierzu ermächtigten Ausgabestellen (Reisebüros, Devisenbanken) abgegeben werden. Die besonderen Bestimmungen über Sanatoriumsaufenthalte behalten daneben ihre Gültigkeit.

Da für den Reiseverkehr nach der Schweiz nur bestimmte Gesamtkontingente zur Verfügung stehen, wird dringend davor gewarnt, Reisen nach der Schweiz anzutreten oder den Aufenthalt in der Schweiz zu verlängern, wenn nicht bereits die erforderlichen Reisezahlungsmittel von den Ausgabestellen ausgehändigt worden sind. Diese Warnung gilt auch für den Reiseverkehr nach allen anderen Ländern.

Neues Talschleppübereinkommen in der Rheinschiffahrt

Das am 20. Oktober 1933 errichtete Talschleppübereinkommen ist ab 1. Januar 1936 durch eine neue Vereinbarung, die zwischen dem Schifferbetriebsverband für den Rhein und den Mitgliedern des Talschleppkontors abgeschlossen wurde, ersetzt worden. Auch in dem neuen Abkommen wurde der Grundsatz beibehalten, dem Talschleppkontor im gleichen Umfange Schleppgut seitens des Betriebsverbandes zuzuweisen, wie die Mitglieder des Kontors Kahnraum vom Schifferbetriebsverband über die Meldestellen auf Grund der Deutschen Rheincharter zu Berg chartern. Eine Bevorzugung des Firmenunternehmens durch das Kontor darf bei der Talbeförderung nicht stattfinden. Die Sätze des Normaltarifs sind an sich unverändert geblieben, nur für die Strecke Straßburg — Mannheim sind jetzt nur 90 v. H. des Normaltarifs gegenüber 100 v. H. des Tarifs zu zahlen. Der Ladungszuschlag für diese Strecke wurde auf 9 gegen 6 Pfg. je To. erhöht. Für die gleiche Strecke talwärts bleibt der alte Ladungszuschlag bestehen. Auf dieser Strecke sind weiter noch die Kleinwasserzuschläge günstiger gestellt worden. Talverschleppungen, die unterhalb Lahnstein beginnen, fallen nicht unter die Vereinbarung.

Neuregelung der Verarbeitungskontingentierung von Rohtabak

Die Überwachungsstelle für **Tabak** hat eine Neuregelung der Verarbeitungskontingentierung von **Rohtabak** für die Zigarren-, Zigarillo- und Stumpenherstellung vorgenommen. Während das Gesamtverarbeitungskontingent von aus- und inländischen Rohtabaken der **Menge** nach unverändert geblieben ist, ist die Verarbeitung von **holländischem Kolonialtabak** (Java und Sumatra) **dem Werte nach** eingeschränkt worden. Maßgebend für die **Bestimmung dieses** Wertes ist der Wert des verarbeiteten holländischen Kolonialtabaks in den Monaten Oktober 1934/Februar 1935. Je nach dem Anteil dieses Wertes an dem Wert des gesamten in dieser Zeit zur Verarbeitung gelangten aus- und inländischen Rohtabaks kann ab 1. März 1936 holländischer Kolonialtabak nur mit 95—70 v. H. des erstgenannten Wertes verarbeitet werden.

Die Anordnung enthält weiterhin die Bestimmung, daß die einem Monat nicht verarbeitete Kontingents-Menge in den drei folgenden Monaten nachverarbeitet werden kann, während dies bisher nur in den beiden folgenden Monaten möglich war.

Erhöhte Handelsspanne / Kleine Umsätze

* **Mannheim**, 16. Januar. Die **Weizenpreise** an den **Weltmärkten** bewahrten nach mancherlei Schwankungen etwa ihre vorwöchige Haltung. An den nordamerikanischen Plätzen tragen die innerpolitischen Vorgänge, insbesondere die Aufhebung der Rooseveltschen Agrarpolitik, dazu bei, die Stimmung nervös zu gestalten; auch ist die Mehlnachfrage überraschend gering, so daß man verschiedentlich zu Glattstellungen schritt. Die freundliche Stimmung an den kanadischen Märkten, die fortdauernd über Exportnachfrage berichteten, beeinflußte aber auch die USA-Märkte, so daß sich auch dort ungefähr ein Gleichstand der Preise gegenüber der Vorwoche ergab.

Die hier vorliegenden **Cif-Offerten** trugen dieser Entwicklung im großen ganzen Rechnung. Man verlangte für Manitoba I, bord, Atlantic, Abladung Januar/15. Februar, 5,86 hfl., und April/Mai 5,75 hfl.; Manitoba I, Atlantic, stellte sich für die gleichen Termine auf 5,67½ und 5,62½ hfl. und Manitoba II, Atlantic, auf 5,47½ und 5,36 hfl. Manitoba I, bord, Pacific, kostete für Januar/Februar/März-Abladung 5,75 hfl., Manitoba I, Pacific, gleiche Termine, 5,67½ hfl. und Manitoba II, Pacific, 5,60 hfl.; der gleiche Weizen, loko Antwerpen, notierte 5,47½ hfl. Für Amber Durum I, Canada Western, Abladung Januar/15. Februar, forderte man 5,60 hfl., desgl. April/Mai, 5,62½ hfl.; für Amber Durum III, Canada Western, Januar/Februar, 4,85 hfl., desgl. Mai 4,72½ hfl. Russenweizen, loko Antwerpen, stellte sich auf 107—109 belg. Franken, bordfrei Antwerpen, und Ulka-Weizen, 81/82 Kg., Ausstich-Qualität, auf 115,50 belg. Fr. Laplata-Weizen und Uruguay, 80 Kg., neue Ernte, kostete für Januar 150 belg. Fr., und schließlich New South Wales/Australia, neue Ernte, Abladung Januar/15. Februar, 106 belg. Fr., bordfrei Antwerpen. Soweit nichts anderes vermerkt, verstehen sich alle Cif-Preise cif Antwerpen.

Am **inländischen Weizenmarkt** zeigten die Mühlen mehrfach Nachfrage, doch konnte es sich bei den immer noch reichlichen Mühlenvorräten nur um Ergänzungskäufe, die keineswegs dringlich waren, handeln. Grundsätzlich wurden daher nur Weizen gekauft, für die die normale Handelsspanne von 4 ℛℳ je 1000 Kg. zu bezahlen war, und die zugleich auch den Anforderungen der Mühlen entsprechen. Zu diesen Bedingungen war vor allem holsteinischer Weizen am Markt, aber auch Mecklenburger- und Bayern-Weizen zur Februar-Lieferung. Für alle übrigen Weizen wurde die auf 6 ℛℳ je 1000 Kg. erhöhte Handelsspanne in Anrechnung gebracht, so insbesondere für unterfränkischen, reinen Saale- und Magdeburger-Weizen, ohne daß sich dafür allerdings Käufer finden ließen. Auch Sachsen/Saale-Weizen wurde vielfach mit 6 ℛℳ Ausgleichsgebühr angeboten, doch gelang es bisweilen, auch mit 5,50 ℛℳ oder sogar mit 5 ℛℳ anzukommen. Zu diesen Bedingungen kamen dann auch einige Abschlüsse zustande. Angebote aus der Wetterau lagen nicht mehr vor; auch hessische Weizen waren bis auf einige Kleinigkeiten Bahnware, die zur sofortigen Abnahme erhältlich waren, nicht am Markt. Für hier lagernden Mecklenburger Weizen, der sich auf 21,70 ℛℳ loko Mannheim stellte, war wohl Interesse vorhanden, doch kam es nicht zu Abschlüssen; dagegen sollen einige Partien ebenfalls hier lagernder Braunschweiger Weizen zu 21,90 ℛℳ, cif Mühle, also mit erhöhter Handelsspanne, gehandelt worden sein. Gegen Wochenende kamen einige Partien Pommern/Mecklenburger zur Abladung Februar zum Festpreis an den Markt, und schließlich konnte man reinen Pommern-Weizen mit einem Aufschlag von 1 ℛℳ je 1000 Kg. kaufen. Vom Niederrhein her bestand übrigens Kaufneigung für mitteldeutschen/Sachsen/Saale-Weizen, doch konnten sich Geschäfte nicht entwickeln, weil dorthin keine entsprechenden Angebote vorlagen. — Bayerischer **Futterweizen** war loko Oberrhein, Nähe Basel oder Kehl, zu 21,25 ℛℳ, ab Oberrheinstation erhältlich; man spricht hier davon, daß noch weitere Mengen bayerischen Weizens für Futterzwecke freigegeben werden dürften. Außerdem war ostpreußischer Futterweizen, 73 bis 74 Kg., zu 21,60 ℛℳ, cif Mannheim, zu haben.

*

Der **Roggenmarkt** verkehrte in dieser Woche etwas lebhafter als in den Vorwochen, da sich einige Geschäftsmöglichkeiten mit dem Saarland ergaben; es wurden dorthin mehrere Partien zum Festpreis, cif Ludwigshafen-Mannheim, gehandelt. Auch sonst lagen noch genügend Angebote zum Festpreis mit 4 ℛℳ je 1000 Kg. Spanne für den Handel vor, die teilweise aufgenommen wurden. Die kleineren Landmühlen hatten auch weiterhin Gelegenheit, ihren Bedarf durch Waggon oder Fuhrwerk aus der näheren Umgebung zu decken; verschiedentlich machten sich jedoch dabei schon Knappheitserscheinungen in manchen badischen und pfälzischen Bezirken bemerkbar. Auch auf Abladung Februar/März wurde meist der Festpreis gefordert, doch gelang es dem Handel, bei norddeutscher Waggonware, insbesondere bei Pommern/Mecklenburger, auch um 10 Pfg. unter dem Festpreis anzukommen. — **Futterroggen** war nicht oder nicht in ausreichendem Maße erhältlich.

*

Am **Gerstenmarkt** ist eine gewisse Beruhigung unverkennbar, wenngleich die Preise ihre bisherige Höhe fast durchweg beibehalten konnten. Bayerische Braugerste konnte man für 23,00 ℛℳ, ab Erzeugerstation, kaufen. Südwestdeutsche Herkünfte waren nicht am Markt, bis auf einige Partien badischer Braugerste, für die man 24 ℛℳ, ab Station, verlangte. Zum Wochenbeginn waren auch norddeutsche Herkünfte, wie pommersche und mecklenburgische, kaum zu haben. Im Wochenverlauf kamen kleinere Mengen Pommern-Braugerste an den Markt, für die man 24,50 bis 25 ℛℳ, cif Oberrhein, verlangte. Das Gesamtangebot war nicht sonderlich umfangreich, und bei den Brauereien und Mälzereien bestand vielfach Nachfrage nach besonders guten Qualitäten, die hie und da auch zu Umsätzen führte. Die **Malzpreise** lagen weiter recht fest; zum Wochenbeginn war es noch möglich, bestes Malz für weniger als 42 ℛℳ zu erwerben; zuletzt hatte der Preis von 42 ℛℳ je 100 Kg. fast allgemeine Gültigkeit. Wohl lagen einige Offerten zu wesentlich niedrigeren Preisen vor, doch dürfte es sich dabei kaum um bestes Qualitätsmalz gehandelt haben, während für die erwähnten Qualitätsmalze ein Extraktgehalt von 79 v. H. bis 80 v. H. garantiert wird. Der Umsatz blieb sehr gering, auch die billigeren Malze wurden nicht gekauft. Bei dem zweifellos noch vorhandenen Bedarf an Malz rechnet man für die nächsten Wochen mit einer Belebung und, in Handelskreisen wenigstens, auch mit einer Preisbefestigung.

Am Markt für **Industriegerste** war die Nachfrage etwas geringer als in den Vorwochen; man glaubt, daß sich die Industrie in letzter Zeit in größerem Maßstabe eindecken konnte, und nunmehr für sie keine dringende Notwendigkeit zu neuen Käufen besteht. Für ostpreußische Industriegerste verlangte man ungefähr 23,20 ℛℳ, cif Mannheim; pommersche Herkünfte, die nur in kleineren Mengen am Markt waren, stellten sich auf 23,50 bis 23,60 ℛℳ, cif Oberrhein. Die Einkaufsmöglichkeiten in den Erzeugergebieten sind mangels Material weiterhin ziemlich schwierig. — **Futtergerste** war nicht am Markt. Einige Partien **Hafer** wurden an Verbraucher abgegeben; die Preise dafür sollen sich auf einer Höhe von etwa 20,50 ℛℳ bewegt haben.

*

Am **Mehlmarkt** bestand laufend kleiner Deckungsbedarf, der durch anhaltend kleine Abrufe befriedigt werden konnte.

*

Bei **Futtermitteln** sind neue Zuteilungen von **Oelkuchen** erfolgt. Biertreber waren kaum am Markt; für Malzkeime verlangte man etwa 18 bis 18,50 ℛℳ. **Kleie** wurde den Getreide-Wirtschaftsverbänden zur Verfügung gestellt, während Futter- und Nachmehl ruhigen Markt hatten.

Georg Haller.

Starke Schrumpfung des englisch-italienischen Handels

Die Dezember-Statistik des englischen Außenhandels zeigt einen **weiteren Rückgang** der englischen Ausfuhr nach Italien, wie dies auch infolge der zunehmenden Wirkung der Sanktionen ziemlich selbstverständlich ist. Eine merkwürdige Erscheinung zeigt sich in der italienischen Ausfuhr nach England, die in einer Reihe von Gütern eine wesentliche Vermehrung aufweist. So betrug im Dezember die italienische Ausfuhr nach England an Mandeln, konservierten Früchten und Tomaten rund 1 040 000 ℛℳ gegenüber nur 125 000 ℛℳ im Dezember 1934. Aber dies ist durch die Regelung des „Board of Trade" zu erklären, wonach Güter aus dem mit Sanktionen belegten Land eingeführt werden durften, wenn die Bezahlung bereits vor dem 19. Oktober erfolgte.

In den meisten Gütern aber hat die italienische Ausfuhr nach England einen starken Rückgang erfahren. Vor einem Jahr betrug die monatliche Käseausfuhr Italiens nach England etwa 350 000 ℛℳ, im Dezember 1935 blieb sie unter 1000 ℛℳ. Die italienische Weinausfuhr nach England ist durch die Sanktionen auf weniger als die Hälfte des ehemaligen Standes zurückgegangen. Vor den Sanktionen betrug sie etwa 300 000 ℛℳ monatlich, im Dezember nur noch etwa 125 000 ℛℳ.

Die englische Ausfuhr nach Italien auf der andern Seite zeigte noch stärkere Rückgänge. Im Dezember 1934 betrug die englische Ausfuhr nach Italien etwa 8,6 Millionen ℛℳ, **im Dezember 1935 dagegen nur noch 590 000 ℛℳ**, also nur wenig mehr als ein Zehntel. Die englische Kohlenausfuhr nach Italien betrug im Dezember 1935 etwa 175 000 ℛℳ gegen 4 362 000 ℛℳ im Jahr zuvor, die Eisen- und Stahlausfuhr, die im Dezember 1934 immerhin 150 000 ausgemacht hatte, ist auf etwa 10 000 ℛℳ gesunken, die Maschinenausfuhr schließlich von 947 000 ℛℳ auf 590 000 ℛℳ. Koks und Oel wurden im Dezember 1935 aus England überhaupt nicht nach Italien ausgeführt.

* **Die Wirtschaftslage in der Glasindustrie. — Gebesserte Ausfuhr.** Der Geschäftsgang der Glasindustrie hat sich bis in die jüngste Zeit hinein **weiter belebt**. Nach dem neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung nahm die Beschäftigung — nach kurzer saisonmäßiger Einschränkung zu Beginn des vergangenen Jahres — ununterbrochen zu; die Ausnutzung der Arbeiterplatzkapazität erhöhte sich von Februar bis Oktober 1935 um 06, 9 v. H., die Ausnutzung der Stundenkapazität sogar um 15 v. H. Am Kohlenbezug der Betriebe gemessen, war die Produktion in den ersten neun Monaten des Jahres 1935 etwa 13 v. H. höher als in der gleichen Zeit des Jahres 1934. Im Verlauf der letzten Monate dürfte sich diese Entwicklung fortgesetzt haben, um so mehr, als sie mit der Zeit der regelmäßigen jahreszeitlichen Belebung zusammenfiel. Ende des letzten Jahres wurde arbeitstäglich etwa 10 v. H. mehr Tafelglas erzeugt als Ende 1934. In dieser Entwicklung trug die bis weit in den Winter hinein anhaltende hohe Bautätigkeit bei. Der Absatz der Hohlglas herstellenden Fabriken war gleichfalls höher als im Vorjahr. In der Ausfuhr sind 1935 im großen und ganzen höhere Summen erzielt worden als vor einem Jahr; bis zum November wurden dem Werte nach 14 v. H., mengenmäßig sogar 17 v. H. **mehr Glas und Glaswaren ausgeführt als 1934.** Der Anstieg der Ausfuhr dürfte auch in nächster Zeit anhalten.

* **Frankfurter Maschinenbau AG. vorm. Pokorny u. Wittekind. — Verkauf der Speyerer Gießerei?** Die Gesellschaft gibt bekannt, daß sie beabsichtigt, die in Speyer gelegene Gießerei mit Gleisanschluß (etwa 6000 Qm. bebaute und etwa 48 000 Qm. unbebaute Fläche zu verkaufen, vielleicht gegen langfristige Gußlieferungen. Die Speyerer Gießerei wurde 1912 der Frankfurter Gesellschaft angegliedert. Ihr waren Modellschreinerei und Modellager angeschlossen.

* **Branntweinerzeugung und -absatz im ersten Viertel des Betriebsjahres 1935-36.** Im ersten Viertel des Betriebsjahres 1935-36 sind nach Angaben des Reichsmonopolamts in Eigenbrennereien 962 341 Hl. Weingeist gegenüber 160 035 Hl. im vierten Viertel des Betriebsjahres 1934-35 hergestellt worden, ferner in den Monopolbrennereien 148 740 gegen 140 996 Hl.

Waren und Märkte

≙ **Rotterdamer Getreidekurse vom 17. Jan.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 5,15; März 5,10; Mai 5,05 Verk.; Juli 5,05. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 60 Verk.; März 58,50; Mai 54,25 Verk.; Juli 54,75 Verk.

≙ **Liverpooler Baumwollkurse vom 17. Jan.** (Eig. Dr.) Amerikan. Universal Stand. Middl. Schluß: Jan. (36) 591; Febr. 589; März 591; April 588; Mai 586; Juni 582; Juli 577; August 570; Sept. 564; Okt. 557; Nov., Dez. je 554; Jan. (37), März je 553; Mai 551; Juli 550; Okt. 540; Jan. (38) 545; Tendenz ruhig, stetig.

≙ **Leinöl-Notierungen vom 17. Jan.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Jan. 11⅜; Leinsaat Klk. Jan.-Febr. 10¹⁵/₁₆; Leinsaatöl loko 28,0; Febr. 27,15/; Febr.-April 27,5; Baumwoll-Oel ägypt. 26,6; Baumwoll-St. ägypt. per Jan. 6⅞. Neuyork: Terp. 49,50. Savannah: Terp. 44,50.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gelaßt, tendenz, nicht unter dem Stand. 25, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	17. Januar 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	17. Januar 2 Uhr 45 Brief	Geld	bez.
Januar	4.10	3.85	...	4.10	3.85	...
Februar	4.10	3.95	...	4.15	3.95	...
März	4.10	4.—	...	4.05	3.95	...
April	4.10	4.—	...	4.05	4.—	...
Mai	4.15	4.05	...	4.50	4.—	...
Juni	4.20	4.10	...	4.10	4.05	...
Juli	4.30	4.20	...	4.20	4.10	...
August	4.35	4.25	...	4.25	4.15	...
September	4.40	4.30	...	4.30	4.20	...
Oktober	4.40	4.30	...	4.30	4.25	...
November	4.40	4.30	...	4.30	4.25	...
Dezember	4.45	4.35	...	4.35	4.30	...
	Tendenz ruhig			Tendenz schwächer		

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 17. Januar (Schluß amtlich)

Paris	20.27½	Spanien	42.02½	Prag	12.72	Kopenhagen	285
London	15.14—	Holland	208.62½	Warschau	57.87	Stockholm	350
Newyork	306.37	Berlin	123.65—	Budapest	...	[illegible]	2¼
Belgien	51.85—	Wien alt.-S.	58.90	Helsingf.	7.00	[illegible]	1½
Italien	24.50—	Oslo	18.25—	Athen	2.85	[illegible]	...

Paris, 17. Januar (Schluß amtlich)

London	74.93—	Spanien	207.25	Kopenhagen	335.50	Wien	...
Newyork	15.11½	Italien	121.30	Holland	10.30—	Berlin	609.—
Belgien	255.87	Schweiz	493.25	Stockholm	387.25	Warschau	287.25

London, 17. Januar (Schluß amtlich)

Newyork	496.12	Kopenhagen	22.40	Athen	516.87	Istanbul	1/250
Montreal	496.87	Stockholm	19.39½	Bukarest	675.—	Yokohama	1/207
Amsterdam	727.50	Oslo	19.90½	[illegible]	615.—	[illegible]	1/25
Paris	74.98—	Lissabon	110.12	Wien	522.—	[illegible]	17.75
Brüssel	29.31½	Helsingfors	227.00	[illegible]	26.25	[illegible]	22.25
Mailand	61.75	Prag	119.50	Warschau	26.12	[illegible]	106.2
Berlin	12.29½	Budapest	25.—	Buenos Aires	15.—	[illegible]	
Schweiz	15.21½	Belgrad	216.50	Rio de Jan.	4.12—	[illegible]	18.16
Spanien	36.18—	Sofia	400.—	Hongkong	1/280	[illegible]	100.12

Rhein-Mainische Abendbörse

Fest

Frankfurt, 17. Januar.

Die Abendbörse eröffnete auf nahezu allen Marktgebieten in fester Haltung. Die Umsätze wurden zum Teil sehr lebhaft, doch trat hauptsächlich die Kulisse in größerem Umfange als Käufer auf, während Kundenaufträge kaum vorlagen. Besonders lebhaft waren Montanaktien unter Führung von Stahlverein mit 78,75 (77½), ferner erhöhten sich Mannesmann auf 82,5 (81½), Buderus Eisen auf 96 (90) und Rhein. Braunkohlen auf 217,5 (216). Rheinstahl lagen mit 108 unverändert. Lebhaft waren außerdem IG Farben mit 150—150,25 (149½) und Westd. Kaufhof mit 32¼ (31⅛). Sonst setzten noch ein: AG für Verkehr mit 102,5 (101,75), Deutscher Eisenhandel mit 113 (112,75), Maag mit 79,25 (79½), RWE mit 128,50 (127,75), Schuckert mit 126 (125,5) und Bönns Maschinen mit 83 (82,5). Stärker gefragt waren zu 85 (84) Maschinen. Von Kunstseideaktien blieben Bemberg zu 90,5 angeboten, während Aku zu 54 (53,75) etwas fester lagen. Der Rentenmarkt lag sehr still und die Kurse unverändert. Fester jedoch Reichsaltbesitz mit etwa 109,70 (109,50).

Die Abendbörse blieb bis zum Schluß ausgesprochen fest, wenn auch bei den meisten Papieren im Verlaufe die Umsatztätigkeit infolge fehlenden Angebots wesentlich nachließ. Besonders lebhaft waren Montanwerte auf Dividendenhoffnungen bei Mannesmann und Stahlverein, wobei man von 3 v. H. sprach; ferner hatten IG Farben unter Schwankungen größeres Geschäft. Auch Kunstseide Aku mit 54,25—54,5 wurden lebhaft umgesetzt. Kunstseide Bemberg schwächten sich auf die Abschlußerwägungen auf 90 bis 97,75 (99,5) ab. Sonst überwogen gegen den Berliner Schluß Kurssteigerungen von ½—1 v. H. Am Kassamarkt waren Großbankaktien weiter befestigt und ziemlich lebhaft, Commerzbank 87,25 (86,75), Dresdner Bank 87,25 (86,75), DD-Bank 87 (86,5); ferner erhöhten sich Siemens Glas auf 105,5 (104,25).

Der Rentenmarkt blieb auch späterhin still und bemerkenswerte Veränderungen ergaben sich nicht. Altbesitz etwas fester mit 109¾ (109,5).

Nachbörse: IG Farben 150,75; Stahlverein 78,75—79; Mannesmann 83; Aku 54⅝; Reichsbank 195 G.; Dresdner und Commerzbank je 87,25.

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 17. Januar

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	44.—	44.—	...	285.0	285.0	...
Februar	44.—	44.—	...	285.0	285.0	...
März	44.—	44.—	...	285.0	285.0	...
April	44.25	44.50	...	285.0	285.0	...
Mai	45.—	45.25	...	285.0	285.0	...
Juni	45.50	45.75	...	285.0	285.0	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	...	...	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
November	...	...	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...	...	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	18.75	18.75
Feinsilber (RM. p. kg)	44.50	38.50
Feinnickel (RM. p. gr.)	2.84	2.74
Alt-Platin (Altkilo)		
Unger. (RM. p. gr.)	3.10	2.80
Techn. reines Platin		
Feinsilber (RM. p. gr.)	3.86	3.86

	Brief	Geld
Antimon Regulus chines. (£ t.)	75.—	65.—
Quecksilber (£ per Flasche)	13.—	12.—
Wolframerz chines. (sh. St.)	...	36.—

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 18. Jan.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,80 je Gramm; do. 4 v. H. Palladium 3,35 je Gramm; do. 4 v. H. Kupfer 3,45 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 42,90—44,70 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 9 Kilo.

* **Erneuter Preisrückgang für Bleifabrikate.** Nach einer vorübergehenden Erholung haben die Preise für Bleierzeugnisse erneut nachgegeben. Ab 17. Januar hat die Rheinisch-Westfälische Bleifabrikate-Händler-Vereinigung, Düsseldorf, ihre Preise für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate um 50 Pfg. je 100 Kilo auf 34 ℛℳ ermäßigt. Die letzte Aenderung war eine Erhöhung um den gleichen Satz am 8. Januar.

* **Der Londoner Goldpreis** beträgt am 17. Januar 1936 für eine Unze Feingold 140 sh 11 d gleich 86,0663 ℛℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,9989 Pence gleich 2,7669 Mark.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse äußerst gering. Für bergwärts konnte nichts abgegeben werden. Lediglich für talwärts wurden einige Kähne zur Verladung eingeteilt. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Mannheimer Nationaltheater — Wochenspielplan

vom 19. bis 27. Januar 1936

im Nationaltheater

Sonntag, 19. Januar: Nachmittags-Vorstellung, Eintrittspreise 0,30 bis 3 Mk., „Wilhelm Tell", von Schiller. Anfang 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr. — Abends: Miete H 13, in neuer Einstudierung „Rigoletto", Oper von Verdi. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Montag, 20. Januar: Miete G 12, Sondermiete G 6 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 127—129, „Die einsame Tat", Schauspiel von Sigmund Graff, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Dienstag, 21. Januar: Miete C 13, Sondermiete C 7, „Die Entführung aus dem Serail", komische Oper von W. A. Mozart, Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Mittwoch, 22. Januar: Miete M 12, Sondermiete M 7, „Viel Lärm um nichts", Komödie von Shakespeare, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Donnerstag, 23. Januar: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 119, 100, 221—223, 260, 307—309, 321, 323, 505—507, 514—520, 529—530, 554—557, 582—587, 591 bis 599, Gruppe D, Nr. 1—400, Gruppe E, Nr. 1—500, „Tannhäuser", von Richard Wagner, Anfang 19 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Freitag, 24. Januar: Miete F 14, Sondermiete F 8 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 136 bis 198, „Die einsame Tat", Schauspiel von Sigmund Graff, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Samstag, 25. Januar: Miete B 13, „Tannhäuser", von Richard Wagner, Anfang 19 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Sonntag, 26. Januar: Nachmittags-Vorstellung, „Die Fledermaus", Operette von Johann Strauß, Anfang 14.30 Uhr, Ende 17.15 Uhr. — Abends: Miete A 13, Sondermiete A 7 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 124—126, in neuer Inszenierung „Hamlet", Tragödie von Shakespeare, Anfang 19.30 Uhr, Ende 23 Uhr.

Montag, 27. Januar: Nachmittags-Vorstellung für die Schüler der Volksschule Mannheim, „Wilhelm Tell", von Schiller, Anfang 15 Uhr, Ende nach 17.45 Uhr. — Abends: Miete E 13 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 361—363, „Arabella", Oper von Richard Strauß, Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Im Neuen Theater — Rosengarten

Sonntag, 19. Januar: „Krach im Hinterhaus", Komödie von Maximilian Böttcher, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Montag, 20. Januar: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 126, 190—192, 201—203, 261, 508—509, 571—585, 581—599, 538, 602—607, Gruppe D, Nr. 1—400, Gruppe F, Nr. 1—700, „Fra Diavolo", komische Oper von D. F. E. Auber, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Dienstag, 21. Januar: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 1, 101—104, 108—135, 139—144, 224—229, 272 bis 293, 346—350, 510, 544—550, 560, 569—570, Gruppe D, Nr. 1—400, Gruppe E, Nr. 1—700, „Krach im Hinterhaus", Komödie von Maximilian Böttcher, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

In Ludwigshafen — Ufa-Palast — im Pfalzbau

Donnerstag, 23. Januar: Für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 41—42, 35, 401—404, 410—414, 419, 429 bis 420, 471—472, 501—502, 601—627 und Deutsche Jugendbühne Ludwigshafen, ferner für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 171, 181—184, 271, 281—282, 371, 381—389, „Der Sprung aus dem Alltag", Komödie von Heinrich Zerkaulen, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

MARCHIVUM

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 19. Januar 1936.

Trinitatiskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Schulze; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Speck; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Bodemer.

Neckarspitze: 10 Gottesdienst, Vikar Schulze; 11 Kindergottesdienst, Vikar Schulze.

Konkordienkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hoch; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Würthwein; 6.00 Abendgottesdienst, Vikar Würthwein.

Christuskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Dr. Weber; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Weiß; 6.00 Abendgottesdienst, Pfarrvikar Staudig.

Neuostheim: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Staudig; 11.00 Kindergottesdienst, Pfarrvikar Staudig.

Friedenskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Bach; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Rupp; 6.00 Abendgottesdienst, Pfarrer Zahn.

Johanniskirche: 10 Hauptgottesdienst, Dekan Jorns; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schoener; 6 Abendgottesdienst, Vikar Schoener.

Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Frantzmann; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Höfer; 6.00 Abendgottesdienst, Vikar Höfer.

Melanchthonkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hessig; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Wallenwein; 6 Abendgottesdienst, Vikar Wallenwein.

Gemeindehaus Jellerstraße 14: 9.30 Gottesdienst, Vikar Wallenwein.

Städtisches Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Haas (Stadtposaunenchor).

Diakonissenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Scheel.

Feuduenheim: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Kammerer; 11 Kindergottesdienst, Pfr. Kammerer; 13.15 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Kammerer.

Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Schönthal; 10.30 Kindergottesdienst, Pfr. Schönthal; 14 Christenlehre, Pfr. Schönthal; 8 Abendgottesdienst.

Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Treß; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Treß; 1.30 Christenlehre f. Mädchen, Pfarrer Schäfer; 8 Abendgottesdienst, Pfarrer Schäfer.

Käfertal-Süd: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schäfer; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Schäfer.

Neckarau: 9.45 Hauptgottesdienst, Pfarrer Gänger; 10.45 Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfr. Gänger; 1 Uhr Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfarrer Kühn.

Gemeindehaus Speyererstraße 28: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Müller; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Müller.

Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Lan; 11 Kindergottesdienst, Vikar Lan; 8 Abendgottesdienst, Vikar Lan.

Pfingstberg: 9 Hauptgottesdienst, Vikar Lan; 10 Kindergottesdienst.

Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Müller; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Glitscher; nachm. 5 Gottesdienst im Scherhof, Vikar Müller; 8 Abendgottesdienst, Vikar Glitscher.

Seckenheim: 9.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Fichtl; 10.00 Kindergottesdienst, Pfr. Fichtl; 1 Christenlehre f. Mädchen, Pfarrer Fichtl; abends 7.30 Kirchenkonzert, ausgeführt vom Kirchenmusikalischen Institut Heidelberg, zum Besten der evang. Kinderschule.

Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Lemme; 10.45 Kindergottesdienst, Pfarrer Lemme.

Waldschule Gartenstadt: 8.30 Frühgottesdienst, Pfarrer Clermann.

Waldhof: 9 Christenlehre, Pfr. Münzel; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Münzel; 11 Kindergottesdienst, Pfr. Münzel.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Dienstag 8 Abendgottesdienst im oberen Gemeindesaal, G 4, 17a, Pfr. Speck (Text: Kolosserbrief).

Konkordienkirche: Donnerstag 8 Uhr Abendgottesdienst in R 1, 3, Pfarrer Dr. Schütz.

Christuskirche: Mittwoch 8 Abendgottesdienst, Pfr. Mauer.

Friedenskirche: Mittwoch abend 7.30 Bibelstunde, Pfarrer Zahn. Montag, Dienstag, Donnerstag bis Samstag, jeweils abends 5 Andacht.

Johanniskirche: Donnerstag abend 8.00 Uhr Bibelstunde Vikar Schoener.

Lutherkirche: Mittwoch 8 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Frantzmann.

Melanchthonkirche: Mittwoch 8 Abendgottesdienst, Vikar Wallenwein.

Gemeindehaus Jellerstraße 14: Donnerstag 8 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Wallenwein.

Feudenheim: Donnerstag abend 8.00 Uhr Bibelstunde im Schwesternhaus, Pfarrer Kammerer.

Friedrichsfeld: Mittwoch 8 Musikalische Abendfeierstunde (Leipziger Salonquartett).

Käfertal: Dienstag 8 Frauenabend, Pfr. Schäfer. Donnerstag 8 Abendgottesdienst, Pfarrer Schäfer, Freitag abd. 8 Bibelstunde, Pfarrer Schäfer.

Käfertal-Süd: Mittwoch 8 Abendgottesdienst, anschließend Frauenabend, Pfarrer Schäfer.

Matthäuskirche Neckarau: Donnerstag 7.45 Abendgottesdienst, Pfarrer Kühn.

Gemeindehaus Speyerer Straße 28: Donnerstag abend 8 Abendgottesdienst, Pfarrvikar Müller.

Rheinau: Donnerstag 8 Abendgottesdienst, Pfr. Bath.

Gemeindehaus Pfingstberg: Mittwoch 8 Abendgottesdienst, Pfarrer Bath.

Sandhofen: Donnerstag abend 8 Bibelstunde.

Pauluskirche Waldhof: Mittwoch 8 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Clermann.

Waldschule Gartenstadt: Mittwoch 8.00 Abendgottesdienst, Pfarrer Lemme.

Waldstadt: Donnerstag 7.30 Abendgottesdienst, Pfr. Münzel.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Stamitzstraße 13 (Jos. Stöckle) Sonntag 3.00 und Donnerstag 8.15 Versammlung. — **Schwetzinger Straße 90:** Sonntag 8 und Dienstag 8.15 Versammlung. — **K 2, 10** (Stadtmissionar Kribel): Sonntag 8 und Donnerstag 8 Versammlung. Freitag 8 Bibelstunde für Männer u. junge Männer. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar Weiß): Sonntag 8 u. Dienstag 8.15 Versamml. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 3 u. Mittwoch 8.15 Versamml. — **Pfingstberg, Herrenland 42:** Alle 14 Tage Donnerstags 8.15 Versammlung. — **Lindenhof, Bellenstraße 52:** Sonntag 8 und Freitag 8.15 Versammlung. — **Seckenheim, Kinderschule:** Donnerstag 8 Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 3 und Mittwoch 8 Versammlung. — **Waldhof:** Freitag 7.45 Versammlg. — **Feudenheim, Untere Kinderschule:** Sonntag 8 und Dienstag 8 Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda"-Heim, L 11, 4. Sonntag nachm. 2 Kinderstunde; 4 Jugendbund für junge Mädchen; abds. 8 Evangelisationsvortrag, Dienstag abd. 8 Männerstunde, Mittwoch ab. 8 Gebetsstunde, Donnerstag nachm. 4 Frauenbibelstunde. — **Käfertal-Süd, Mannheimer Str. 82:** Montag abd. 8 Evangelisationsvortrag, **Schillerschule Almenhof:** Montag abend 8 Evangelisationsvortrag. — **Scharhof-Sandhofen:** Dienstag abd. 8 Evangelisationsvortrag. — **Pfingstberg, Oberfeld 30:** Donnerstag abd. 8 Evangelisationsvortrag. — **Neckarau, Kirchgrierschule:** Freitag abend 8 Evangelisationsvortrag.

Gemeinschaft innerhalb der Kirche „Haus Salem", K 4, 10. Sonntag nachm. 2 Sonntagsschule; 4.00 Jugendbund für junge Mädchen; abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag. Thema: „Wir Menschen und die Grenze". Redner: Sekr. Baumeister, Marburg (Lahn). Dienstag abd. 8 Gebetsstunde. Mittwoch nachm. 3 Knaben- und Mädchenstunde; abends 8 Jugendbund für jg. Mädchen; 8 Männerstunde. Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 7 Freundeskreis für junge Mädchen; 8.00 Uhr Blaukreuzstunde. — **Käfertal,** Sonnenschein 25 bei Habermeier: Sonntag nachm. 2 Uhr Sonntagsschule; 8 Uhr Versammlung. — **Almenhof,** Mannheimerstraße 318 bei Reißner: Montag abend 8 Versamlg. — **Pfingstberg,** Strahlenbergstr. 19: Dienstag ab. 8.15 Versamml. — **An den Kasernen 12** bei Schepper: Mittwoch abend 8 Versammlung. — **Sandhofen,** Sandhofer Straße 297 bei Riebel: Freitag abend 8 Uhr Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34: Sonntag abend 8 Wortverkündigung. Montag abend 8 Frauenbibelstunde. Dienstag abend 8.15 Bibelstunde Fahrlachstr. 13 bei Töre. Mittwoch abd. 8 Bibelstunde. Samstag abend 8.15 Uhr Männerbibelstunde. — **Jugendbund für EC.:** Sonntag nachm. 4 und Donnerstag abend 8. — **Neckarstadt,** Uhlandstr. 41, part.: Donnerstag abd. 8 Bibelstunde. — **Feudenheim,** Schwanenstr. 39: Sonntag abend 8 bis einschließl. Samstag, je abends 8 Evangelisationen (Evangelist Göttler, St. Georgen). — **Waldhof,** Altelbuckelstraße 4: Sonntag abend 8 Uhr und Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

Evang.-luth. Gemeinde

(Diakonissenhauskapelle, F 7, 19): Montag abend 8 Uhr Missionsbibelstunde, Pfarrer Fritze.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26. Sonntag vorm. 9.45 Predigt; 11 Sonntagsschule; abends 7.30 Predigt. Montag abend 8 Mädchenmissionsverein. Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Donnerstag nachm. 3.00 Frauenmissionsverein.

Evang. Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Joseph-Straße 12. Sonntag vorm. 10.00 Gottesdienst; 11 Sonntagsschule; abends 8 Gottesdienst. Von Montag bis einschließl. Samstag jeweils abends 8 Evangelisationsvorträge. Redner: Prediger Fr. Rockschies, Berlin.

Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 5, 22. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Santier; 10.45 Sonntagsschule; nachm. 4 Predigt, Br. Schmidt. Mittwoch abend 8 Gemeinschafts-Erbauungsvortrag. Freitag nachm. 4 Uhr Mädchenstunde; 5 Religionsunterricht; 6 Knabenstunde.

Adventgemeinde Mannheim, J 1, 14: Sonntag vorm. 10 Christenlehre; abends 8.00 Vortrag: „Können die Verstorbenen über das Jenseits Auskunft geben?" Dienstag abend 8 Bibelstunde. Freitag abends 8 Gebetsversammlg. Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt, Pred. W. Ebener. — **Käfertal-Siedlung, Lampertheimer Straße 129:** Donnerstag abend 8 Bibelstunde. Freitag abend 7 Jugendstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule und Predigt. — **Gartenstadt, Eichwald-Siedlung, Heinbachweg 11:** Mittwoch nachm. 3 Christenlehre; abds. 8 Bibelstunde. — **Neckarau, Hauptstraße 1, II:** Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

Blaukreuzverein Mannheim I, Meerfeldstraße 44, Hths.: Montag abend 8 Bibel- und Gebetsstunde. — Mittwoch abend 8 Blaukreuzstunde.

Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung; nachm. 2 Kinderversammlung; 4.00 Freiversammlung; 8 Uhr Heilsversammlung. Donnerstag abend 8 Uhr Heilsversammlung. Donnerstag abend 8.00 Heimbund für Frauen und Töchter. Freitag abend 8.00 Heiligungsversammlung.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage

Alphornstraße 13.

Sonntagsschule (f. Kinder u. Erwachsene) vorm. 10.30—12; 10: Predigtversamml. Mittwoch 19.30 Fortbildungsverein.

Neu-Apostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Langerötter- u. Moltkestraße. Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abd. 8 Gottesdienst. — **Ludw.-Sandhofen,** Zwerchgasse 16: Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 2 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Neckarau,** Girlenstr. 1: Sonntag nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 7.45 Gottesdienst. — **Mannh.-Friedrichsfeld,** Neuborstr. 68: Sonntag nachm. 2 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Seckenheim,** Kloppenheimerstr. 87:

Die Christengemeinschaft, L 2, 11.

Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag vorm. 10.00 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11 Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch vorm. 9 Uhr Menschenweihehandlung; abds. 8.15 Vortrag Blattmann, Schug: „Vom Erleben der Weihehandlung.

Katholische Gemeinde

Sonntag, 19. Januar 1936 (2. Sonntag nach Dreikönig)

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Von 6 an Beichtgelegenh.; 6 Frühmesse; 8.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst m. Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Sebastianskirche, Untere Pfarrei: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Heilig-Geist-Kirche: 6 Beichte, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt, nach derselben Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Herz-Mariä-Andacht mit Segen.

Liebfrauen-Pfarrei: von 6 an Beichtgelegenh.; 6.30 Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Singmesse; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre der Mädchen; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Katholisches Bürgerspital: 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Gymnasiumsgottesdienst.

St. Joseph, Lindenhof: 6.00 Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Kindergottesdienst; 10 Predigt und Amt; 11 Christenlehre für die Mädchen; 11.30 Singmesse mit Predigt; abends 7 Andacht zur hl. Familie.

St. Peter: 6 Beichte; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt m. Predigt; 11 Singmesse m. Predigt, anschl. Christenlehre für Mädchen; abends 6.30 Cursuris-Christi-Bruderschaftsandacht mit Aussetzung und Segen.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Vesper.

St. Bonifatiuskirche, Mannheim: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Herz-Mariä-Bruderschaft.

Pfarrkuratie St. Nikolaus, Mannheim: 6 Beichtgelegenh.; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 10.00 Hauptgottesdienst mit Predigt, anschließ. Christenlehre für Mädchen; nachm. 2.30 Andacht mit Segen; abds. 7.30 Sonntagsabendandacht.

St. Jakobus-Pfarrei Neckarau: 6 hl. Messe; 7 hl. Messe; 8.15 Singmesse mit Predigt; 9.15 Christenlehre für die Mädchen; 9.45 Hochamt mit Predigt; 11.15 Singmesse mit Predigt; abends 7 Herz-Mariä-Andacht mit Segen.

St. Franziskus, Waldhof: 6 Beichte; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8 Uhr Predigt und Singmesse in der Waldkapelle; 9.15 Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 11 Predigt und hl. Messe in der Waldkapelle; nachm. 1.30 Christenlehre für die Jungfrauen u. Vesper; 7.30 Sonntagsabendandacht mit Segen.

St. Bernardinuskirche Käfertal: 6 hl. Messe; 8.30 Beichte; 7.15 hl. Messe m. Predigt; 9 Predigt u. Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; nachm. 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Segensandacht.

St. Peter und Paul, Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 8.30 Frühmesse; 7.30 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; 11.00 Schülergottesdienst; nachm. 1.30 Christenlehre für die Mädchen; 2 Andacht zur hl. Familie.

St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 8.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt u. Singmesse; nachm. 2 Uhr Christenlehre für Mädchen, hernach Segensandacht.

St. Anton, Rheinau: 6 Uhr hl. Beichte; 7 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10.15 Amt mit Predigt; abends 5.30 Andacht zu Ehren des heiligsten Namens Jesus mit Segen.

St. Aegidius, Seckenheim: 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 9.40 Hauptgottesdienst; nachm. 1.30 Vesper.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse, Predigt; 9.30 Amt mit Predigt; nachm. 3 Andacht zur hl. Theresia vom Kinde Jesu mit Predigt; 7.30 Abendandacht.

St. Bonifatiuskirche, Friedrichsfeld: 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30 Frühmesse; 9.30 Predigt, Amt, Christenlehre; nachm. 1.30 Andacht in Nöten und Anliegen.

Pfarrkuratie St. Hildegard, Käfertal: 6.30 Beichte; 7.30 Frühmesse; 9.30 Predigt u. Amt; 2.30 Herz-Jesu-Andacht.

Neues Theresien-Krankenhaus Mannheim: 6.30 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.

Ilvesheim: 7 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt, nach dem Amt Christenlehre für die Jünglinge; nachm. 1.30 Segensandacht; 5 Andacht in der Bruder-Konrads-Kapelle (Siedlung).

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vorm. 10.00 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

Freireligiöse Gemeinde

Körperschaft öffentlichen Rechts.

Sonntag vorm. 10 Sonntagsfeier, Prediger Dr. Karl Weib über: „Paracelsus, der Arzt und deutsche Gottkünder" im Kaffnosaal, R 1, am Marktplatz.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Kreispropagandaleitung, Abtlg. Rundfunk

Die Funkstellenleiter der Ortsgruppen treten am 19. Januar, 16 Uhr, im Vortraum des Rosengartens im Dienstanzug (Dienstbluse) an.

Politische Leiter

Feudenheim. Am 20. Januar, 20.15 Uhr, im alten Schützenhaus Pflichtmitgliederversammlung.

Jungbusch. Am 19. Januar, 8.15 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter (auch der nichtuniformierten) zum Formaldienst. Dienstanzug, Bluse ohne Rock und Mantel. Sammelpunkt: Platz vor der K-5-Schule.

Neckarstadt-Ost. Am 19. Januar, 8.30 Uhr, Antreten sämtlicher PL vor der Geschäftsstelle, Merkenstraße.

Strohmarkt. Am 20. Januar, 20.15 Uhr, findet im Saale der „Harmonie", D 2, 6, die monatliche Pflichtmitgliederversammlung statt. Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht. — Ferner machen wir die Parteigenossen mit den Anfangsbuchstaben M und N darauf aufmerksam, daß ihre Anträge auf die Mitgliedsbücher bis zum 20. Januar 1936 gestellt sein müssen.

Friedrichsfeld. Am 20. Januar, 20 Uhr, im „Löwen"-Saal Pflichtmitgliederversammlung. Redner: Pg. Wieder, Mannheim.

HJ

Bann 171. Sämtliche Stellenleiter und Sachbearbeiter haben sich am 20. Januar, 20.15 Uhr, im Schlageterhaus (Zimmer 67) in Uniform einzufinden.

BdM

Gebietstagung. Die zur Gebietstagung einberufenen Führer (Mf., Jg.) treten am 18. Januar, 18 Uhr, in Winteruniform im Hof des Schlageterhauses an.

JM

Ring 2 Nord. Die Führerinnen der Gruppen 1, 2 und 3 treten am 19. Januar, 8 Uhr, auf dem Meßplatz in Kluft an.

Untergau 171, Sport. Am 18. Januar, ab 14 Uhr, Abnahme und Training für das Leistungsabzeichen auf dem Stadion (Feld 1).

Feudenheim. Am 19. Januar, 7.15 Uhr, treten alle Führerinnen an der Endstation Feudenheim zur Morgenfeier an.

Untergau 171. Am 19. Januar, um 8.30 Uhr, treten am Friedrichsplatz Gartenstadt-Waldhof die Führerinnen der JM Ring 1 bis 7 geschlossen mit Winterkluft an.

DAF

Reichsbahn. Am 19. Januar, 9.30 Uhr, im großen Unterrichtsraum des Personenbahnhofs Eppingen für alle Block- und Zellenwalter und Betriebszellenobleute.

Lindenhof. Am 19. Januar, 8.30 Uhr, Antreten sämtlicher Walter und Warte vor dem Parteiheim. (Weiter nur Uniformträger.)

Arbeitsschule

Die neuen Lehrgänge beginnen nächste Woche. Anmeldungen sind sofort in C 1, 10 (Zimmer 11) abzugeben.

Amt für Beamte

Am 22. Januar, 20.15 Uhr, findet im Nibelungensaal des Rosengartens der 5. Schulungsabend für die gesamte Beamtenschaft statt. Es spricht Pg. Dr. Roth. Die Amtsbeauftragten sind eingeladen.

Tageskalender

Samstag, 18. Januar

Nationaltheater: „Wilhelm Tell", von Schiller, Miete C, 19.30 Uhr.

Rosengarten: Reichsgründungsfeier, 20 Uhr.

Planetarium: 20 Uhr Planetariumsabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen.

Kleinkunstbühne Bibelle: 10 Uhr Tanz-Kabarett; 20.15 Uhr Kabarett und Tanz.

Tanz: Elite, Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich, Kaiser Wilhelm (Weinbergstraße), Bürgerkeller: Konzert.

Palast-Café: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Bitterlis". — Alhambra: „Küssen in Nachbars Garten". — Palast und Gloria: „Der Postillon von Lonjumeau". — Schauburg: „Nach Büroschluß".

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Von **bedeutendem Verlag** werden zum Vertrieb einer bekannten Familien-Zeitschrift mit bestverzinster Versicherung noch **einige tüchtige, redegewandte**

Werber [innen]

sofort zur Anstellung gesucht. Interessenten, durchaus einwandfreies Auftreten verlangt. Hohe Provision, Reisen, Spesen, nach Bewährung feste Anstellung. — Nichtsuchende werden eingearbeitet. Vorstellung erb. Neue Gastmann-Gaststätte, R 1, 1, Samstag nachm. 6 Uhr. 400

Zuverlässige kinderliebe Stütze

perfekt im Kochen, etwas Nähkenntnisse, für 1. Februar 1936 gesucht. Zweimädchen vorhand. Vorzustellen Sonntag nachmittag. Am oberen Luisenpark 3, II. Et.

Gesucht a. Höhen, r. Stuttgart, saubere, ehrliche, kinderliebe **Frau oder Fräulein** (Kleinkindererzieherin bevorzugt.) Näh. in der Geschäftsst. *1295

Jüngeres **Servierfräulein** i. Weinstube **sof. gesucht.** Näh. in der Geschäftsst. *1297

Lest die NMZ

Stellengesuche

Erfahr. Geschäftsmann, 30 J., lang. Auslandsjahre, mit gut. Leum., sucht sich zu verändern, am liebst. als Kassier od. Vertrauensperson. Kaution kann gestellt werd. Zuschr. unt. E Q 87 an die Geschäftsst. *1177

Servierfräulein

sucht Stellung in Kaffee, eventl. Aushilfe. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *1266

Automarkt

Buick

15/80 PS., steuerfrei, Luxusausführung, sehr gepflegt, mit Drahtspeichen, ganz erstkl. Verfass., sehr preisw. zu verkaufen. Angebote erb. unt. F N 19 an die Geschäftsst. 301

OPEL

4/10, offen, permanent, sehr spar., 1935, zu verkauf. Feudenheim, Scharnhorststr. 37 *1190

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Fernspr. 280 45 Goldstein, T 4a 1 *1717

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche sofort od. spät. zu 2 gesucht. Angeb. u. FOG an die Geschäftsst. *1194

Jede Anzeige in die **NMZ**

Vermietungen

Schöne Büroräume

4 Zimmer, zusammen ca. 60 qm. Nähe Wasserturm, in guter Lage zu vermieten. Angebote unter C H 122 an die Geschäftsstelle d. Blatt. 402

Schöne **7-Zimmer-Wohnung** am Kaiserring, mit Zentralheizung für Arzt oder Versicherungsgesellschaft geeignet, zum 1. April zu vermieten. Näheres M 7, 15, part., Fernsprecher 241 69. 451

Am Wasserturm schön gelegene, gut ausgestattete 7-Zimmer-Wohnung 1 Tr. hoch, mit Etagenheizung u. Warmwasserversorg. zu vermieten. Näh.: Moltkestraße 3, part.

Hochherrschaftliche **5-Zimmer-Wohnung** Augusta-Anlage 34, mit allem neuzeitlichen Zubehör (Bad, Warmwasser usw.) zum 1. April 1936 ab, früher zu vermieten. Näheres bei Martin Franz, Gallistr. 18, Fernsprecher 248 61. 344

Etagenwohng. in Schwetzingen, Karlsruhestr. 43, part., 3 Zimmer, dr. Mädchenzim., mit Bad u. Zubehör, z. 1. April zu verm. 359 Bockelmann, Grenzhof, Post Friedrichsfeld, Fernruf: Schwetzingen Nr. 214.

Max-Joseph-Str. 26 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansarde usw., z. 1. 4. 36 zu vermieten. Besichtigen *1207 Frankenstraße 2, parterre, rechts.

Am Friedrichspark, H 7, 3 Moderne 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör z. 1. April zu verm. 351

Zum 1. 4. 36 zu verm. Kaiserring 22, 2. Stock: 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, gr. Balkon. Näheres b. Verwalter.

D 6, 3, 2. Stock: 5 Zimmer, Küche, eingerichtet. Bad, Mansarde, Zentralheizung. — Näheres durch Hahlweg.

O 7, 25, IV (Rankstraße): 6 Zimmer, Küche, Badezimmer. Näheres durch Herbert. 470

Karl-Ludwig-Straße 23, hochpart.: **5 Zimmer, Küche, Bad,** Wintergarten, Zentralheizung u. Warmwasser, zu vermieten. Näh.: Hartz, 1 Treppen. 166

5 Zimmer, Küche Bad, Mansarde, Speisekammer zu vermieten Rheinstr. 40, 2. Stock. Näh. durch Haus- und Grundbesitz-Verein, N 7, 9. 478

Schöne m. Z. m. Schreibtisch preisw. z. verm. L 13, 1, II. *19

Schlafstelle an ordentl. Mädchen zu verm. *1300 Belgerstr. Mittelstraße 18, 3. St.

Anständ. ruhig. mbl. **ZIMMER** m. el. Licht, im Zentrum z. verm. E 3, 1a, II. *1299

3-Zimmer-Wohnung 1. Stock **zu vermieten.** Anzusehen 2 bis 3 Uhr. *1293 Theodorstraße 2 2. Stock.

1 leer. Zimmer zum 1. 2. 36 an Herrn zu verm. Waldhofstraße 29 Sutter. *1197

Gut möbl. Zim. Heizung, fl. Wass. zum 1. 2. an berufst. Dame zu vermiet. 297 Näh. Karl-Ludwig-Straße 23.

Möbl. Zimmer an Dam. od. Herr zu vermieten b. Arnold, K 3, 11, Gartenh., 4. St. *1292

Möbl. Zimmer zu verm. *1291 F 3, 21, 3. Stock.

2 gut möbl. Zi. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Tel.-Ben., Badben., fließ. Wasser. M 2, 15b, part. *1298

Bahnhof-Nähe! Sonn. möbl. Zi. m. el. L., b. nach Übereinkunft zu verm. Preis m. Kaffee 4.— Auch Dauermieter angenehm. Friedrichsfelderstr. 59, 2. St. r. *1296

Gut möbl. Zim. mit Schreibtisch, sof. od. 1. Febr. zu verm. Lange, Parkring 25a *1246

Bitte Anzeigen-Manuskripte **deutlich schreiben** Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Ein Volltreffer des Humors

ist das erste originelle, von Beifalls- und Lachstürmen umtoste

Karl Valentin - Liesl Karlstadt

Groß-Lustspiel

„Kirschen in Nachbars Garten"

Der Gipfel der Heiterkeit

mit Bombenrollen unserer besten Komiker:

Valentin - Karlstadt - Sandrock - Gülstorff

Kulturfilm: „Seestadt Berlin" — Neueste Wochenschau

ALHAMBRA So: 2.00, 4.50, 6.50, 8.25 Uhr — Sa: 2.00, 4.10, 6.15, 8.20 Uhr

Jugend hat Zutritt! — Samstag, 11 Uhr: „Kreuzweg einer Liebe"

Heute 11 Uhr abds.

letzte NACHT-Vorstellung

mit dem 1. polnischen Spitzenfilm

Riesen-Erfolg in allen Städten:

„Kreuzweg einer Liebe"

- Frauenfreud - Frauenleid -

Ein Film vom Irrtum und der Liebe dreier Menschen

Weder Mutter - Mädchen - noch Mann

sollten ihn versäumen.

Der Kampf mit den unumstößl. Gesetzen des Lebens feiert seinen Sieg in der

Unsterblichkeit der Liebe.

Vorher u. a. Neueste Wochenschau

Alhambra

Samstag, den 8. Februar 1936

im Pfalzbau

Ludwigshafener großer

Maskenball

Veranstalter: Ludwigshafener Schwimm Verein 1907 e.V.

Café Börse E 4, 12

Samstag u. Sonntag **Kappenabend** mit Konzert und Verlängerung - Ballonschlacht

---

11²⁰ Uhr Mord-Alarm!

Das neue packende Kriminal-Abenteuer aus New Yorks Nachtleben

Nach Büroschluß..

11 Uhr 20 Mord-Alarm!

In deutscher Sprache!

1000 Rätsel um einen Mord! Dazu ein großes reichhalt. Vorprogramm! Beg.: 3, 5.16, 7.15, 9.25 — Sonntag ab 2 Uhr

Schauburg

Mannheimer Großwäscherei

KARL KRATZER

Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinigung)

Rufen Sie durch Telefon Nr 53002. Wird sofort abgeholt!

Mannheim, Hochstraße 34

PALAST LICHTSPIELE — **GLORIA PALAST**

In beiden Theatern heißt es

nur noch bis Sonntag

einzig. Gelegenheit, die wundervolle Musik der berühmten Oper von Adam

Der Postillon v. Lonjumeau

zu hören.

Eine musikalische Komödie mit

Rose Stradner

Willy Eichberger

Lucie Englisch, Rud. Carl

4.00, 6.00, 8.10, 8.20 - So 2.00

Jugend hat Zutritt -.30, -.40, -.50

National-Theater Mannheim

Samstag, den 18. Januar 1936

Vorstellung Nr. 164 — Miete E Nr. 12

Wilhelm Tell

Schauspiel von Schiller

Regie: Friedr. Brandenburg

Anf.: 19.30 Uhr — Ende 22.15 Uhr

WEINKENNER

treffen sich im **„Bleistift"**

T 2, 21 Telefon 26973

und trinken ein

1935er Mittelhardter „Spitzengewächs" (Erbacherin)

Verkauf auch über die Straße

Wieder ein Sonntag — der unvergeßlich bleibt

Luise Ullrich

unvergessen als „Regine"

Mathias Wieman

Viktoria

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE

„Ein herrliches Erlebnis" — sagt das Universum

„Wundervoll gespielt" — sagt das Publikum

Und was sagt die Presse:

Hakenkreuzbanner:

Gewaltig-tiefer Eindruck ... Das Schönste an dem ganzen Film aber ist, daß er uns als Schicksal erzählt, dem wir alle schon begegnen können ... Ein Film, den wir bejahen!

Neue Mannheimer Zeitung:

Ein großes und herrliches, ein erschütterndes und bezwingendes Erlebnis!

Mannheimer Tageblatt:

Worte vermögen nicht, von der Schönheit dieses Films eine ausreichende Vorstellung zu geben ... Ein Film ohnegleichen!

Mannheimer Volksblatt:

Ein großer Film, ein schönes und reifes Kunstwerk!

UFA UNIVERSUM

Wo 3.00 5.30 8.30 So 2.00 4.00 6.00 8.30

Jugend über 14 Jahre hat Zutritt

LIBELLE

DAS KABARETT-VARIETE FÜR JEDERMANN

Vom 16. bis 23. Januar täglich 20.15 Uhr die weltberühmten Clowns

3 Fratellini

der Gipfel der Komik

Eintritt: Wochentags abends 1.— Samstag | Sonntag abends 1.20

Samstag, 18. Jan., 16 Uhr **Familien-Vorstellung** Eintritt 50 Pfg

Montag, 20. Jan. / Dienstag, 21. Jan. 16 Uhr **Kinder-Vorstellung** Eintr. u. Gedeck pro Kind 1.—

Mittwoch, 22. Jan., 16 Uhr **Hausfrauen-Vorstellung** Eintr. 20 Pf., Verzehr ex'fa

Platzreservierungen Telephon 22000

KARNEVAL-AUFTAKT im **Pfalzbau**

Dienstag, 21. Januar, 1. Kappen-Abend mit Tanz, Einlagen und Ueberraschungen

Mittwoch, 22. Januar, nachmittags 1. Kindermaskenkränzchen mit Ueberraschungen

Mittwoch, 22. Jan. abends Dilettanten-Abend

Freitag, 24. Jan. II. GROSSER KAPPEN-ABEND

Samstag, 25. Jan. 1. Großer Maskenball in sämtlichen Lokalitäten

---

Winzergenossenschaft Neustadt a. d. Hdt.

Eröffnung unserer neuen Gasträume im Hause Talstr. 1 (früher Schloßhotel), am Samstag, 18. Januar, abds. 7/8 Uhr

Behagliche, modern gestaltete Trinkstuben in gediegenem Bauernstil. Sehenswerte Glasmalereien mit Darstellungen aus Neustadts Vergangenheit. 3 schöne geräumige Nebensäle für Vereine und Gesellschaften. Parkplatz beim Hause — 3 Minuten von der Bahn. Wir bieten Ihnen: Unsere guten Neustadter Naturweine Erstklassige Küche — Kalte und warme Speisen für alle Ansprüche

Die Vorstandschaft - Der Winzerwirt: Ernst Klink u. Frau

UNIVERSUM

Diesen **SONNTAG** vorm. **11³⁰**

Sensationelle FRUH-Vorstellung

mit dem Sport-Großfilm der 3. Olympischen Winterspiele

Sportliche Gipfelleistungen von 25 Nationen in ST. MORITZ 1935

Aufnahmeleitung: Dr. Arnold Fanck / An der Kamera: Sepp Allgeier, Hans Schneeberger, Rick. Angst

Nicht jeder kann im Februar zur Winter-Olympiade reisen. Diesen allen wird dieser Großfilm der Ufa ein unmittelbares Miterleben von sportlichen Großleistungen ermöglichen: SKI LAUF-Rekordkämpfe / EISHOCKEY Kanada - Schweiz / Tolle BOBSLEIGH-Jagden EISKUNSTLAUFEN / Sonjas Meisterschaften SKELETON-EISPFERDERENNEN Das große EISFEST sind Höhepunkte dieses unvergeßlichen Erlebnisses / Der Wunder der Zeitlupe feiert Triumphe / Ein Film, der jeden begeistern wird

Preise: -.60, -.70, -.90, 1.- Mk. Jugendliche -.50 Mk.

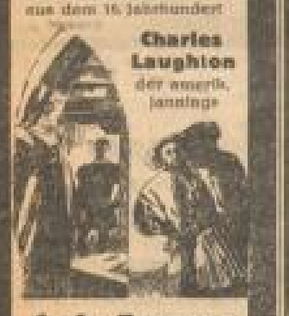
Alle Karten numeriert. Vorverk. Ufa-Kasse

CAPITOL

Heute Samstag

Nachl.-Vorstellung 10.45

Ein Bildergemälde aus dem 16. Jahrhundert



Charles Laughton der amerik. Janning

Sechs Frauen und ein König

Faschingseinzug im **„CLOU"**

Motto: **Filmrevue**

Konditorei - Kaffee **Wellenreuther** AM KAISERRING

Wohlgepflegte Räume, angenehmer Aufenthalt

Frühstück, Bier, Wein

Täglich Konzert

auch Sonntags früh 11½ - 13

Berücksichtigt unsere Inserenten!

---

bei **Welzl** am Paradeplatz **D 1, 3**

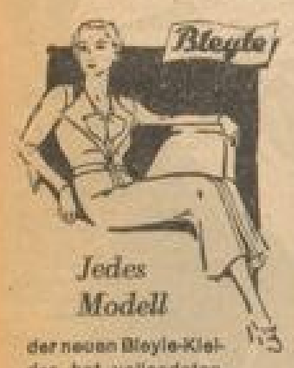
finden Sie jetzt den für Sie passenden neuen

modernen Damenhut

Anfertigung im eigenen Atelier! Umarbeitung schnell und preiswert

---

Dein Sohn lernt plötzlich etwas schwer — (Er hat das nicht von Vater her) — Da hat die Kraft für Extrastunden Die „Kleine" dann sehr schnell gefunden.



Jedes Modell

der neuen Bleyle-Kleider hat vollendeten Stil. Dazu sind diese reinwollenen Kleider wirklich praktisch, gesund und preiswert.

Strumpf- Trikotagen-

Weczera

Mannheim O 5, 4a — Ludwigshafen a. Rh. Bismarckstraße 49

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Mahnung.

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat Dezember 1935 herrührenden Gebühren waren bis spätestens 15. Januar 1936 zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim fällig:

Gemeindegerichtsgebühren, Mieteinigungsamtsgebühren, Tierbeamtengebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Strafgerichtsgebühren

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wer nunmehr nicht bis spätestens 20. Januar 1936 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebeitreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Arbeitsvergebung.

a) Tüncher- (nur Geschäfte mit dem Anfangsbuchstaben T bis Z); b) Schlosser-, c) Terrazzoarbeiten für Neubau Schwetzinger Straße. Nähere Auskunft beim städt. Hochbauamt, Baubüro: Schwetzinger Straße 118, 3. Stock, von 10—12 u. 15—18 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen einsehbar sind. Einreichungstermin: Dienstag, den 28. Januar 1936, Rathaus II (D 1), Zimm. 31: zu a) 10.00 Uhr, zu b) 10.30 Uhr, zu c) 11 Uhr. Zeichnungsfrist: bis 18. Februar 1936.

Brennholzversteigerung.

Dienstag, den 21. Januar 1936, vorm. 9 Uhr, versteigern wir in der Wirtschaft „Zum Pflug" in Käferthal aus dem Käferthaler Wald 329 Ster Brennholz von Abt. I 9 und I 6. Zahlung kann zwischen an die Versteigerung erfolgen.

Städt. Landwirtschafts-Abteilung.

Die Kleinhandelshöchstpreise für ein Pfund Gefrierfleisch sind wie folgt festgesetzt:

Bezeichnung der Fleischsorte	Höchstpreis in Pf.	Bemerkungen
Rindfleisch: Filet, ausgelöst	132	ohne Knochen
Braten	96	" "
Rouladen	108	" "
Gehacktes	75	" "
Schabefleisch	100	" "
Gulasch	85	" "
Hochrippe mit Hals, dicker und dünner Lappen	78	
Brust, Blechstück — Zwerchfell	68	
Suppenknochen	21	

Die Preise des Abschnitts 1 beziehen sich, soweit nichts Besonderes angegeben ist, auf Fleischstücke mit eingewachsenem Knochen, nicht dagegen auf Fleischstücke mit besonderer Knochenbeilage.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden nach § 5 der Verordnung über Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch vom 7. Januar 1936 — Reichsgesetzblatt I Seite 6 — bestraft.

Mannheim, den 17. Januar 1936.

Der Polizeipräsident: D / M.

Verkäufe

Herren-Zimmer neu, Eiche mit Nußbaum, Bandung Inhr. Bücherschr., Tipl. Schreibtisch, mit Aufsatzkasten, Tischen gutsitzend, runder Tisch, 2 gepolst. Sessel, 1 Sessel *1799 **Mk. 195.-** Bill. Möbelecke N 2, 1 Fritz Finkel

Kinderbett preiswert zu verk. Anzuf. zwischen 12—1 Uhr und nach 7 Uhr. Rohr, Erlenstraße 52. *1288

Ein Herren-Brillantring zu verkaufen. — Röc, in der Geschäftsst. *1290

Besonders in **Altmöbel** 1 Spritzzimmer Nußb., mit gut. Garn. RM 65.— 1 Dipl.-Schreibtisch Eiche RM 34.— 1 Küchenschrank RM 18.— Mehrere Waschkommod. a RM 8.— Schränke, Betten usw. sehr billig *825 **H. Baumann** Möbellager E 1, 7, Breitestr. im Hause Pfalz

Schi u. Schuhe Damenfahrrad Bengs, Spiegel, Blockgalm., grün Kinzteller usw. Grammophon mit Platten, Bild-Apparat und Gläser Schubkr., Stell. Maskenkostüm Maskenbilder für Decoration zu verkf. *1266 M. Ehn, Rosengartenstr. 29

Gelegenh.-Kauf 1 Dicke-Schlafzi. mit Matr., auch einzeln, 1 Frisierspiegel, 1 Stehlei, 1 eisernes Bett m. Matr. 1 tpl. Küche zu verkf. Anzuf. ab 10 U. L. 10, 3, V. *1295

Gebrock-Anzug mittl. Größe zu verkauf. Diet. P. Weik, Richard-Wagner-Str. 22. 383

Lest die NMZ

Vermischtes

Bekanntgeräte **Metallwaren-Fabrik** sucht zur Uebernahme neuen, bedeutenden, einfach Artikels: r. Herrn und Dame für Welch- und Teilzeitlich freien Vertrieb. Großer Absatz über. Da Ware unbedingt gut. Angeb. u. F T Nr. 25 an die Geschäftsst. *1298

Verchromen Vernickeln Versilbern Verkupfern Verkadmiumen Vermessingen und Metallfärbungen Metallspritzen Sandstrahlen u. Emaillierungen **Kempf & Gehrig** Amerikanerstr. 34/36 Tel. 421 25

Herrenzimmer Eiche poliert Groß. Bücherschr., Schreibtisch, 2 Stühle, Sessel, 2 Polstersessel, Tisch, Blumengardarobe, 2 m langer Läufer zu verkaufen. Arthur **Gottschalk** Lindenhofstr. 7, III Tel. 403 14

Ofen Dauerbrenner tadellos erhalten, preiswert abzugeben. *1310 **Karmas & Manke** Qu. 5, 3, Verwalter. 327 01

Unsere Spezialität:

Werbekräftige Druckschriften in Massenauflagen, illustrierte Prospekte, Kataloge und sonstige von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten graph. Erzeugnisse in wirklich neuzeitlicher Aufmachung

Druckerei Dr. Haas

Mannheim R 1, 4-6

MARCHIVUM